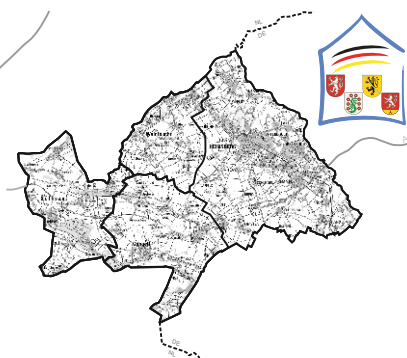
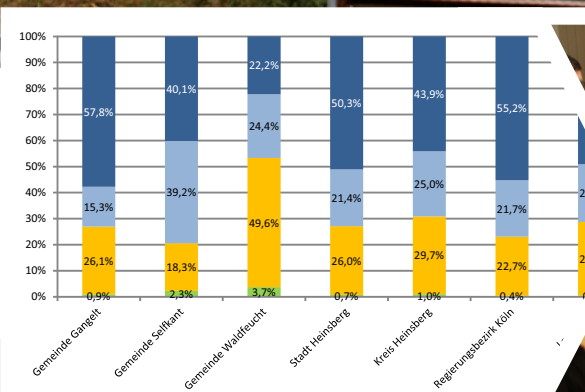


INTERKOMMUNALES ENTWICKLUNGSKONZEPT

DIE WESTZIPFELREGION



ENTWURF STAND 25.11.2016



TEIL A: ÜBERÖRTLICHE ZUSAMMENARBEIT

**Interkommunales Entwicklungskonzept „Die Westzipfelregion“
Gangelt | Heinsberg | Selkant | Waldfeucht**

Auftraggeber

Gemeinde Gangelt

Gemeinde Selfkant

Gemeinde Waldfeucht

Stadt Heinsberg

Bearbeitung

Planungsgruppe MWM

Dipl.-Ing. Bernd Niedermeier

Julian Ueckert, M. Sc.

Kasia Barow

Bianca Begner

In enger Abstimmung und mit tatkräftiger Unterstützung durch

die Verwaltungen der Stadt Heinsberg, Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht

Entwurf

Stand: 25.11.2016

Für eine bessere Lesbarkeit wird im folgenden Bericht nicht stets die weibliche und männliche Form einer Formulierung verwendet. Gleichwohl wird auf die Gleichberechtigung von Männern und Frauen hingewiesen und dementsprechend darauf, dass in den Fällen der Wiedergabe der männlichen Form auch die der weiblichen gemeint ist.

INHALT

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	8
1 Vorbemerkungen	10
1.1 Ausgangslage und Aufgabenstellung	10
1.2 Methodischer Ansatz und Vorgehensweise	10
2 Räumliche Ausgangslage und Entwicklung	14
2.1 Räumliche Lage und Abgrenzung	14
2.2 Raumordnung und Raumstruktur	15
2.3 Historische Entwicklung, Siedlungsgeschichte	17
2.3.1 Historie Gemeinde Gangelt	17
2.3.2 Historie Gemeinde Selfkant	20
2.3.3 Historie Gemeinde Waldfeucht	23
2.3.4 Historie Stadt Heinsberg	25
3 Bestandsanalyse	29
3.1 Natur und Landschaft	29
3.2 Bevölkerung	31
3.2.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	31
3.2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung	36
3.2.3 Bevölkerungswanderung	38
3.2.4 Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung	42
3.2.5 Ausländische Bevölkerung	45
3.3 Daseinsvorsorge und soziale Prävention	47
3.3.1 Einzelhandel und Nahversorgung	47
3.3.2 Verkehrsanbindung und Mobilität	52
3.3.3 Sozial und Bildungseinrichtungen	56
3.3.4 Medizinische und gesundheitsbezogene Versorgung sowie Pflegeeinrichtungen	58
3.3.5 Förderung der Lebensqualität in der Region Selfkant	60
3.4 Wirtschaft	63
3.4.1 Wirtschaftsräumliche Einordnung	63
3.4.2 Wirtschaftsentwicklung und -struktur	65
3.4.3 Pendlerbeziehungen	67

3.4.4	B 56 n als wirtschaftlicher Entwicklungsfaktor	73
3.4.5	Wirtschaftsnahe Infrastruktur – Breitband	74
3.5	Freizeit und Tourismus	77
3.5.1	Freizeit- und Kulturangebote	77
3.5.2	Tourismus	78
3.6	Siedlungs- und Ortskernentwicklung	82
3.7	Kooperationsstrukturen in der Westzipfelregion und in den Projektkommunen	
	Kooperation	83
3.7.1	Zipfelbund	83
3.7.2	Euromosa	84
3.7.3	Zweckverband „Der Selfkant“	85
3.7.4	Real-, Haupt- und Gesamtschulzweckverband Gangelt-Selfkant	85
3.7.5	Ausgewählte regionale Gesellschaften	87
3.8	Entwicklungskonzepte, Gutachten und Projekte in der Westzipfelregion und in den Projektkommunen	88
3.8.1	Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Der Selfkant“	89
3.8.2	Gebietsbezogenes integriertes Entwicklungskonzept „Der Selfkant – Eine Region im Aufbruch“ (LEADER-Programm „Ländlicher Raum“ 2007 – 2013)	90
3.8.3	Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept „Westzipfelregion“ (Bewerbung als LEADER-Region 2014 – 2020)	92
3.8.4	Sozialraum-Monitoring des Kreises Heinsberg	93
3.8.5	Kommunale Entwicklungsgesellschaften, -konzepte, -prozesse und Projekte	93
4	Interkommunale SWOT-Analyse	96
4.1	Handlungsfeld 1: Interkommunales Management	96
4.2	Handlungsfeld 2: Ortskernsicherung	97
4.3	Handlungsfeld 3: Bildung	98
4.4	Handlungsfeld 4: Wirtschaftsstandort und Tourismus	99
4.5	Handlungsfeld 5: Umwelt, Freizeit und Naherholung	100
4.6	Handlungsfeld 6: Gesellschaft, Kultur und Identität	101
4.7	Handlungsfeld 7: Wohnortnahe Versorgung	102
4.8	Handlungsfeld 8: Mobilität	103
5	Interkommunale Strategieentwicklung	104
5.1	Leitbild	104

5.2	Leitziele	104
6	Projektorganisation und Evaluierung	107
7	Zusammenfassung	108

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Aufbau und Ablauf des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes „Die Westzipfelregion“	11
Abb. 2:	Räumliche Einordnung der Westzipfelregion	14
Abb. 3:	Flächennutzung in den Kommunen (Anteile in Prozent nach Art der tatsächlichen Nutzung)	17
Abb. 4:	Tranchotkarte (1801 – 1828), Gangelt	18
Abb. 5:	Neuaufnahme (1891 – 1912), Gangelt	19
Abb. 6:	Aktuelle Topographische Karte (M 1:25.000), Gangelt	20
Abb. 7:	Tranchotkarte (1801-1828), Selfkant	21
Abb. 8:	Aktuelle topographische Karte (M 1:25.000), Selfkant	23
Abb. 9:	Tranchotkarte (1801-1828), Waldfeucht	24
Abb. 10:	Aktuelle Topographische Karte (M 1:25.000), Waldfeucht	25
Abb. 11:	Tranchotkarte (1801 – 1828), Heinsberg (Ausschnitt)	26
Abb. 12:	Heinsberg Neuaufnahme (1891-1912) (Ausschnitt)	27
Abb. 13:	Aktuelle topographische Karte von Heinsberg (Ausschnitt)	28
Abb. 14:	Bevölkerungsstand 1990 – 2014 kumuliert	32
Abb. 15:	Einwohnerentwicklung in den Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht 1990 – 2014	33
Abb. 16:	Einwohnerentwicklung in der Stadt Heinsberg 1990 – 2014	33
Abb. 17:	Altersstruktur Heinsberg im Vergleich	34
Abb. 18:	Altersstruktur Gangelt im Vergleich	35
Abb. 19:	Altersstruktur Selfkant im Vergleich	35
Abb. 20:	Altersstruktur Waldfeucht im Vergleich	36
Abb. 21:	Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Stadt Heinsberg 1990 – 2015	37
Abb. 22:	Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Gangelt 1990 – 2015	37
Abb. 23:	Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Selfkant 1990 – 2015	38
Abb. 24:	Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Waldfeucht 1990 – 2015	38
Abb. 25:	Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Stadt Heinsberg 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.	39
Abb. 26:	Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Gangelt 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.	39
Abb. 27:	Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Selfkant 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.	40
Abb. 28:	Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Waldfeucht 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.	40

Abb. 29:	Übersicht intraregionale und interregionale Wanderungsbewegungen im Jahr 2015 in Prozent innerhalb NRW	41
Abb. 30:	Bevölkerungsentwicklung 2014 – 2040 (Gemeindemodellrechnung und Bevölkerungsvorausberechnung) im Vergleich	43
Abb. 31:	Prognostizierte Altersstruktur Heinsberg im Jahr 2040	43
Abb. 32:	Prognostizierte Altersstruktur Gangelt im Jahr 2040	44
Abb. 33:	Prognostizierte Altersstruktur Selfkant im Jahr 2040	44
Abb. 34:	Prognostizierte Altersstruktur Waldfeucht im Jahr 2040	45
Abb. 35:	Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013	46
Abb. 36:	Nahversorgungssituation im Vergleich, Stichtag 31.05.2015	52
Abb. 37:	Netzplan des AVV, Region Heinsberg, Ausschnitt Innenstadt Heinsberg	54
Abb. 38:	Kartenausschnitt NiederRheinroute	55
Abb. 39:	Übersicht Schullandschaft	56
Abb. 40:	Logo Kümmerer Netzwerk	57
Abb. 41:	Medizinnahe Einrichtungen in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013	59
Abb. 42:	Pflegeeinrichtungen und Einwohner in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013	60
Abb. 43:	Bewertung der infrastrukturellen Versorgung (nach Wohnort)	61
Abb. 44:	Bewertung der infrastrukturellen Versorgung (nach Wohnort)	62
Abb. 45:	Netzdiagramm Bewertung der Lebensqualität in der „Region Selfkant“	63
Abb. 46:	Wirtschaftsräumliche Lage	64
Abb. 47:	Potenziale eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes	64
Abb. 48:	Mitglieder der Euregio Maas-Rhein	65
Abb. 49:	Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 – 2014	65
Abb. 50:	Relative Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsort) Stichtag 30.06.	66
Abb. 51:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) 2014 nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich	67
Abb. 52:	Berufs- und Ausbildungspendler Gangelt, Stichtag 30.06.2014	68
Abb. 53:	Berufs- und Ausbildungspendler Selfkant, Stichtag 30.06.2014	68
Abb. 54:	Berufs- und Ausbildungspendler Waldfeucht, Stichtag 30.06.2014	69
Abb. 55:	Berufs- und Ausbildungspendler Heinsberg, Stichtag 30.06.2014	69
Abb. 56:	Übersicht aller Berufs- und Ausbildungspendelverkehre in Prozent innerhalb NRW, Stichtag 30.6.2014	70
Abb. 57:	Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Gemeinde Gangelt nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014	71
Abb. 58:	Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Gemeinde Selfkant nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014	71

Abb. 59:	Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Gemeinde Waldfeucht nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014	72
Abb. 60:	Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Stadt Heinsberg nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014	72
Abb. 61:	Einbindung der B 56 n in das europäische Fernstraßennetz	73
Abb. 62:	Übersichtskarte Versorgung mit Breitbandinternet ab 6 Mbit/s (leitungsgebundene Technologien) in der Westzipfelregion	75
Abb. 63:	Übersichtskarte Versorgung mit Breitbandinternet ab 50 Mbit/s (leitungsgebundene Technologien) in den Gemeinden Gangelt und Selfkant	76
Abb. 64:	Übersichtskarte Versorgung mit Breitbandinternet ab 50 Mbit/s (leitungsgebundene Technologien) in der Gemeinde Waldfeucht und der Stadt Heinsberg	77
Abb. 65:	Logos der interkommunalen und internationalen Tourismusorganisationen	79
Abb. 66:	Touristische Angebote in der Region	79
Abb. 67:	Durch Tourismus generierter Umsatz in der Freizeit-Region Heinsberg (Jahr 2011)	80
Abb. 68:	Übersicht strategischer Themensäulen	81
Abb. 69:	Logo des Zipfelbunds	83
Abb. 70:	Euromosa als Teilgebiet der Euregio Maas-Rhein	84
Abb. 71:	Entwicklung der Schülerzahlen 2006/2007 bis 2015 / 2016 in den Gemeinden Gangelt und Selfkant (alle allgemeinbildenden Schulen)	86
Abb. 72:	Beispiele abgeschlossener LEADER-Projekte	91
Abb. 73:	Westzipfelhalle in Selfkant Tüddern kurz vor der Eröffnung	91

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Terminübersicht	13
Tab. 2:	Bevölkerungsentwicklung 2014 – 2040 (Gemeindemodellrechnung und Bevölkerungsvorausberechnung), Vergleich Gemeinden, Kreis und Land	42
Tab. 3:	Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Gangelt zum Stichtag 31.05.2015	49
Tab. 4:	Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Selfkant zum Stichtag 31.05.2015	49
Tab. 5:	Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Waldfeucht zum Stichtag 31.05.2015	50
Tab. 6:	Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Heinsberg zum Stichtag 31.05.2015	51
Tab. 7:	Entwicklung der Arbeitslosenquote	66
Tab. 8:	Organisation der Schulen im zukünftigen Gesamtschulzweckverband Gangelt-Selfkant	87
Tab. 9:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Interkommunales Management	96

Tab. 10:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Ortskernsicherung	97
Tab. 11:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Bildung	98
Tab. 12:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Wirtschaftsstandort und Tourismus	99
Tab. 13:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Umwelt, Freizeit und Naherholung	100
Tab. 14:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Gesellschaft, Kultur und Identität	101
Tab. 15:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Wohnortnahe Versorgung	102
Tab. 16:	SWOT-Analyse Handlungsfeld Mobilität	103

1 VORBEMERKUNGEN

1.1 Ausgangslage und Aufgabenstellung

Aufgrund der ähnlichen Ausgangslage und der gemeinsamen naturräumlichen und kulturellen Identität erarbeiteten die drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK). Dieses diente als Basis für die erfolgreiche Bewerbung als LEADER¹-Region in 2008. Mit diesem Prozess wurden zahlreiche Initiativen angestoßen und Projekte umgesetzt. Besonders erwähnenswert ist die Gründung des Zweckverbandes „Der Selfkant“ zur Profilierung als Freizeit und Tourismusregion. Im Zuge der weiteren Arbeit zeigte sich, dass die Einbeziehung der Nachbarstadt in vielerlei Hinsicht von Vorteil wäre. Neben einer höheren Schlagkraft und der verbesserten Nutzung von Synergien rücken dabei ähnliche Herausforderungen in den Mittelpunkt.

Die Stadt Heinsberg und die Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht konnten im Gegensatz zu vielen ländlichen Gemeinden in den letzten Jahren eine stabile Bevölkerungszusammensetzung aufweisen. Zukünftig werden die Gemeinden, wie viele Kommunen im ländlichen Raum, vor den Herausforderungen des demographischen Wandels stehen, der sich vor allem in einem gesellschaftlichen Alterungsprozess niederschlagen wird. Angesichts dieser Prognose droht eine Verstärkung des bereits erkennbaren Funktionsverlusts der Ortskerne und die Finanzierung der öffentlichen Infrastruktur, insbesondere der Sozial- und Bildungseinrichtungen stellt die Gemeinden vor immer größere Probleme. Vor diesem Hintergrund sind die Gemeinden dabei Kooperationsmöglichkeiten zu sondieren um Synergieeffekte und eine größere Effektivität zu erzielen. Erste Erfolge auf diesem Weg drücken sich u. a. im touristischen Bereich, durch die – bereits erwähnte – Gründung des Zweckverbandes „Der Selfkant“ aus.

1.2 Methodischer Ansatz und Vorgehensweise

Das Interkommunale Entwicklungskonzept (IEK) verfolgt einen integrierten Ansatz, der die für die Gemeinden wesentlichen Handlungsfelder einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung abdeckt. Grundlage der Konzepterarbeitung sind die unterschiedlichen Ausgangssituationen in den Gemeinden und die gemeinsame Zielsetzung einer stärkeren interkommunalen Kooperation.

Die folgende Abbildung stellt schematisch den Aufbau bzw. den Ablauf der Konzepterstellung dar. Das Konzept ist in zwei eng verzahnte Bausteine gegliedert, der interkommunalen Bestandsanalyse und den Vertiefungsbereichen.

¹ die Abkürzung LEADER stammt aus dem französischen: *L*iaison *e*ntre *a*ctions de *d*éveloppement de l'*é*conomie *r*urale und bedeutet: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft.

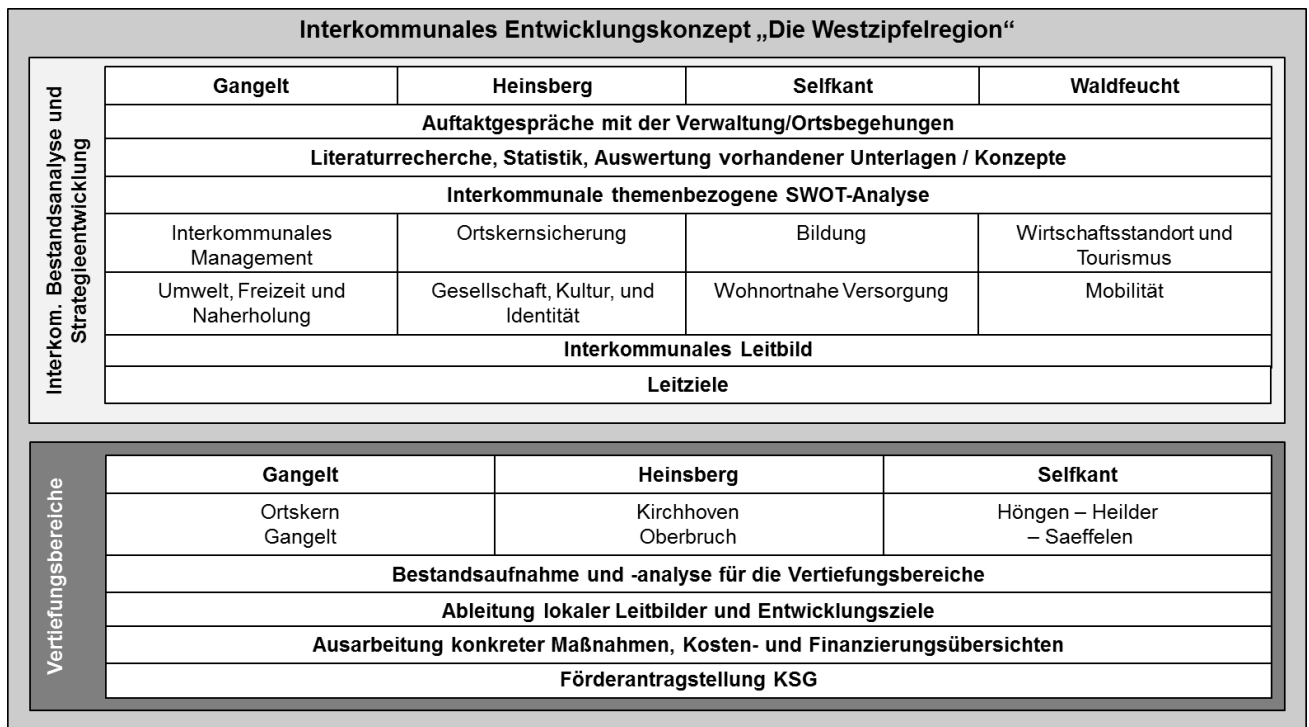


Abb. 1: Aufbau und Ablauf des Interkommunalen Entwicklungskonzeptes „Die Westzipfelregion“

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016

Die interkommunale Bestandsanalyse behandelt unterschiedliche Themenfelder und Fragestellungen auf regionaler und kommunaler Ebene, ohne einzelne Ortsteile dabei gesondert herauszustellen. Ziel ist es, die Determinanten für eine nachhaltige Regional- und Kommunalentwicklung herauszuarbeiten und die Potenziale zur Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit zu identifizieren.

Ausgangspunkt der Planung waren Auftaktgespräche mit den kommunalen Verwaltungen und gemeinsame Ortsbegehungen. Hierdurch ließen sich erste Eindrücke und Erkenntnisse zu den Problemlagen und Herausforderungen der Kommunen gewinnen und fachplanerisch einordnen. Auf Grundlage von Sekundärdaten (u. a. amtliche Statistiken, Berichte, vorhandene Konzepte, Fachbeiträge) und fachplanerischer Ortserkundung wurden konkrete Ziel- und Handlungsfelder identifiziert und alle Erkenntnisse zum Status quo in Form einer interkommunalen themenbezogenen SWOT-Analyse² aufbereitet. Diese behandelt Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in insgesamt acht Handlungsfeldern:

- Handlungsfeld 1: Interkommunales Management
- Handlungsfeld 2: Ortskernsicherung
- Handlungsfeld 3: Bildung
- Handlungsfeld 4: Wirtschaftsstandort und Tourismus
- Handlungsfeld 5: Umwelt, Freizeit und Naherholung
- Handlungsfeld 6: Gesellschaft, Kultur und Identität
- Handlungsfeld 7: Wohnortnahe Versorgung
- Handlungsfeld 8: Mobilität

² das Akronym SWOT ist aus dem Englischen übernommen und bedeutet: Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Bedrohungen).

Aus allen Analyseergebnissen wurde ein interkommunales Leitbild entwickelt, welches durch handlungsspezifische Leitziele konkretisiert wurde.

Die Operationalisierung des interkommunalen Leitbildes auf Ebene einzelner Orts- bzw. Stadtteile war Aufgabe des zweiten Bausteines des IEK. In einem ersten Schritt wurde abgeleitet, welche Vertiefungsbereiche in den einzelnen Kommunen für eine mögliche Umsetzung in Frage kommen. Für diese Vertiefungsbereiche wurde eine aufbauende städtebauliche Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt, sowie vertiefende städtebauliche Ziele und Maßnahmenempfehlungen entwickelt. Ergebnis ist ein interkommunales Gesamtkonzept, welches Synergieeffekte zwischen den Kommunen aufzeigt.

Interkommunaler Beteiligungsprozess

Alle bislang beschriebenen Bausteine wurden abschließend zusammengeführt und ein Gesamtkonzept formuliert, das alle planerischen Ziele in Einklang bringt. Trotz hoher Komplexität des Gesamtprozesses, kann durch Integration und Partizipation lokaler Akteure, von Vertretern der Politik, Verbänden und Vereinen, über Institutionen wie Kirche und Bildungseinrichtungen bis hin zu einzelnen Bürgern, der nötige Rückhalt, aber auch die nötige Leistungsfähigkeit generiert werden, um das Konzept erfolgreich umzusetzen. Ebenso trug eine enge Abstimmung zwischen den Gemeinden sowie zwischen den verschiedenen Planern, oft in Form gemeinsamer Veranstaltungen, hierzu bei.

Für die Koordinierung des gesamten Erarbeitungsprozesses wurde eine interkommunale Steuerungsgruppe gebildet, die durch je einen Vertreter der Kommunalverwaltung, je einem Bürgermeister und den Mitarbeitern des Planungsbüros MWM besetzt waren. Die Sitzungen der Steuerungsgruppe wurden durch die Teilnahme von Vertretern der Bezirksregierung Köln bereichert. Vor allem Fragen zum Programm Kleinere Städte und Gemeinden (KSG) der Städtebauförderung sowie zur Integrierten Ländlichen Entwicklung konnten so frühzeitig geklärt werden.

Datum	Projektebene	Terminbeschreibung
30.03.2016	Selfkant	Auftaktgespräch und Ortsbegehung Auftaktgespräch zwischen Gemeindeverwaltung und MWM im Rathaus der Gemeinde Selfkant Gemeinsamer Rundgang in den Ortsteilen Höngen und Saeffelen
05.04.2016	Gangelt	Auftaktgespräch und Ortsbegehung Auftaktgespräch zwischen Gemeindeverwaltung und MWM im Rathaus der Gemeinde Gangelt Gemeinsame Rundfahrt im Ortsteil Gangelt
12.04.2016	Heinsberg	Auftaktgespräch und Ortsbegehung Auftaktgespräch zwischen MWM und Stadtverwaltung im Rathaus der Stadt Heinsberg, Gemeinsame Rundfahrt durch die Ortsteile Kirchhoven und Oberbruch
18.05.2016	Gesamtkonzept	Interkommunale Steuerungsgruppe Präsentation Zwischenergebnisse, Interkommunale Strategieentwicklung, Rücksprache mit der Bezirksregierung
24.08.2016	Heinsberg	Arbeitsgespräch Abstimmung zwischen Heinsberg und MWM im Rathaus der Stadt Heinsberg

05.09.2016	Gangelt, Selfkant	Arbeitsgespräch Abstimmung zwischen den Gemeinden Gangelt und Selfkant und MWM
27.09.2016	Gesamtkonzept	Interkommunale Steuerungsgruppe Präsentation Interkommunaler Part, Leitbild, Leitziele ,Leitprojekte
06.10.2016	Heinsberg	Planungs-, Umwelt- und Verkehrsausschuss Kurzvorstellung der Planung / Information durch den Bürgermeister
06.10.2016	Gangelt	Arbeitsgespräch Abstimmung zwischen Gangelt und MWM im Büro von MWM
07.10.2016	Gesamtkonzept	Pressegespräch Gemeinsamer Pressetermin im Rathaus der Stadt Heinsberg
25.10.2016	Gangelt	Bau- und Umweltausschuss Kurzvorstellung der Planung / Information durch den Bürgermeister
02.11.2016	Selfkant	Verkehr-, Bau- und Umweltausschuss Kurzvorstellung der Planung / Information durch den Bürgermeister
10.11.2016	Vertiefungsbereich Kirchhoven	Bürgerwerkstatt Kirchhoven in der Mehrzweckhalle der Brunnenschule Kirchhoven-Lieck
14.11.2016	Vertiefungsbereich Oberbruch	Bürgerwerkstatt Oberbruch in der Festhalle Oberbruch
15.11.2016	Vertiefungsbereich Höngen–Heilder–Saeffelen	Bürgerwerkstatt Oberbruch im Rathaus der Gemeinde Selfkant
17.11.2016	Vertiefungsbereich Gangelt	Bürgerwerkstatt Oberbruch im Rathaus der Gemeinde Gangelt
08.12.20.16	Gesamtkonzept	Ortstermin mit dem MBWSV NRW Vorstellung der Planung gegenüber dem Fördergeber und Rundgang in allen Projektkommunen, gemeinsam mit Verwaltungen, Planern, Bezirksregierung und dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Tab. 1: Terminübersicht

2 RÄUMLICHE AUSGANGSLAGE UND ENTWICKLUNG

2.1 Räumliche Lage und Abgrenzung

Die Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht sowie die Stadt Heinsberg bilden die „Westzipfelregion“. Sie sind dem Kreis Heinsberg zugeordnet, dem westlichsten Landkreis der Bundesrepublik. Die Region ist von einem niederländischen Städtering mit rund 500.000 Einwohnern umgeben, zu dem in direkter Grenzlage die Zentren Sittard-Geelen, Brunssum / Hoensbroek und Echt-Susteren zählen.³

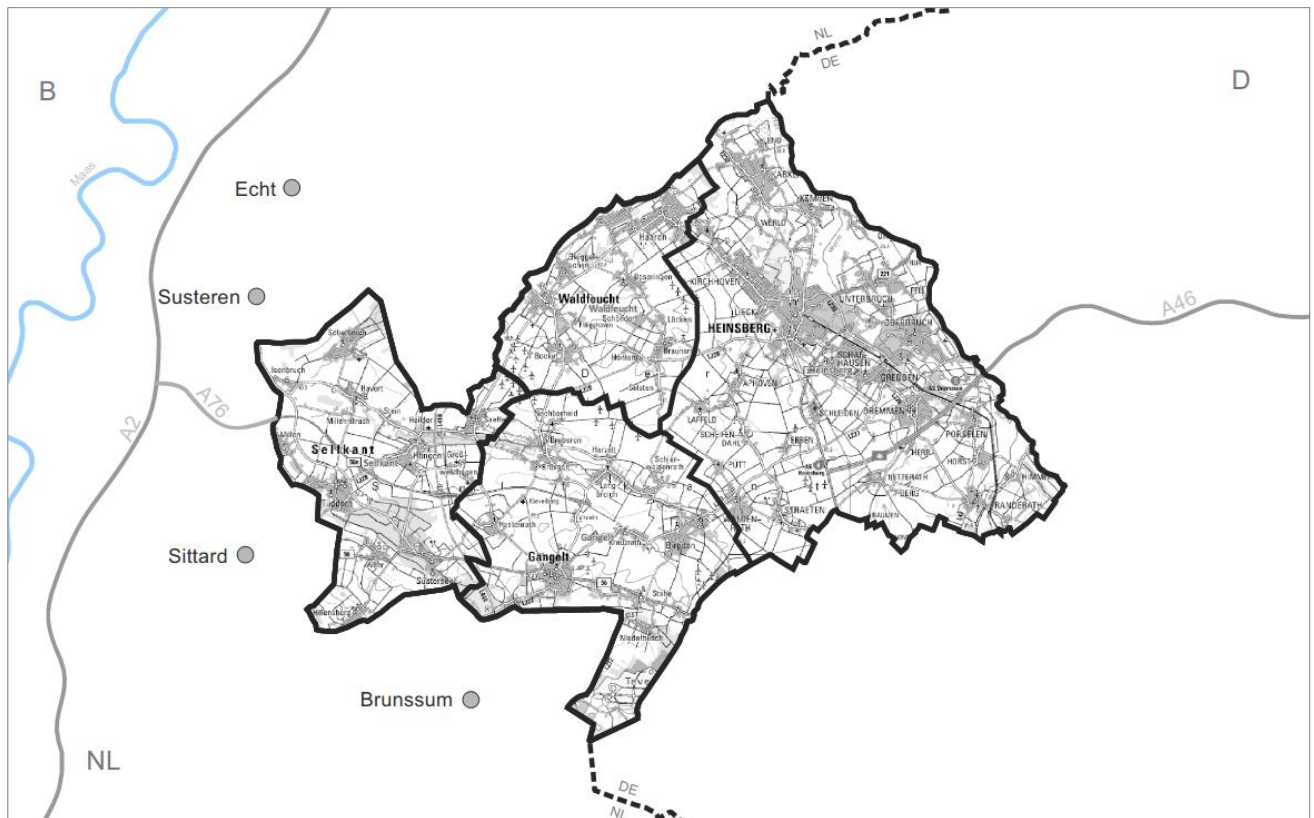


Abb. 2: Räumliche Einordnung der Westzipfelregion

Quelle: Planungsgruppe MWM, Kartengrundlage Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Von der Stadt Heinsberg befinden sich die nächstgelegenen größeren Städte Aachen (ca. 30 km Luftlinie), Maastricht (ca. 30 km Luftlinie), Mönchengladbach (ca. 30 km Luftlinie) und Düsseldorf (ca. 50 km Luftlinie) entfernt. Über die Bundesautobahnen 46 und 44 sind die deutschen Zentren von allen vier Kommunen innerhalb einer Stunde zu erreichen. Regionale Anbindungen bestehen zudem über die Bundesstraße 221 (Straelen – Alsdorf, über Geilenkirchen und die Stadt Heinsberg) und B 56 (Gangelt – Geilenkirchen) nach Geilenkirchen und Wassenberg. Auf niederländischer Seite werden die Anbindungen u. a. über die A 2, A 79 sowie durch die N 276, N 294 und N 274 fortgeführt. Die Stadt Heinsberg verfügt über einen Bahnanschluss. Die Regionalbahn verkehrt zwischen Heinsberg und Lindern.

³ vgl. Opitz, S. (2010): Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – Gesamtbericht. Lehr- und Forschungsgebiet des Geographischen Instituts der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“, S 8

2.2 Raumordnung und Raumstruktur

Die Stadt Heinsberg ist die namensgebende Kreisstadt des westlichsten Kreises Deutschlands und ist dem Regierungsbezirk Köln zugeordnet. Landesplanerisch ist die Kommune als Mittelzentrum klassifiziert und übernimmt somit eine wichtige Versorgungsfunktion für die umliegenden Gemeinden. Durch ihren Autobahnanschluss ist die Stadt verkehrsgünstig an den überregionalen Verkehr eingebunden.

Die Nachbargemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht, die auch dem Kreis Heinsberg zugeordnet sind, sind landesplanerisch als Grundzentren im ländlichen Raum klassifiziert und liegen in einer Feld- und Weidelandschaft an der Grenze zu den Niederlanden im äußersten Westen der Bundesrepublik.

Das Gebiet der Stadt Heinsberg umfasst eine Fläche von 92,2 km² und eine Bevölkerungszahl von rund 41.000 Einwohnern.⁴ Zur Stadt gehören folgende 13 Stadtbezirke:

- | | |
|-------------------|---------------|
| ▪ Aphoven/Laffeld | ▪ Oberbruch |
| ▪ Dremmen | ▪ Porselen |
| ▪ Heinsberg | ▪ Randerath |
| ▪ Karken | ▪ Schafhausen |
| ▪ Kempen | ▪ Unterbruch |
| ▪ Kirchhoven | ▪ Waldenrath |
| ▪ Lieck | |

Das Gebiet der Gemeinde Gangelt umfasst eine Fläche von 48,7 km² und eine Bevölkerungszahl von rund 12.000 Einwohnern.⁵ Die Gemeinde wird gebildet von den 19 Ortsteilen:

- | | |
|----------------|--------------------|
| ▪ Birgden | ▪ Kreuzrath |
| ▪ Breberen | ▪ Langbroich |
| ▪ Broichhoven | ▪ Mindergangelt |
| ▪ Brüxgen | ▪ Nachbarheid |
| ▪ Buscherheide | ▪ Niederbusch |
| ▪ Gangelt | ▪ Schierwaldenrath |
| ▪ Harzelt | ▪ Schümm |
| ▪ Hastenrath | ▪ Stahe |
| ▪ Hohenbusch | ▪ Vinteln |
| ▪ Kievelberg | |

Das Gebiet der Gemeinde Selfkant umfasst eine Fläche von 42,09 km² und eine Bevölkerungszahl von rund 10.000 Einwohnern.⁶ Zur Gemeinde gehören insgesamt 16 Ortsteile:

- | | |
|-----------------|----------------|
| ▪ Dieck | ▪ Millen |
| ▪ Großwehrhagen | ▪ Millen-Bruch |

⁴ nach Daten des IT.NRW 2016.

⁵ nach Daten des IT.NRW 2016.

⁶ nach Daten des IT.NRW 2016.

- | | |
|------------------|--------------|
| ▪ Havert | ▪ Saeffelen |
| ▪ Heilder | ▪ Schalbruch |
| ▪ Hillensberg | ▪ Stein |
| ▪ Höngen | ▪ Süsterseel |
| ▪ Isenbruch | ▪ Tüddern |
| ▪ Kleinwehrhagen | ▪ Wehr |

Das Gebiet der Gemeinde Waldfeucht umfasst eine Fläche von 30,27 km² und eine Bevölkerungszahl von rund 9.000 Einwohnern.⁷ Zur Gemeinde gehören folgende 11 Ortsteile:

- | | |
|----------------|--------------|
| ▪ Bocket | ▪ Löcken |
| ▪ Braunsrath | ▪ Obspringen |
| ▪ Brüggelchen | ▪ Schöndorf |
| ▪ Frilinghoven | ▪ Selsten |
| ▪ Haaren | ▪ Waldfeucht |
| ▪ Hontem | |

Nach der zentralörtlichen Einordnung des Landesentwicklungsplanes NRW wird die Stadt Heinsberg als Mittelzentrum und die drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht als Grundzentrum klassifiziert, gelegen in dem landesbedeutsamen Kulturlandschaftsbereich der Jülicher Börde – Selfkant.

Im Regionalplan Köln, Teilabschnitt Region Aachen sind für die Stadt Heinsberg der Zentralort sowie den nordwestlich angrenzenden Stadtbezirk Kirchhoven und südöstlich angrenzenden Stadtbezirk Schafhausen als Allgemeiner Siedlungsbereich (ASB) ausgewiesen. Als Bereich für gewerblich und industrielle Nutzungen (GIB) weist der Regionalplan das Gewerbe- und Industriegebiet Heinsberg aus.

Im Gemeindegebiet von Gangelt werden im Regionalplan der gleichnamigen Hauptort Gangelt und der östlich gelegene Ortsteil Birgden als ASB dargestellt. Landesplanerisch ausgewiesene Bereiche für gewerblich- industrielle Nutzungen finden sich westlich von Gangelt, im Süden der B 56.

In der Gemeinde Selfkant existiert kein historisch gewachsener Hauptort mit dem Namen Selfkant. Zentrale Funktionen übernimmt der Ortsteil Tüddern, der zugleich einziger ASB der Gemeinde ist. Insgesamt zwei GIB sind im Regionalplan verzeichnet. Das Gewerbegebiet Selfkant, das sich zwischen Tüddern und dem Nachbarort Millen befindet und das Gewerbegebiet Herkenrather Höhe, das Reserveflächen für zukünftige Unternehmensansiedlungen vorhält.

Für die Gemeinde Waldfeucht sind mit dem gleichnamigen Ort Waldfeucht und Haaren zwei ASB im Regionalplan dargestellt, GIB finden sich hingegen nicht.

Alle vier Kommunen weisen eine überwiegend ländlich geprägte Raumstruktur auf, einerseits mit bedeutsame Zentren, die gut versorgt und angebunden sind, andererseits mit sehr dünn besiedelten und peripher liegenden Ortsteilen.

⁷ nach Daten des IT.NRW 2016.

Die vier Kommunen umfassen eine Fläche von insgesamt 213,28 km². Mit jeweils über 70 % werden die größten Anteile der Fläche in den Kommunen landwirtschaftlich und als Waldfläche genutzt. Die Verkehrsfläche beträgt in Gangelt 9,1 % und ist somit fast doppelt so groß wie Waldfeucht mit 5,1 %. Die Anteile der Gebäude- und Freifläche unterscheiden sich in den Kommunen ebenfalls deutlich. Die Gemeinden Gangelt und Selfkant weisen mit 9,1 % bzw. 9,6 % den geringsten Anteil an Gebäude- und Freifläche aus, die Stadt Heinsberg mit 16,2 % und die Gemeinde Waldfeucht mit 13,2 % die höchsten Gebäude- und Freiflächenanteile.

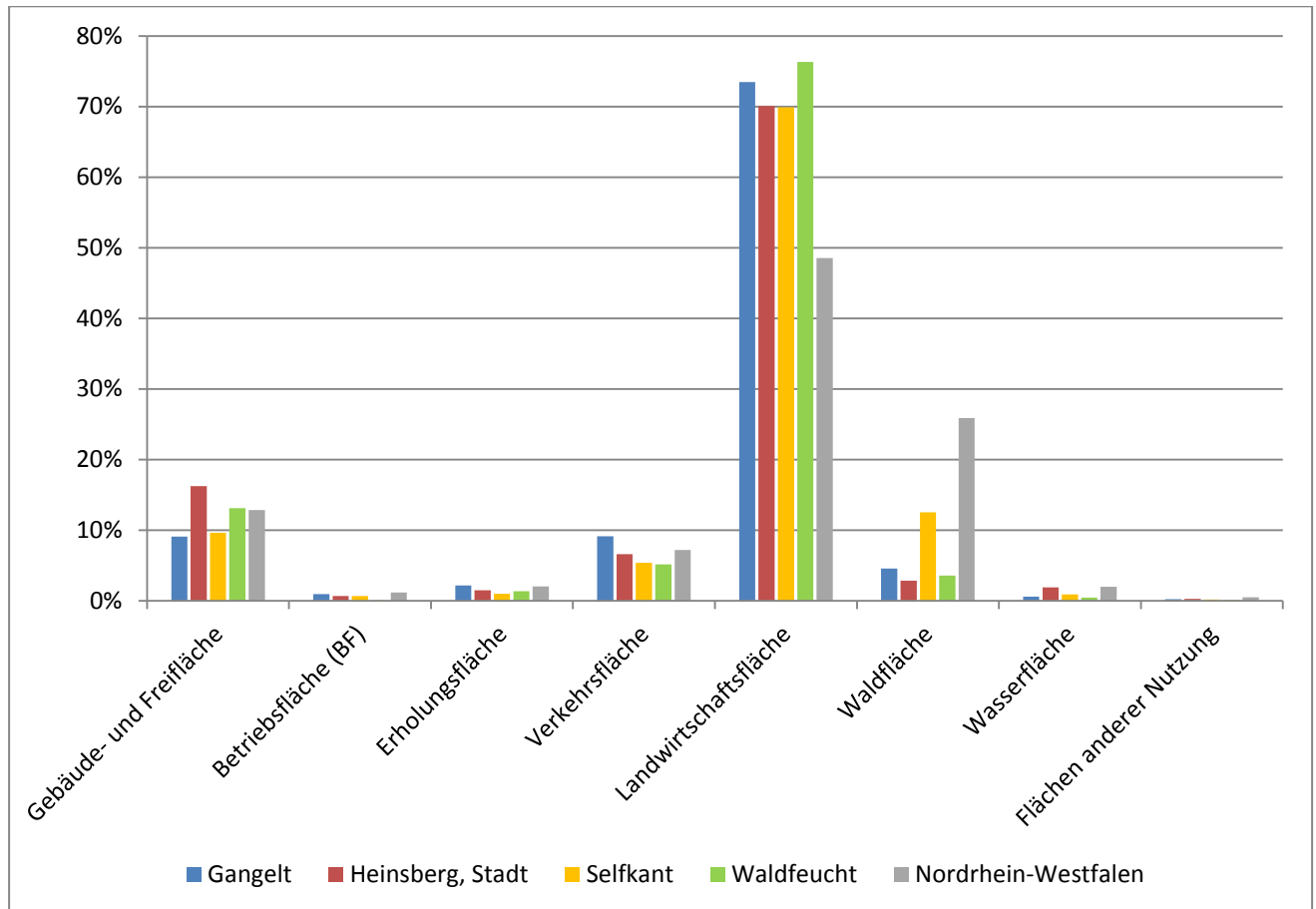


Abb. 3: Flächennutzung in den Kommunen (Anteile in Prozent nach Art der tatsächlichen Nutzung)

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

2.3 Historische Entwicklung, Siedlungsgeschichte

2.3.1 Historie Gemeinde Gangelt

Archäologische Funde belegen, dass Menschen das Gebiet Gangelt schon zur Steinzeit heimsuchten. So finden sich am Nordhang des Rodebachtals zahlreiche mittel- und jungsteinzeitliche Fundplätze. Die Siedlungsgeschichte von Gangelt geht bis auf die Kelten und Römer zurück. Die früheste urkundliche Erwähnung unter dem Namen Gangluden stammt aus dem Jahr 827 n. Chr.

Die älteste bekannte Urkunde, in der Gangelt erwähnt wird, stammt aus dem Jahr 828 von Einhard, dem Biographen Kaiser Karls des Großen. Diese Urkunde erzählt davon, dass Gangelt ein Etappenort mit Herberge und Wirtshäusern war, der auf Reisen zwischen den Kaiserpfalzen Nijmegen und Aachen angesteuert wurde.

Die Burg Gangelt wurde 1364 fertiggestellt, jedoch in der folgenden Geschichte mehrfach zerstört und wieder aufgebaut. Heute erinnern vor allem Burgturm und Bergfried an die Mittelalterzeit in Gangelt. Bis ins 18. Jahrhundert folgte eine Zeit mit ständig wechselnder Herrschaft. So erfolgte 1476 die Eingliederung in das Herzogtum Jülich, 1545 die Erstürmung durch die Burgunder und 1643 die Eroberung durch die Hessen.

Die Stadtgründung erfolgte um 1243. Die fast 800 Jahre alten Stadtmauern zeugen davon, dass Gangelt im Mittelalter ein bedeutender Ort für die Umgebung war, der durch eine Befestigung geschützt werden musste. Jedoch verlor Gangelt Ende des 18. Jahrhunderts seine Stadtrechte.



Abb. 4: Tranchotkarte (1801 – 1828), Gangelt

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

In Abb. 4 (Tranchotkarte, entstanden zwischen 1801 und 1828) erkennt man das Gebiet der heutigen Gemeinde Gangelt zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Der Hauptort Gangelt war schon zu dieser Zeit Siedlungsschwerpunkt.

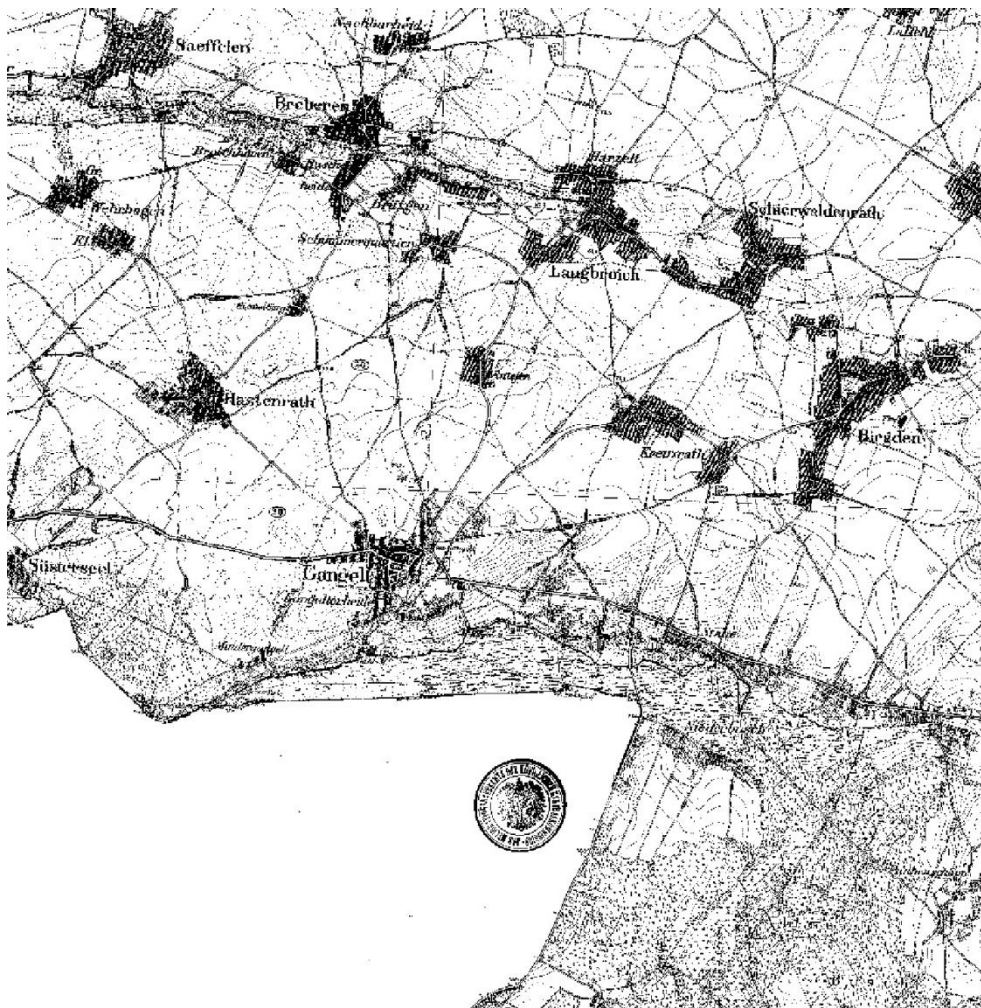


Abb. 5: Neuaufnahme (1891 – 1912), Gangelt

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Sowohl die östliche Ausdehnung der Gemeinde Gangelt als auch die nördliche und südliche ist durch Gehöfte entlang der Ausfallstraßen in der Abb. 5 (Neuaufnahme 1891 -1912) gegenüber der Abb. 4 zu erkennen.

Die Gemeinde Gangelt setzt sich aktuell aus 19 Ortsteilen zusammen und hat laut Einwohnermelde-register eine Bevölkerungszahl von 12.015 (Stand August 2015). Diese Gliederung entstand erst am 1. Juli 1969, als die Gemeinden Breberen-Schümm und Birgden im Zuge der kommunalen Neugliederung eingemeindet wurden.⁸

⁸ vgl. Gemeinde Gangelt (2016): Homepage der Gemeinde Gangelt: <<http://www.gangelt.de/gangelt-historie>>. abgerufen am 22.11.2016.

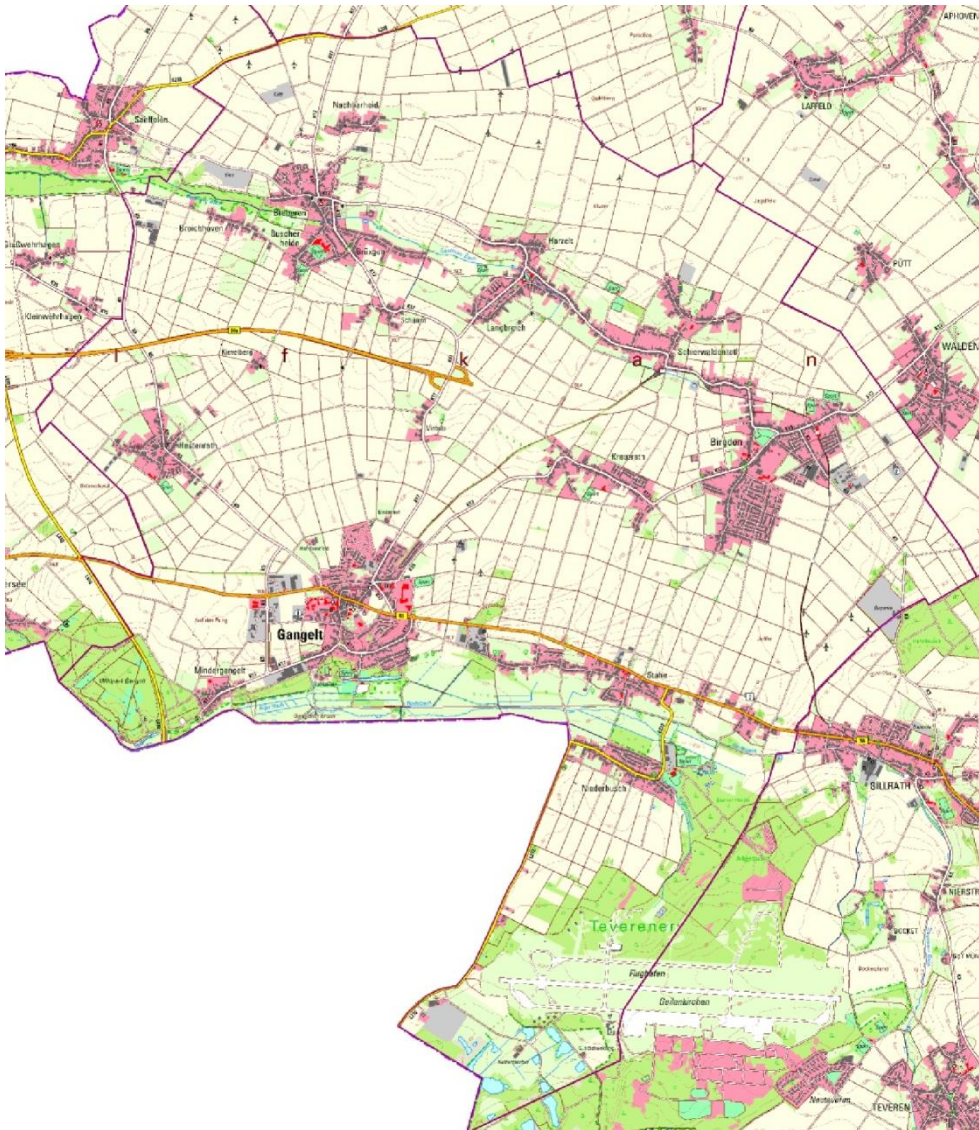


Abb. 6: Aktuelle Topographische Karte (M 1:25.000), Gangelts

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

2.3.2 Historie Gemeinde Selfkant

Die Geschichte von Selfkant geht bis auf die ersten Besiedlungen durch Kelten und Römer zurück, was zahlreiche archäologische Funde in der Region belegen. So erinnert ein vorgeschichtliches Hügelgräberfeld in der Westerheide zwischen Tüddern und Süsterseel an die Kelten.⁹

Die früheste urkundliche Erwähnung des Ortes „Teuderion“, dem heutigen Tüddern, stammt aus dem Jahre 150 n. Chr.

⁹ vgl. Bischofs, K. (1974): Selfkant, Grenzland. Geilenkirchen: Gatzert, S. 19.



Abb. 7: Tranchotkarte (1801-1828), Selfkant

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Viele Ortsteile der heutigen Gemeinde Selfkant sind bereits in der Tranchotkarte (1801 -1828) (Abb. 7) erkennbar. Vor allem Hengen und Saefelen stechen durch ihre damals ausgeprägten Anger hervor. Der namensgebende Saefelbach (auch Saeffeler Bach) durchquert den Selfkant von West nach Ost.

Während der preußischen Herrschaft wurde die Grenze zum Königreich der Niederlande festgesetzt (1816), was u. a. zur geographischen Isolation des Ortes Millen sowie zur Abtrennung der Stadt Sittard von Deutschland führte.

Als planerisches Großprojekt der Vergangenheit ist der Bau der Bahnstrecke Geilenkirchen – Tüdingen, der Geilenkirchener Kreisbahn erwähnenswert. Die Strecke wurde am 1. April 1900 eröffnet. Der Verkehr auf der Schmalspurbahn brachte positive verkehrliche und wirtschaftliche Effekte. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte eine zunehmende Bedeutungsverschiebung weg von der Schmal-

spurbahn und hin zum motorisierten Individualverkehr, sodass im Jahr 1973 der Betrieb der Geilenkirchener Kreisbahn eingestellt wurde.¹⁰ Heute fährt die Museumsbahn „Selfkantbahn“ zwischen den Haltestellen Geilenkirchen-Gillrath und Gangelt-Schierwaldenrath, die zu einem touristischen Alleinstellungsmerkmal der Region gehört.

Aufgrund der besonderen Lage am „Flaschenhals von Sittard“¹¹ besitzt Selfkant eine wechselhafte Territorialgeschichte. Neben den Herrschaften durch Heinsberg (1282) und die Franzosen (1794) ist in der jüngeren Geschichte vor allem die Auftragsverwaltung durch die Niederlande nach dem Zweiten Weltkrieg (ab 1949) zu nennen. Nach langwierigen Verhandlungen erfolgte erst im Jahr 1963 die Rückgliederung des Selfkants zur Bundesrepublik Deutschland. Es wurden die alten Gemeinden Havert, Hillensberg, Höngen, Millen, Süsterseel, Tüddern und Wehr gebildet, die sich zum Amt Selfkant zusammenschlossen.¹²

¹⁰ vgl. Bischofs, K. (1974): Selfkant, Grenzland. Geilenkirchen: Gatzert, S. 45.

¹¹ vgl. Bischofs, K. (1974): Selfkant, Grenzland. Geilenkirchen: Gatzert, S. 7.

¹² vgl. Homepage des Zipfelbundes (2016): Geschichte. <<http://www.zipfelbund.de/selfkant/geschichte>>. abgerufen am 24.11.2016.

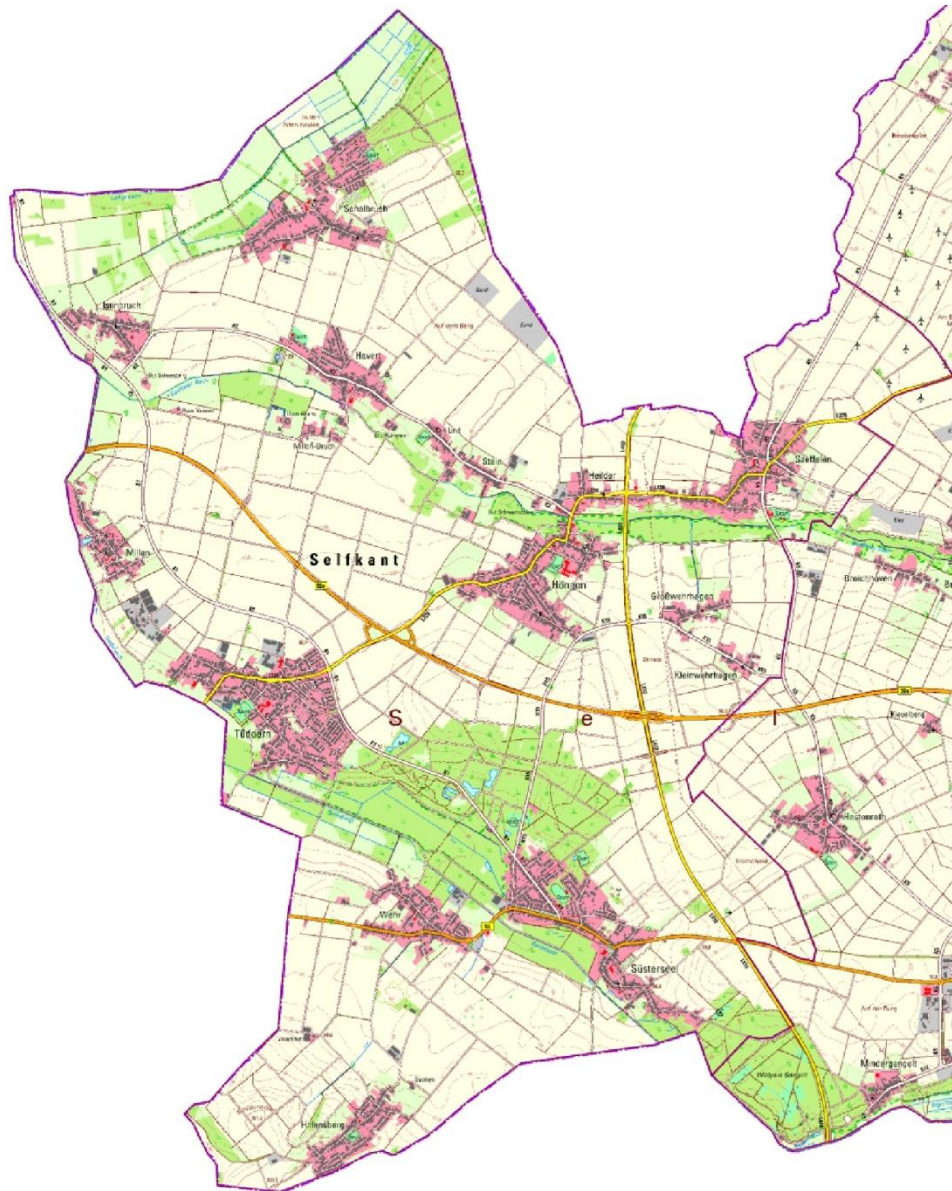


Abb. 8: Aktuelle topographische Karte (M 1:25.000), Selfkant

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

2.3.3 Historie Gemeinde Waldfeucht

Die ersten Besiedlungen des Gebietes um Waldfeucht, werden durch Funde auf das Jahr 4000 v. Chr. datiert. Die erste belegte Erwähnung Waldfeuchts stammt aus dem Jahr 1240.



Abb. 9: Tranchotkarte (1801-1828), Waldfeucht

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Unter der Schirmherrschaft durch das Herzogtum Brabant ab dem Jahr 1370 entsteht das heutige noch erkennbare Stadtbild mit einer Stadtbefestigung und zwei Stadttoren (vgl. Abb. 9).

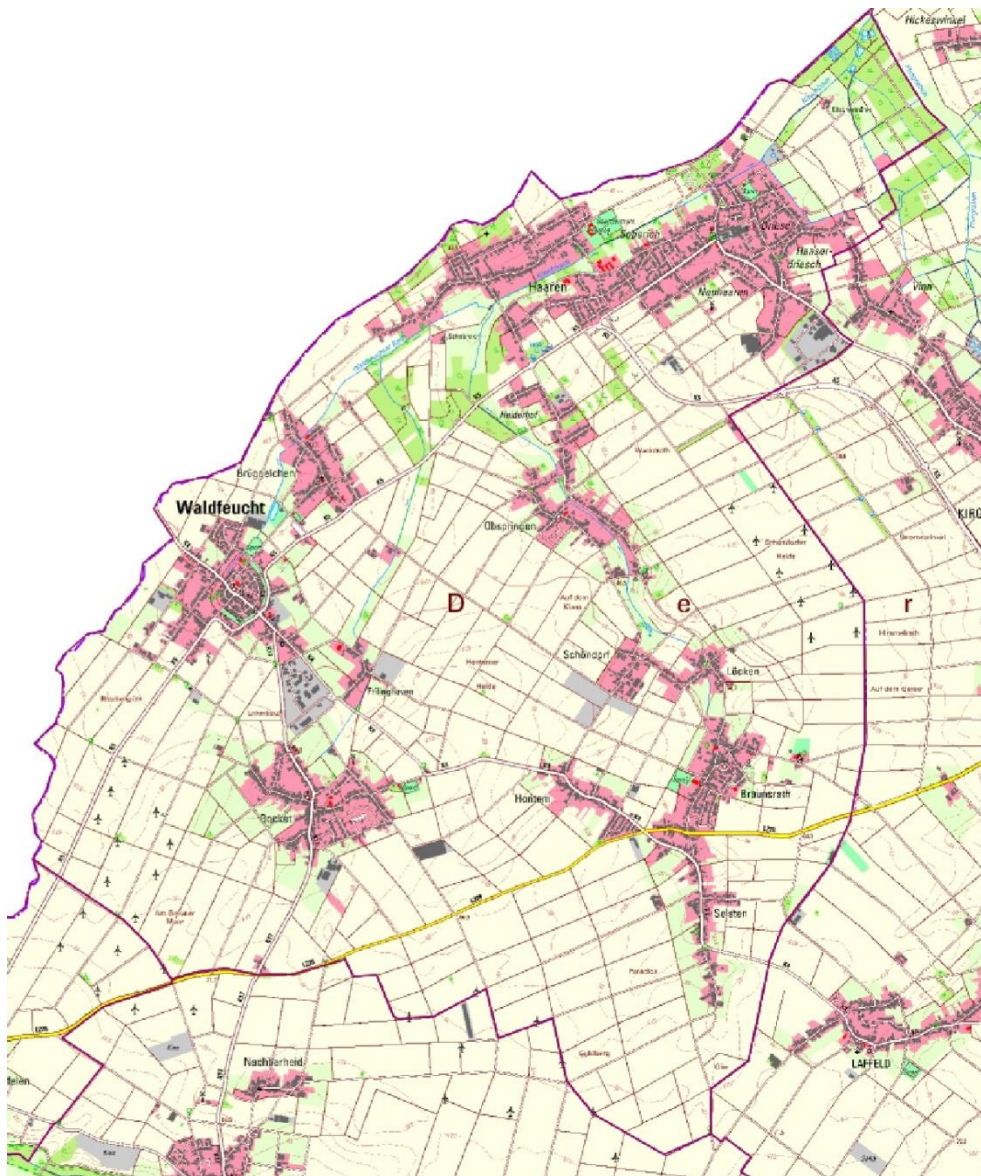


Abb. 10 Aktuelle Topographische Karte (M 1:25.000), Waldfeucht

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Die ursprüngliche Baustruktur von Waldfeucht und der Verlauf der Stadtmauer lassen noch heute in aktuellen Karten ablesen (vgl. Abb. Abb. 10. Vor allem der fast geschlossene Grüngürtel um den Ortskern ist Zeuge der mittelalterlichen Geschichte. Heute schließen die Siedlungsflächen des Hauptortes fast an die Nachbardörfer Brüggen im Norden sowie Frilinghoven und Bucket im Süden an.

2.3.4 Historie Stadt Heinsberg

Die erste Erwähnung Heinsbergs stammt durch den Herr von Heinsberg aus dem Jahre 1085. Die Verleihung der Stadtrechte ist durch eine Urkunde aus dem Jahre 1255, wo Heinsberg als „oppidum“ (befestigter Ort) bezeichnet wird, belegt.

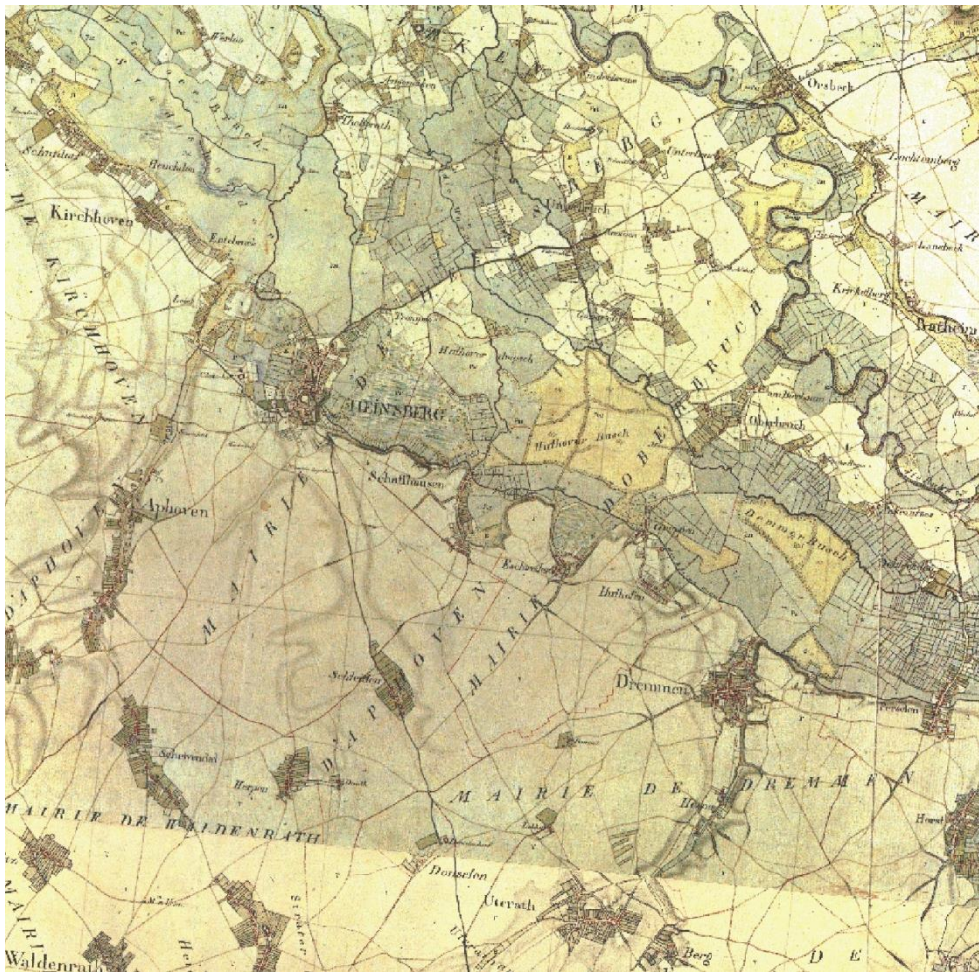


Abb. 11: Tranchotkarte (1801 – 1828), Heinsberg (Ausschnitt)

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Nach dem Wiener Kongress 1815 kam Heinsberg zu Preußen und wurde erstmalig Kreisstadt bis zum Jahre 1932. Durch einen Luftangriff im 2. Weltkrieg gab es in Heinsberg große Zerstörungen, welche jedoch durch den Aufbauwillen der Bürger innerhalb weniger Jahre getilgt wurden.

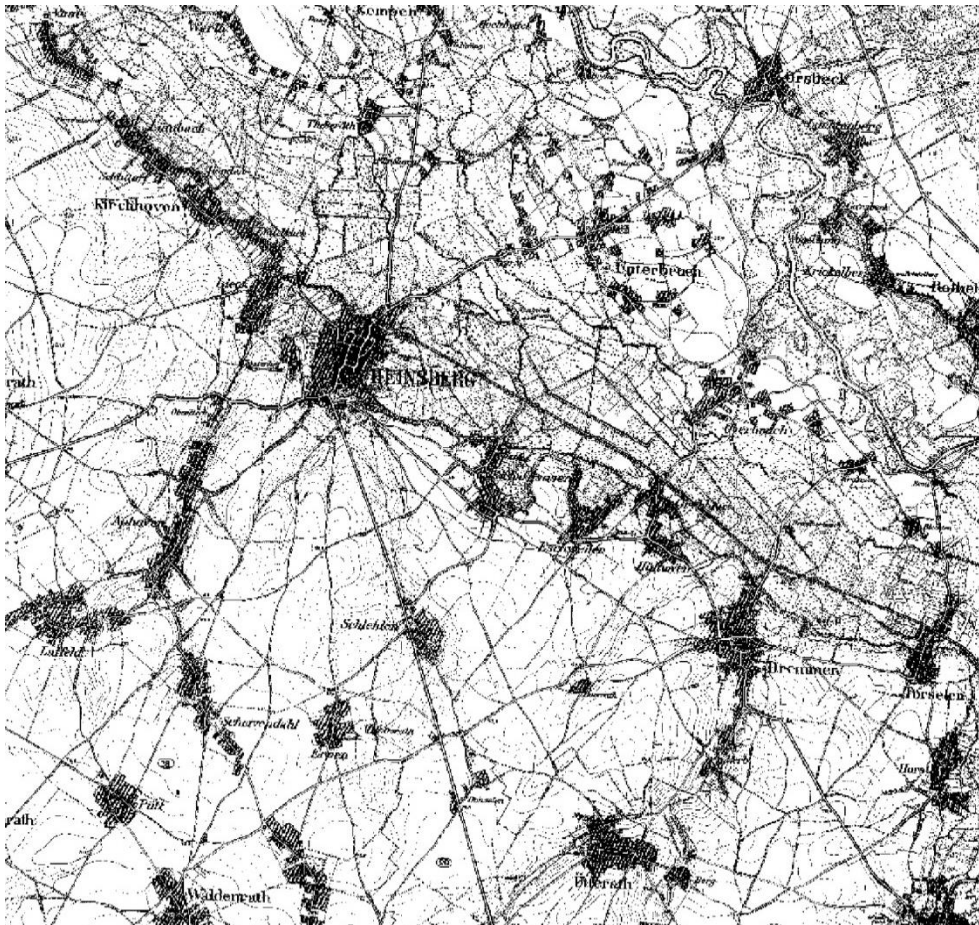


Abb. 12: Heinsberg Neuaufnahme (1891-1912) (Ausschnitt)

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

In der Abb. 1 ist eine deutliche Expansion des Siedlungsgebietes, vor allem in östlicher Richtung (heutiger Ortsteil Oberbruch), im Vergleich zur Tranchotkarte, zu erkennen. Zu dieser Zeit gab es einen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung und die Bedeutung der Stadt Heinsberg als Arbeitsort- und Wohnort nahm zu. Die Eröffnung der Rheinischen Glühlampenfabrik im Jahr 1897 ist stellvertretend für diese Phase der Industrialisierung zu nennen. In der Folge.

Am 1.1.1972 wurde die damalige Stadt Heinsberg mit den Gemeinden Karken, Kempen, Kirchhoven, Oberbruch-Dremmen, Randerath und Waldenrath zusammengeschlossen. Gleichzeitig wurde sie nach 40 Jahren wieder Sitz des Kreises.¹³

¹³ vgl. Homepage der Stadt Heinsberg (2016): Historie. <<http://www.heinsberg.de/kultur-freizeit/historie>>. abgerufen am 24.11.2016.

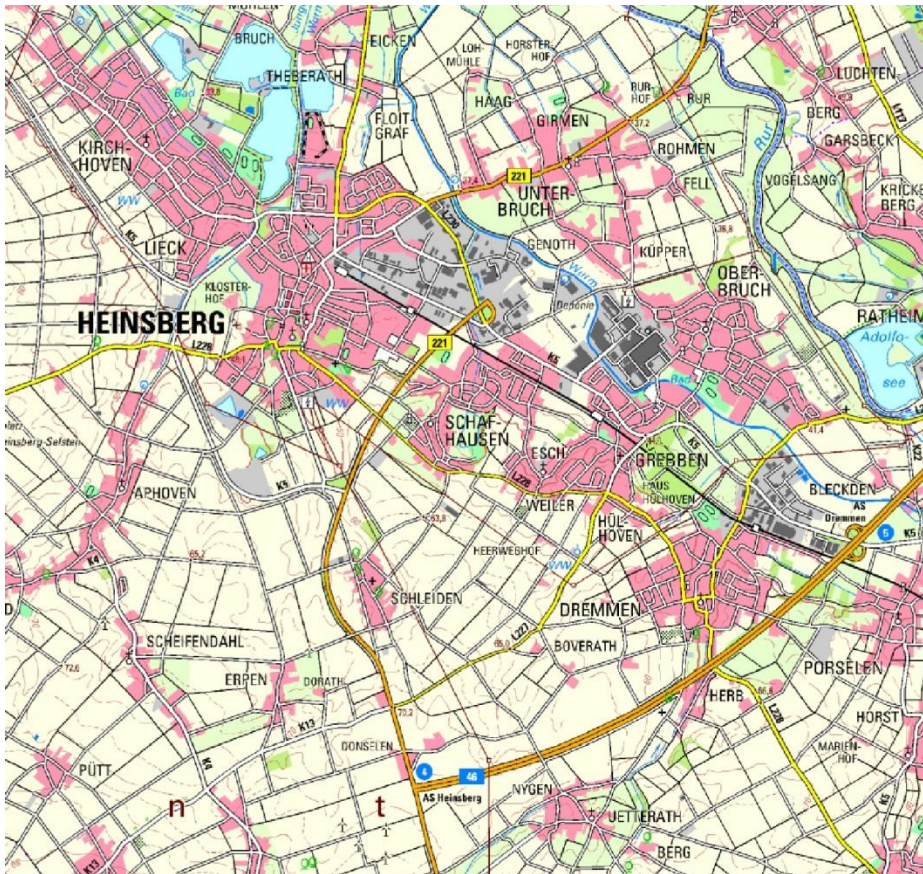


Abb. 13: Aktuelle topographische Karte von Heinsberg (Ausschnitt)

Quelle: Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Das heutige Stadtgebiet Heinsbergs hat eine starke nord-westliche, süd-östliche Ausdehnung und umfasst aktuell 13 Stadtteile. Große gewerblich und industriell genutzte Flächen sind östlich vom Stadtzentrum gelegen. Prägend sind die ehemaligen, in Teilen auch noch aktiven, Baggerseen wie der Adolfosee östlich von Oberbruch oder der „Lago Laprello“ nördlich der Innenstadt. Sie dienen primär der Naherholung und bieten Möglichkeiten zum Segeln, Fischen oder Tauchen.

3 BESTANDSANALYSE

3.1 Natur und Landschaft

Das nachfolgende Kapitel „Natur und Landschaft“ ist dem Gebietsbezogenen Integrierten Entwicklungskonzept „Westzipfelregion“ aus dem Jahr 2015 entnommen (vgl. Kap. 3.8.3)¹⁴.

Landschaftsbild

Nach der wissenschaftlich-naturräumlichen Gliederung Deutschlands (Gläßer 1978), ist die Westzipfelregion der naturräumlichen Einheit „Selfkant“ zuzuordnen. Auch der Landschaftsname selbst spiegelt naturräumliche Besonderheiten wider. Er leitet sich von der Flurbezeichnung „Safelkant“ für die Gegend in der Region des Saeffeler Baches ab, der die Westzipfelregion in Ost-Westrichtung durchfließt. „Saeffel“ leitet sich vom lateinischen „sabulum“ (= grobkörniger Sand) bzw. dem keltischen Begriff „Safla“ (sandiger Boden) ab. Die Endung „-kant“, bezeichnet ein Gebiet, das an ein bestimmtes landschaftliches Charakteristikum angrenzt: Bei „Selfkant“ oder „Saeffelkant“ handelt es sich also um die Region am Saeffelbach. Auch in den Niederlanden tritt die Endung „-kant“ bei vielen Ortsnamen auf, was die grenzüberschreitende kulturlandschaftliche Zusammengehörigkeit der Region deutlich macht.

Das Landschaftsbild ist insgesamt charakterisiert durch einen vielgestaltigen Wechsel mit kleinen Waldgebieten, Wiesen und Feldern, Heideflächen und Mooren, Flussauen, Bruchlandschaften sowie kleinen Seen, die auf ehemaligen Ton- und Kiesabbau in den Terrassenschottern und Lehmen zurückgehen. Rur und Wurm mit ihren Altarmen begrenzen das Gebiet im Nordosten. Zusammen mit weiteren Bächen und kleinen Bachläufen wie Rodebach, Saeffelerbach, Kötteler Schar oder dem Obbach-Tälchen entwässern sie nach Westen zur Maas. Die Fluss- und Bachauen bilden charakteristische grüne Adern der Westzipfelregion und weisen wertvolle Niederungen und Niedermoore sowie Bruch- und Auenwälder, mit Erlen-, Eschen-, Ulmen-, Pappelbestand sowie Feuchtwiesen auf. Alte baumbestandene Wiesen und Weiden an den Ortsrändern mit charakteristischen Streuobstwiesen und Kopfweiden gehören zur typischen alten Kulturlandschaft der Westzipfelregion, in der sich Natur und Kultur miteinander verzahnen.

Die Westzipfelregion ist eine offene, kulturlandschaftlich geprägte Landschaft mit geringen Höhenunterschieden, die im Wesentlichen durch großräumige tertiäre Schotter- und Lehmterrassen des Maastals aufgebaut ist. Der Schlouner Berg mit 100,4 Metern bildet den höchsten Punkt der Projektregion und eine gute Aussicht über die Landschaft. Die geringen topografischen Unterschiede führen zu günstigen Windverhältnissen, die in der Vergangenheit zum Bau und Betrieb von Windmühlen beigetragen haben. Aus dem Tertiär und der folgenden Eiszeit liegen Sande, vereinzelte Dünen und die wertvollen Lössböden auf, die zu einer großräumigen ackerbaulichen Nutzung geführt haben. Die agrarische Kulturlandschaft ist vielseitig und teilweise durch extensiv gepflegte Feldraine, Feldgehölzinseln sowie Kleingehölze strukturiert.

Einen reizvollen Kontrast bilden die Bachtäler, die strukturreiche Leitlinien innerhalb des Landschaftsraumes darstellen. Die Niederungen werden heute großflächig von Grünland eingenommen, das von zahlreichen Gräben, Pappel- und Kopfweidenreihen, einigen Hecken und Feldgehölzen reich gegliedert wird. Stellenweise sind in den Feuchtgrünland- und Feuchtbruchflächen Kleingewässer, Röhricht- und Seggenriede sowie wie z. B. im Gangelter Bruch Auenbruchwälder eingestreut. Kleinflächige Heiden und Magerrasen wie im Tüdderner Fenn und der Teverener Heide sind als Reste der ehemaligen Kulturlandschaft erlebbar. Die landschaftstypischen Straßendörfer werden vielfach durch reich strukturierte

¹⁴ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 17 – 20.

Grüngürtel mit Grünland-Kleingehölz-Obstwiesenkomplexen eingefasst und bilden Vernetzungsstrukturen zu den Bachtälern und der traditionellen Ackerlandschaft. Die zunehmende Siedlungsverdichtung führte zu einem Zusammenwachsen der Dörfer und löst das historische Bild der langgestreckten Straßendörfer teilweise auf.

Der Selfkant als wissenschaftlich definierter Landschaftsraum, zu dem die gesamte Westzipfelregion gehört, beinhaltet den südwestlichen Teil des Niederrheinischen Tieflandes. Er besteht aus der weitgehend ebenen und niedrig gelegenen Schotterlehmlandschaft der Hauptterrassenplatten zwischen Wurm-, Rur- und Maastal. Zu ihm gehört der unmittelbare Bereich der Selfkant-Terrassenplatte, die im zentralen Bereich der Geilenkirchener Lehmplatte bei 85 – 55 Metern liegt. Diese geht im Westen bei Höngen-Tüddern entlang einer 12 Meter hohen Geländestufe in die Mittelterrassenebene von Havert über (47 Meter). In die Geilenkirchener Lehmplatte sind die Niederungszüge des Rodebaches und des Saefeler Baches eingeschnitten; die in Ost-West-Richtung der Maas zufließen.

Die Niederung des Rodebachs bildet mit seiner bis 1 Kilometer breiten Aue den Schalbruch und den Gangelter Bruch. Nach Süden bilden Rodebach und Gangelter Bruch die Grenze zur Lösslehmlandschaft der Jülicher Börde. Im Südwesten geht der Selfkant in die Maas-Niederterrassenebene über. Der geologische Untergrund wird von jungtertiären Sanden und Tonen gebildet, die von Hauptterrassensedimenten (Schotter, Kiese und Sande) von Rhein und Maas überlagert werden. Randlich bedecken Flugsand- und Dünenfelder die Selfkant-Terrassenplatte.

Kennzeichnend für den Landschaftsraum ist die großflächige Überdeckung mit Sandlöss und sandigem Löss der Weichsel-Kaltzeit, der über den Terrassenschottern lagert und eine meist um 2 Meter mächtige sandige Decklehmschicht gebildet hat. Die Böden der Lehmplatten und Terrassen sowie die Lössauflagerungen bringen gute Ackerböden, sodass die Region schon früh gerodet wurde und Anfang des 19. Jh. bis auf die Auenlandschaften nahezu waldfrei war. Auf den sandigen Böden befanden sich ursprünglich größere Heideflächen, die überwiegend mit Kiefern-mischwäldern aufgeforstet wurden und in kleinen Resten wie in der Teverener Heide noch erhalten sind.

Naturschutz und Landesentwicklung

Naturschutzgebiete der Westzipfelregion konzentrieren sich vor allem auf die Fluss- und Bachauen, die es gilt, als grüne Adern zu vernetzen. Zu ihnen gehören beispielsweise die Naturschutzgebiete Hoengener und Saefeler Bruch, baumbestandene Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet Hohbruch und Eiländchen, die geschützten Altarme der Rur bei Heinsberg und der grenzüberschreitende Rodebach. Im Zusammenhang mit der Vernetzung steht auch der gemeindeüberschreitende Landschaftsplan, der aktuell für die Rurauen erstellt wurde.

Herausragende gemeindeüberschreitende gemeinsame Landschaftsprojekte – beispielsweise im Rahmen der EuRegionale 2008 – haben in den letzten 10 Jahren zu wesentlichen Weiterentwicklungen beigetragen und wertvolle Naturgebiete sowie attraktive Erholungslandschaften entstehen lassen. Hierzu gehört beispielsweise der Lago Laprello in Heinsberg, der als ehemaliger Kiessee zu einem überregional populären Freizeitziel entwickelt wurde. Ein weiteres großräumiges, interregionales und grenzüberschreitendes Projekt stellt der Natuur- und Landschaftspark Rodebach mit seinem großflächig renaturierten Bachverlauf und Freizeitangeboten für Radfahrer und Wanderer dar. Mit der unmittelbar anschließenden „Teverener Heide“ – die mit ihren Heideflächen, Mooren und Magerrasen ein Natura 2000 Schutzgebiet ist – sowie der „Brunssummer Heide“ (NL) bildet der Natuur- und Landschaftspark den grenzüberschreitenden „Heidenaturpark“. Dieser ist als zusammenhängendes grenzüberschreitendes Gebiet weiterentwickelt und erschlossen worden und hat sowohl in ökologischer als auch touristischer Hinsicht eine erfolgreiche Entwicklung genommen. Fluss- und Bachläufe wie Rur, Wurm, Saefeler Bach bilden wichtige Achsen für populäre Radrouten wie Ruruferradweg, 2-Länder-Route, Grünroute und das beschilderte Radwegenetz, die allesamt in einem überregionalen Ansatz entwickelt wurden. Die West-

zipfelregion ist in das regionale Projekt der „Grünmetropole“ mit Standorten und Routen maßgeblich eingebunden [...].

Luftqualität und Klimaschutz

Als ländliche Region, in der industrielle Betriebe mit hoher Emissionsbelastung fehlen, weist die Westzipfelregion eine gute Luftqualität auf. In Verbindung mit dem natur- und kulturlandschaftlichen Potenzial sowie den klimatisch guten Bedingungen zeichnet sich die Projektregion als Naherholungsregion aus. Der Belastung durch Pkw versucht man in jüngster Zeit mit E-Mobilität-Projekten entgegenzuwirken. In der Stadt Heinsberg hat sich die Initiative „HS-emobil“ gebildet, ein Verbund aus Unternehmen, die das Thema Elektromobilität in der Westzipfelregion fördern wollen. Mit 5 realisierten E-Tankstellen besitzt die Stadt aktuell das größte Ladenetz im Kreisgebiet. E-Bike-Touren und E-Rallyes mit Fahrrad und PKW gehören zu den Aktionen der Initiative, die mit großem Erfolg seit 2 Jahren durchgeführt werden. Mit dem zukünftigen überregionalen Projekt Velo+ sind Standorte der Westzipfelregion an der Einrichtung von E-Bike-Ladestationen mit touristischen Informationen beteiligt.

Durch die Förderung erneuerbarer Energien, insbesondere in Form von Windenergieanlagen, leistet die Westzipfelregion einen nicht unerheblichen Beitrag zur Energiewende und somit auch zum Klimaschutz. Unter Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange und des Landschaftsschutzes wurden Konzentrationszonen in den Gemeinde- bzw. Stadtgebieten ausgewiesen. Erweiterungen sind in Planung. Teilbereiche wie die Gemeinde Gangelt sind bereits gut mit Anlagen versorgt. Mit den Stromversorgern Alliander (Heinsberg, Waldfeucht) und NEW (Gangelt, Selfkant) haben sich die Kommunen der Westzipfelregion der Umsetzung von Projekten zur Steigerung der Energieeffizienz verschrieben. Ziele sind Stromeinsparung und vermehrter Einsatz alternativer Energie. Hierzu gehören Maßnahmen wie die Erneuerung der Straßenbeleuchtung durch moderne LED-Energiesparleuchten, - hier hat z. B. die Stadt Heinsberg den „Green City Light Award“ erhalten -, die Einrichtung von E-Tankstellen, die Kraft- und Wärmeversorgung der Gangelter Schulen und Gangelter Einrichtungen mit Biogas oder die Förderung der Brennstoffzellentechnologie.

3.2 Bevölkerung

Die folgende Analyse zur Demographie der Kommunen Heinsberg, Gangelt, Selfkant und Waldfeucht basiert auf Daten des Landesbetriebs Information und Technik NRW (IT.NRW). Diese Daten weichen aufgrund der unterschiedlichen Verfahren zur Datenerhebung marginal von denen der Einwohnermeldeämter ab. Als Betrachtungszeitraum werden überwiegend die Jahre 1990 bis 2014 gewählt, um Entwicklungstendenzen identifizierbar zu machen und die Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Für einige Aspekte werden längere Zeitreihen herangezogen.

3.2.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Insgesamt 13 Stadtbezirke sind dem Stadtgebiet Heinsberg zugeordnet, was eine Fläche von insgesamt 92,2 km² und eine Bevölkerungszahl von 41.138 Personen bedeutet. Die Bevölkerungsdichte beträgt rund 446 Einwohner pro km².¹⁵

¹⁵ Daten des IT.NRW 2016

Dem Gemeindegebiet Gangelt sind insgesamt 19 Ortsteile zugeordnet, welches sich auf eine Fläche von insgesamt 48,7 km² und eine Bevölkerungszahl von 11.741 Einwohnern erstreckt. Die Bevölkerungsdichte beträgt rund 241 Einwohner pro km² und ist damit knapp halb so groß wie die Bevölkerungsdichte von Heinsberg¹⁶. Der einwohnerstärkste Ortsteil ist Birgden mit rund 3.100 Einwohnern gefolgt vom Hauptort Gangelt mit rund 2.800 Einwohnern.¹⁷

Die Gemeinde Selfkant mit insgesamt 16 Ortsteilen erstreckt sich auf einer Fläche von insgesamt 42,09 km² und hat etwa 10.000 Einwohner.¹⁸ Die Bevölkerungsdichte beträgt damit rund 237 Einwohner pro km² und ist somit mit der von der Gemeinde Gangelt vergleichbar. Der einwohnerstärkste Ortsteil ist Tüddern mit rund 2.350 Einwohnern.¹⁹

Die Gemeinde Waldfeucht gliedert sich in insgesamt 11 Ortsteile mit rund 8.747 Einwohnern und umfasst eine Gemeindegebietsfläche von insgesamt 30,3 km².²⁰ Die Bevölkerungsdichte beträgt rund 289 Einwohner pro km² und liegt damit geringfügig oberhalb der Dichten von Gangelt und Selfkant. Der einwohnerstärkste Ortsteil ist Haaren mit rund 4.100 Einwohnern.²¹

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen in den vier Projektkommunen verlief seit 1990 leicht positiv. In der Summe stieg die Gesamtbevölkerung der Westzipfelregion von etwa 65.000 auf 71.600 Personen an.

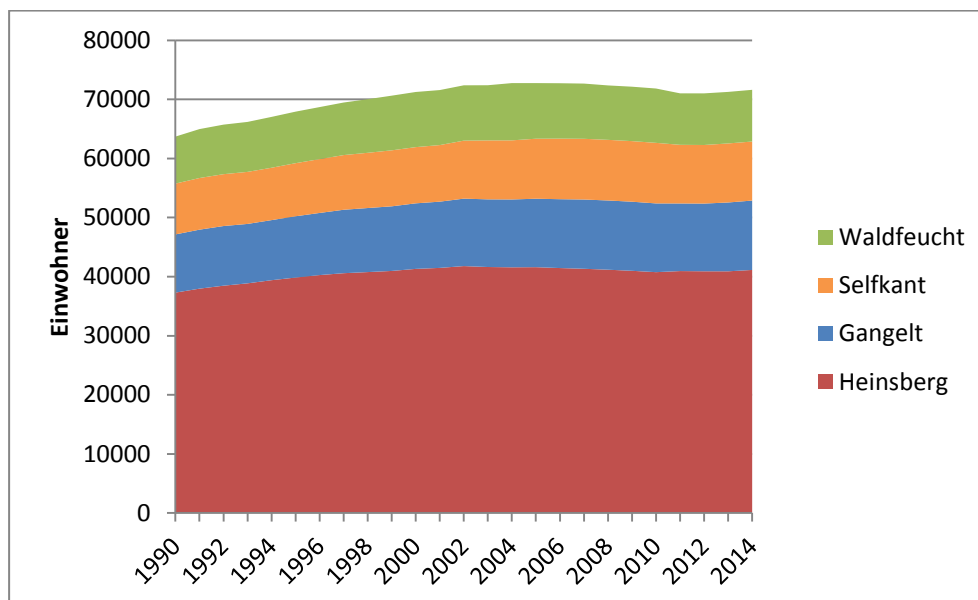


Abb. 14: Bevölkerungsstand 1990 – 2014 kumuliert

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.

¹⁶ Daten des IT.NRW 2016

¹⁷ Daten des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Gangelt, Stand 28.08.2016

¹⁸ Daten des IT.NRW 2016

¹⁹ Daten des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Selfkant, Stand 30.09.2016

²⁰ Daten des IT.NRW 2016

²¹ vgl. Homepage der Gemeinde Waldfeucht (2016): Zahlen und Fakten über die Gemeinde Waldfeucht.

<http://www.waldfeucht.de/p/d1.asp?artikel_id=1057&liste=&tmpl_typ=Detail&lp=1091> abgerufen am 18.08.2016.

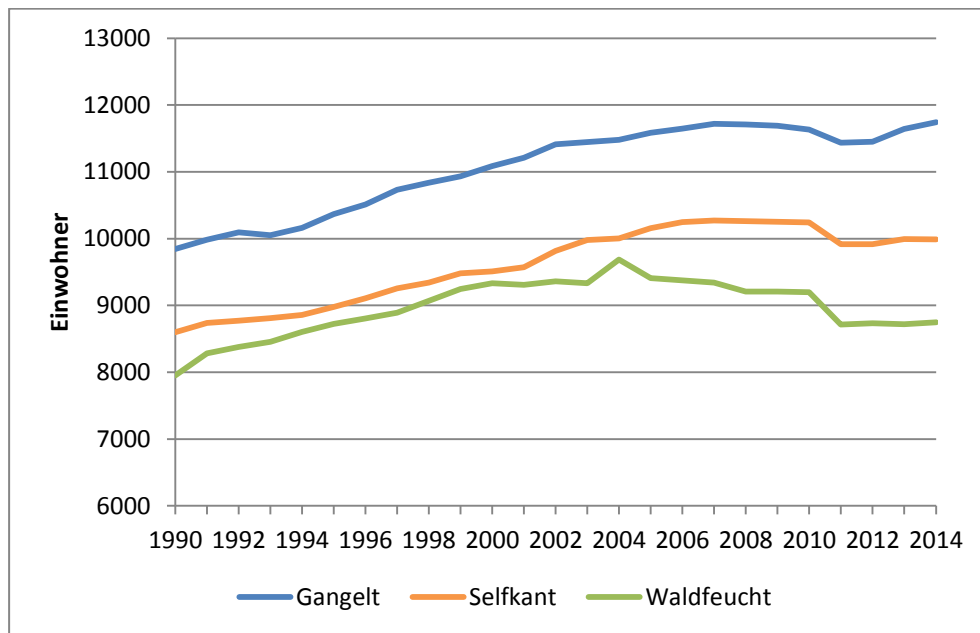


Abb. 15: Einwohnerentwicklung in den Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht 1990 – 2014
 Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.

Die Bevölkerungszahlen in den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht nahmen unter minimalen Schwankungen bis zum Jahr 2004 moderat zu. In Gangelt und Selfkant stagnierte die Entwicklung in den Folgejahren, in Selfkant ist seither eine eher negative Tendenz festzustellen. Aktuell verzeichnen die Gemeinden wieder minimale Bevölkerungszuwächse, insbesondere die Gemeinde Gangelt.

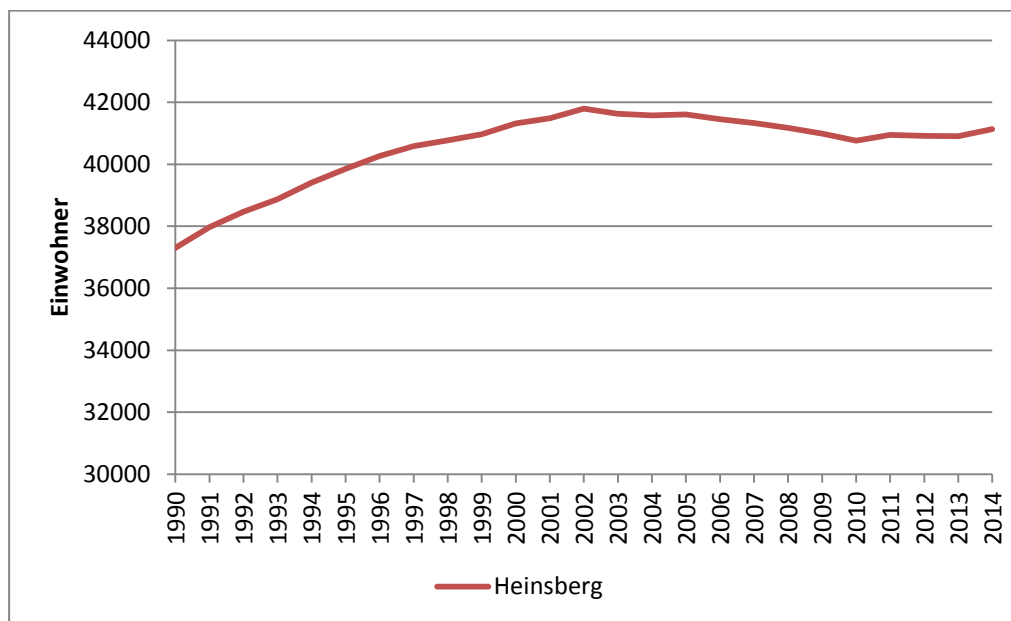


Abb. 16: Einwohnerentwicklung in der Stadt Heinsberg 1990 – 2014
 Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.

Die Bevölkerungszahlen in der Stadt Heinsberg nahmen bis in die frühen 2000er Jahre zu. Bis 2002 stiegen die Einwohnerzahlen auf den Höhepunkt von 41.790 an. Nach einer kurzen Stagnationsphase waren die Bevölkerungszahlen bis 2010 zunächst leicht rückläufig, seit 2010 ist ein leichtes Wachstum erkennbar.

Die Betrachtung der Altersstrukturen der Kommunen weist auf eine leichte Überalterung der Bevölkerung hin.

Der Anteil der jüngeren Bevölkerungsgruppen an der Gesamtbevölkerung ist insgesamt deutlich unterrepräsentiert. Unter 30-Jährige machen in allen Kommunen nur einen jeweiligen Anteil von ca. 30 % aus.

Demgegenüber steht ein hoher Anteil älterer Menschen. Mit einem Anteil von rund 24 % an der Bevölkerung ist allein die Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen in den vier Kommunen am bevölkerungsstärksten. Ein differenzierter Blick zeigt, dass der Anteil der 50- bis unter 65-Jährigen in den drei Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht über dem Wert des Kreises Heinsberg und dem Wert Nordrhein-Westfalens liegt. Lediglich die Stadt Heinsberg weist einen geringeren Anteil der 50- bis unter 65-Jährigen als der Kreis aus.

In Heinsberg liegt der Anteil der über 75-Jährigen leicht über dem Wert des Kreises. Demgegenüber liegt der Anteil der über 75-Jährigen der Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht deutlich unter dem Vergleichswert von Kreis und NRW.

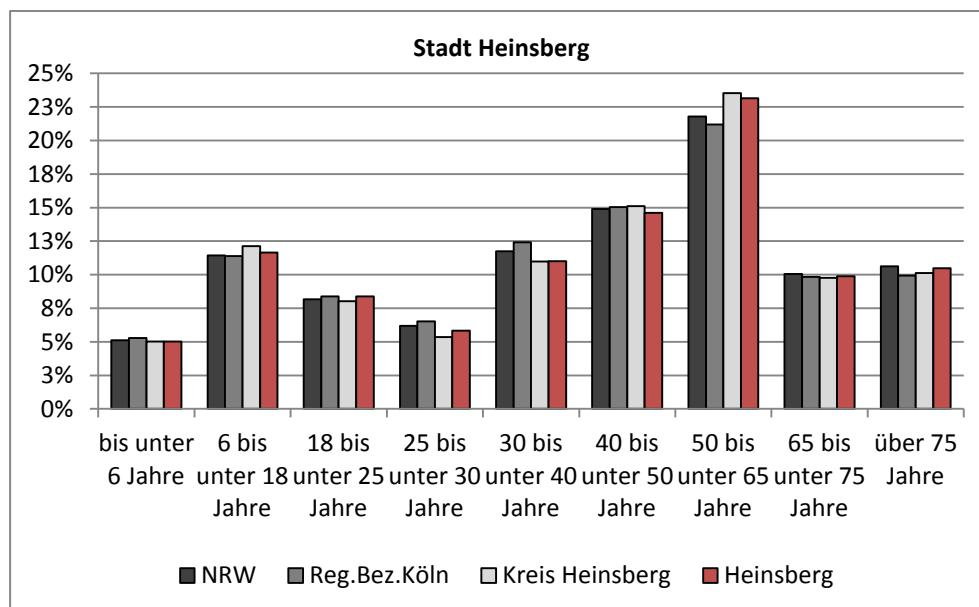


Abb. 17: Altersstruktur Heinsberg im Vergleich

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.2014

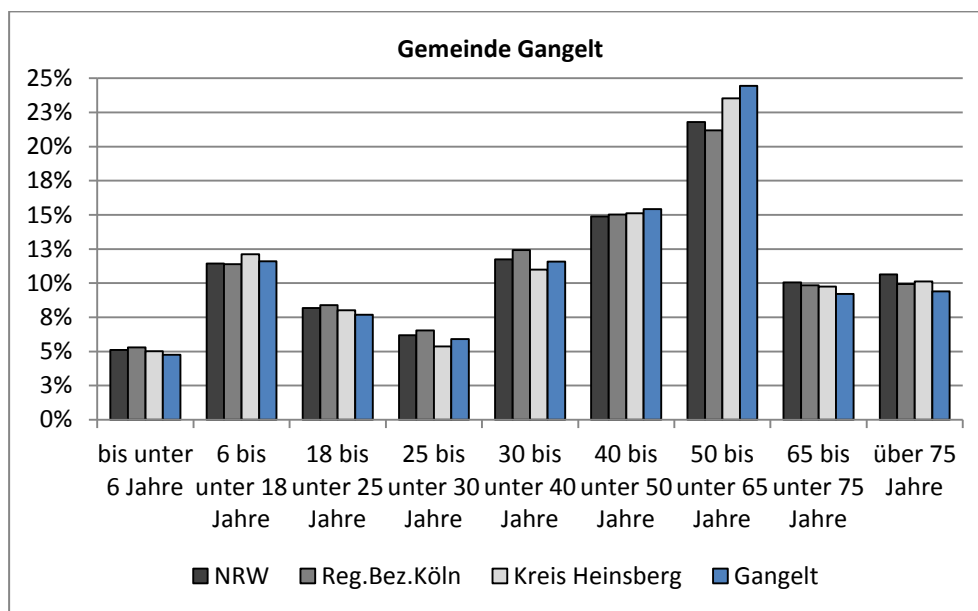


Abb. 18: Altersstruktur Gangelt im Vergleich

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.2014

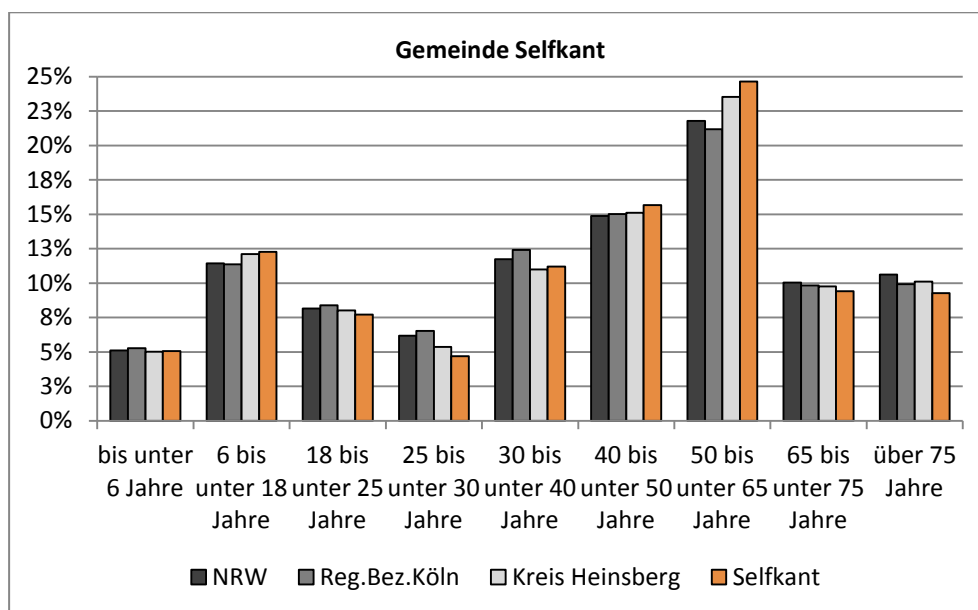


Abb. 19: Altersstruktur Selfkant im Vergleich

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.2014

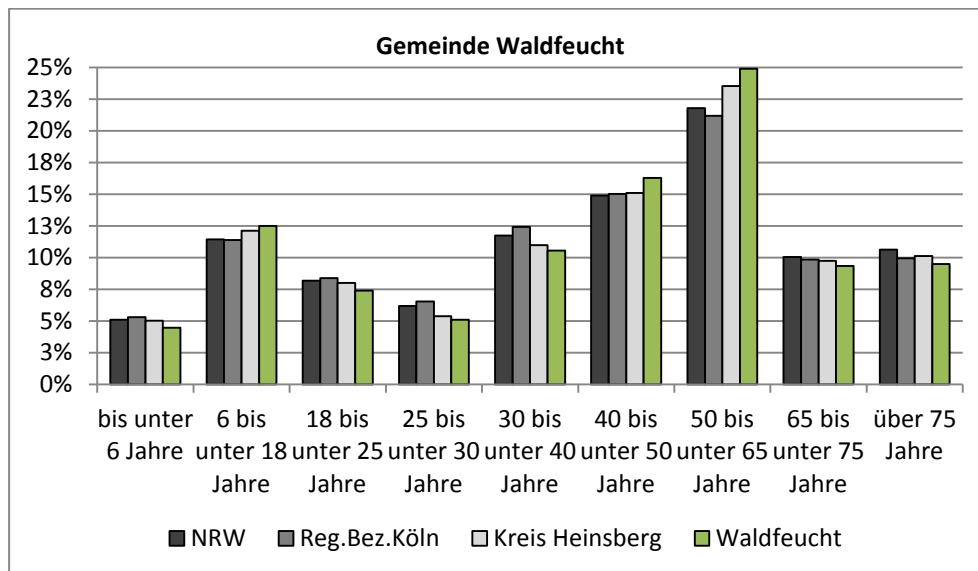


Abb. 20: Altersstruktur Waldfeucht im Vergleich

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.2014

Es wird deutlich, dass ein großer Teil der Bevölkerung kurz vor der Beendigung der Berufstätigkeit steht, zeitgleich aber nur ein deutlich geringerer Anteil der Bevölkerung ins Berufsleben einsteigen wird. Damit einhergehend sind vielzählige Herausforderungen, denen sich alle vier Kommunen in Zukunft stellen müssen. Namentlich sind hier der Fachkräftemangel oder Tragfähigkeitsprobleme sozialer Infrastruktureinrichtungen zu nennen.

3.2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die natürliche Bevölkerungsbewegung der Stadt Heinsberg verzeichnet seit Anfang der 1990er Jahre einen im Trend negativen Saldo, was auf vergleichsweise geringe Geburtenzahlen zurückzuführen ist (vgl. Abb. 21). Im Jahr 2013 entfielen auf 1.000 Einwohner von Heinsberg 7,9 Geburten, was leicht unter dem Durchschnitt Deutschlands von 8,4 liegt (rohe Geburtenziffer).²²

²² Anzahl der Lebendgeborenen eines Jahres bezogen auf 1.000 Einwohner, vgl.: www.bib-demografie.de/SharedDocs/Glossareintraege/DE/R/rohe_geburtenziffer.html.

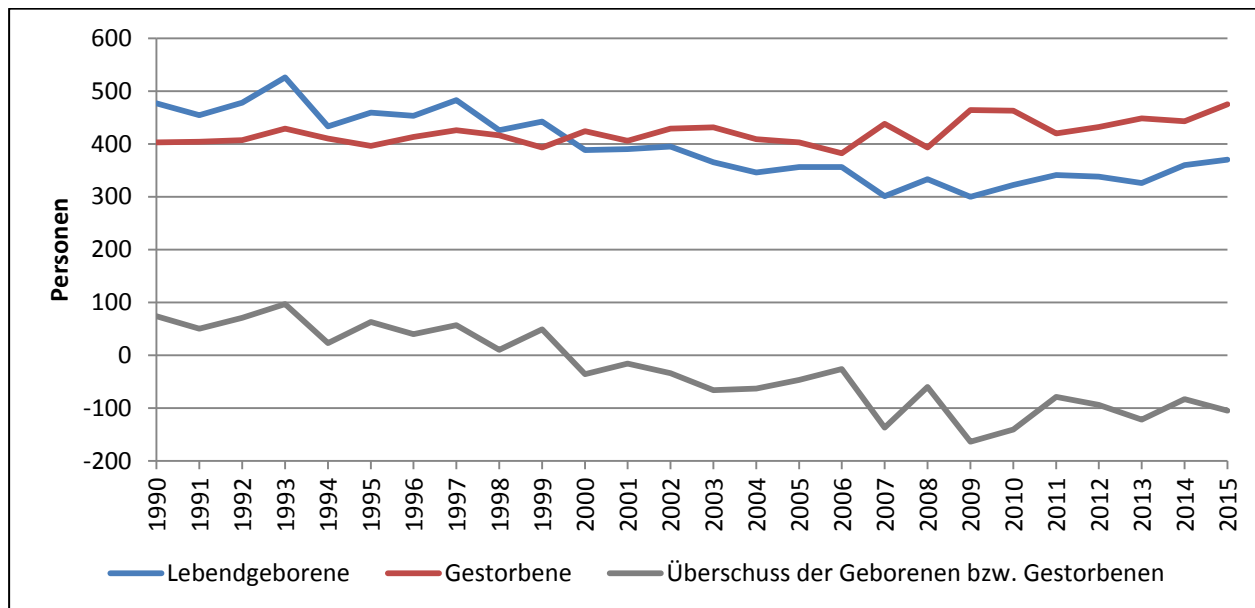


Abb. 21: Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Stadt Heinsberg 1990 – 2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2015, Stichtag 31.12.

Wie die Stadt Heinsberg verzeichnet auch die Gemeinde Gangelt im Trend einen negativen Entwicklungssaldo. In Bezug auf die Geburtenziffer kamen auf 1.000 Einwohner Gangelts im Jahr 2013 ebenfalls 7,9 Geburten.

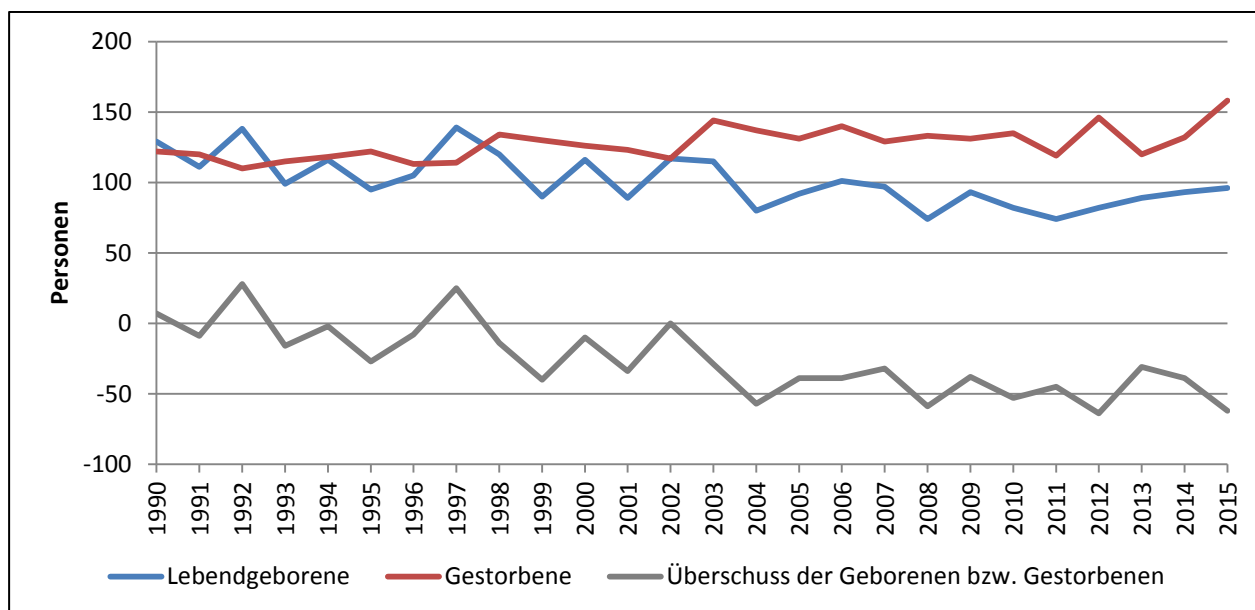


Abb. 22: Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Gangelt 1990 – 2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Selfkant stellt sich ähnlich dar. Auf 1.000 Einwohner fielen im Jahr 2013 6,1 Geburten, was den niedrigsten Wert im Vergleich mit den anderen Projektkommunen bedeutet. Seit 2002 ist ein durchgängig negativer Saldo zu verzeichnen

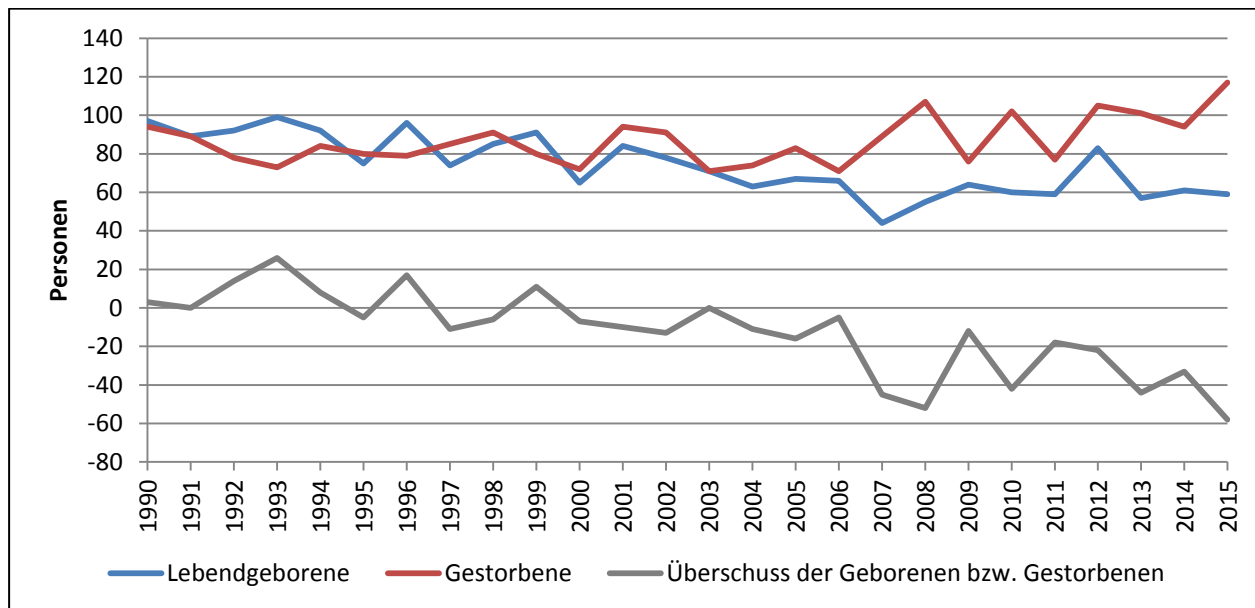


Abb. 23: Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Selfkant 1990 – 2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.

Die Gemeinde Waldfeucht weist mit 7,3 Geburten pro 1.000 Einwohner die zweitniedrigste Geburtenrate der vier Kommunen auf.

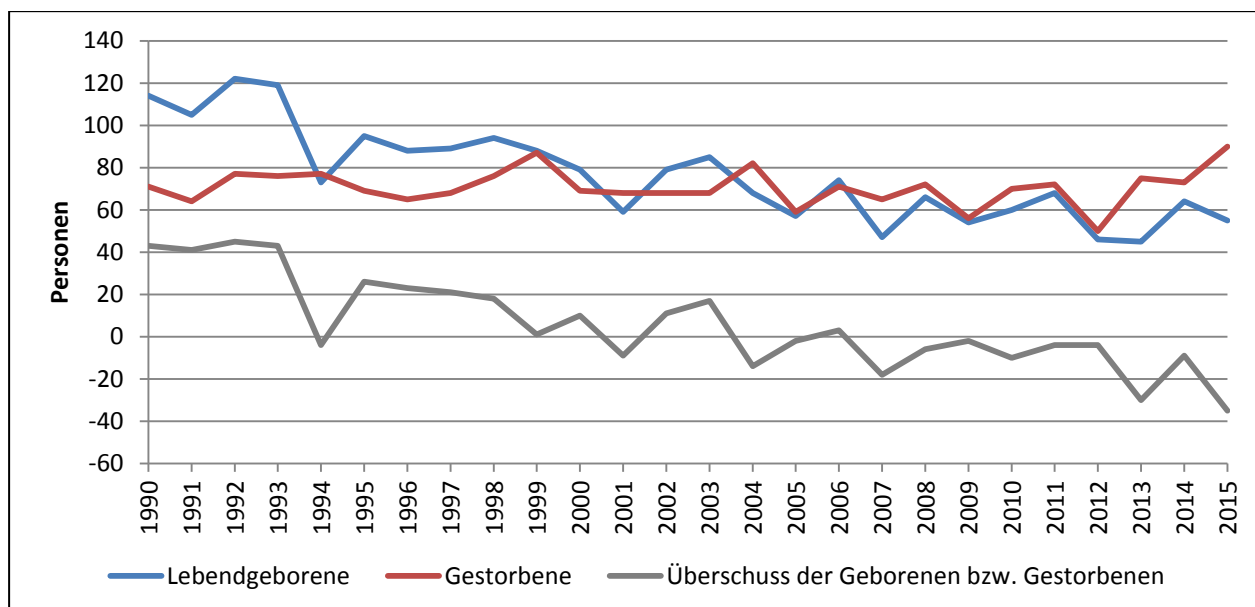


Abb. 24: Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Waldfeucht 1990 – 2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016, Stichtag 31.12.

3.2.3 Bevölkerungswanderung

Neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist für die Betrachtung der Demographischen Entwicklung auch die räumliche Bevölkerungsbewegung zu betrachten.

Die Stadt Heinsberg weist in den Jahren 1990 bis 2002 einen positiven Wanderungssaldo auf. Ab dem Jahr 2003 fällt der Wanderungssaldo leicht ins Minus, stabilisierte sich ab 2010 wieder und steigt seit dem zunehmend leicht an. Auffällig ist die überdurchschnittlich hohe Zahl der Zu- und Fortgezogenen im Jahr 2004.

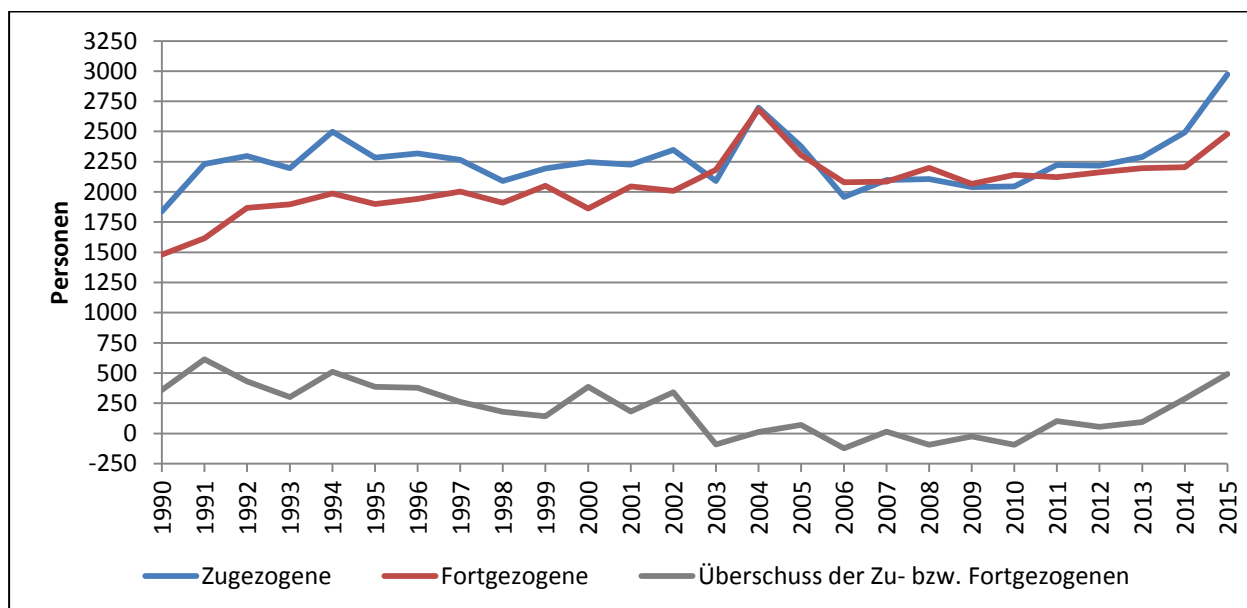


Abb. 25: Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Stadt Heinsberg 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Die Gemeinde Gangelt weist im Trend einen positiven Wanderungssaldo auf. Nur in den Jahren 1993 und 2010 liegt der Saldo leicht im Minus. Seit 2010 steigt die Zahl der Zugezogenen kontinuierlich.

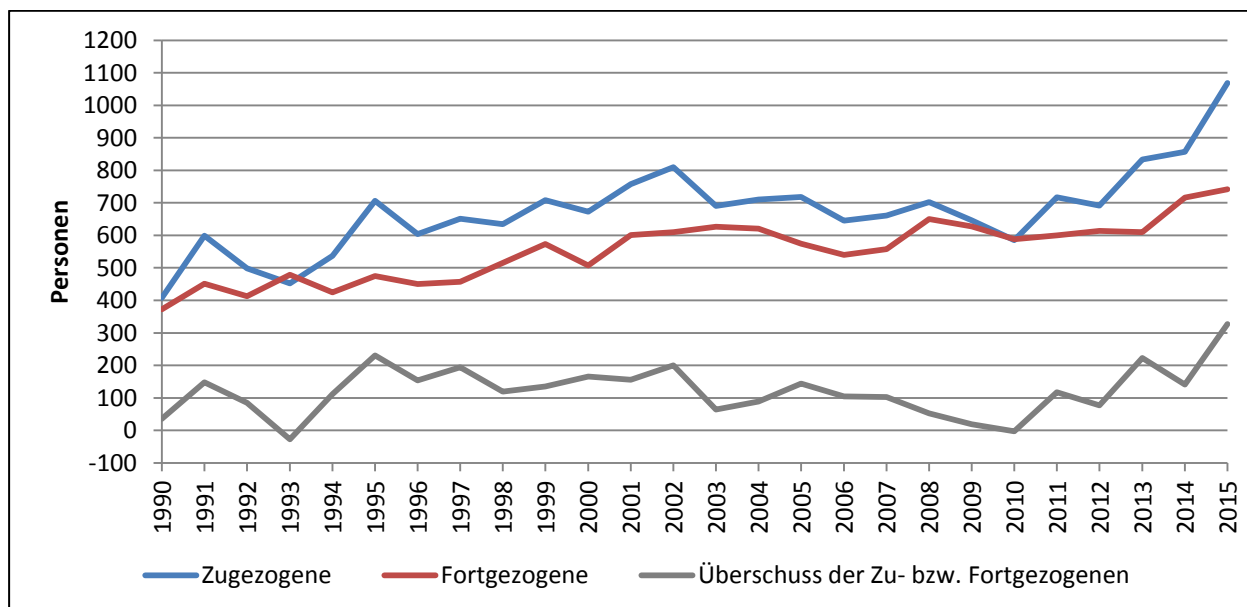


Abb. 26: Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Gangelt 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Die Gemeinde Selfkant weist wie die Gangelt einen sprunghaften Anstieg der Zu- und Fortgezogenen im Jahr 2004 auf. Der Wanderungssaldo liegt im Trend positiv, unterliegt aber Teils großen Schwankungen. Zuletzt lag der Wert bei einem Überschuss von 223 Personen.

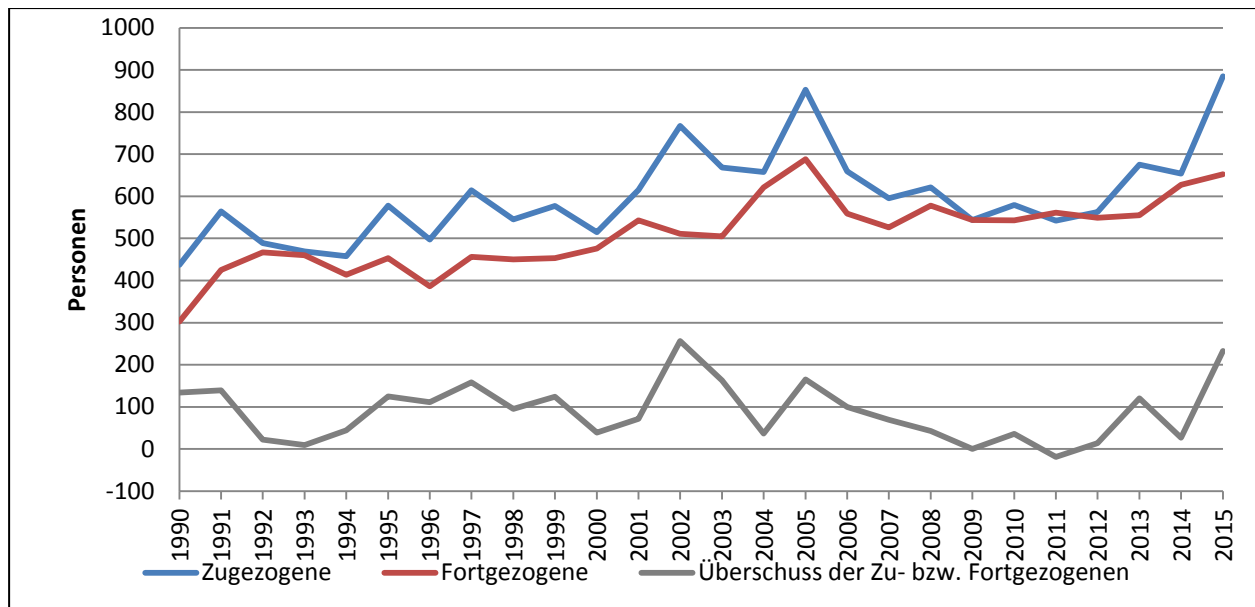


Abb. 27: Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Selfkant 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Wie in den Gemeinden Gangelt und Selfkant weist Waldfeucht einen Sprung der Wanderungswerte im Jahr 2004 auf. Bezogen zur Einwohnergröße fällt dieser jedoch in der Gemeinde Waldfeucht bedeutend größer aus. Innerhalb eines Jahres Verdoppelte sich der Wert der zugezogenen Personen. Betrachtet man den Saldo liegt dieser in den Jahren 2005 bis 2012 leicht im Negativen. Seit 2012 verzeichnet der Wanderungssaldo wieder einen geringen Überschuss von zuletzt 147 Personen.

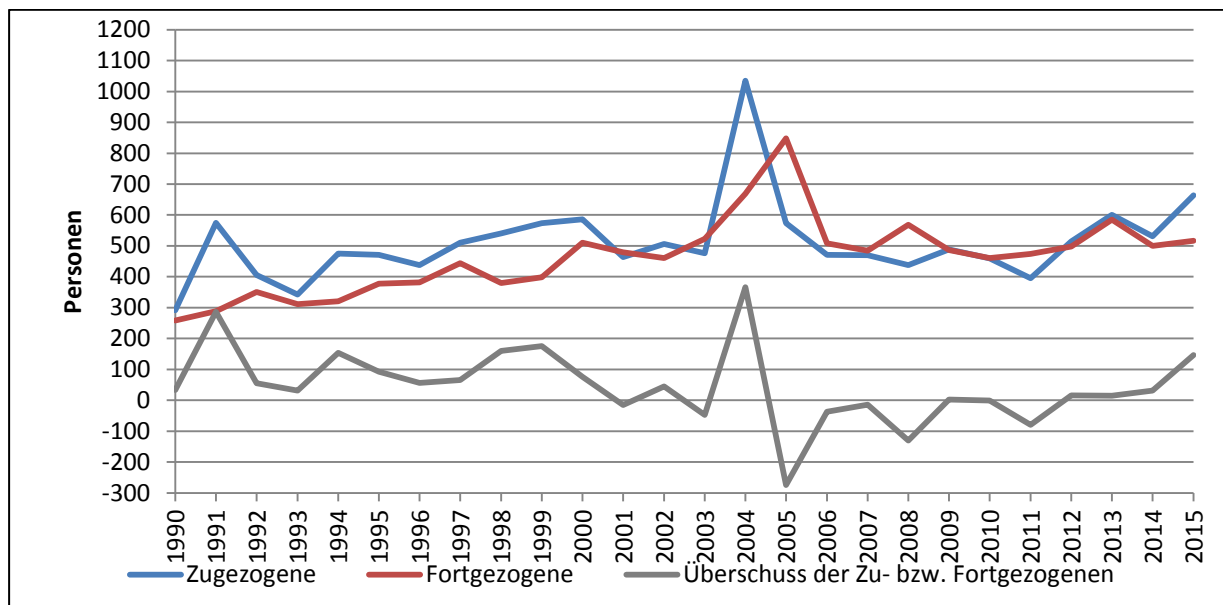


Abb. 28: Räumliche Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Waldfeucht 1990 – 2015 zum Stichtag 31.12.

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Die Darstellung der Wanderungsbewegungen zeigt für alle Kommunen einen aktuell positiven Saldo. Diese Betrachtung deckt jedoch noch nicht auf, welche räumlichen Verflechtungen zwischen den Kommunen bestehen.

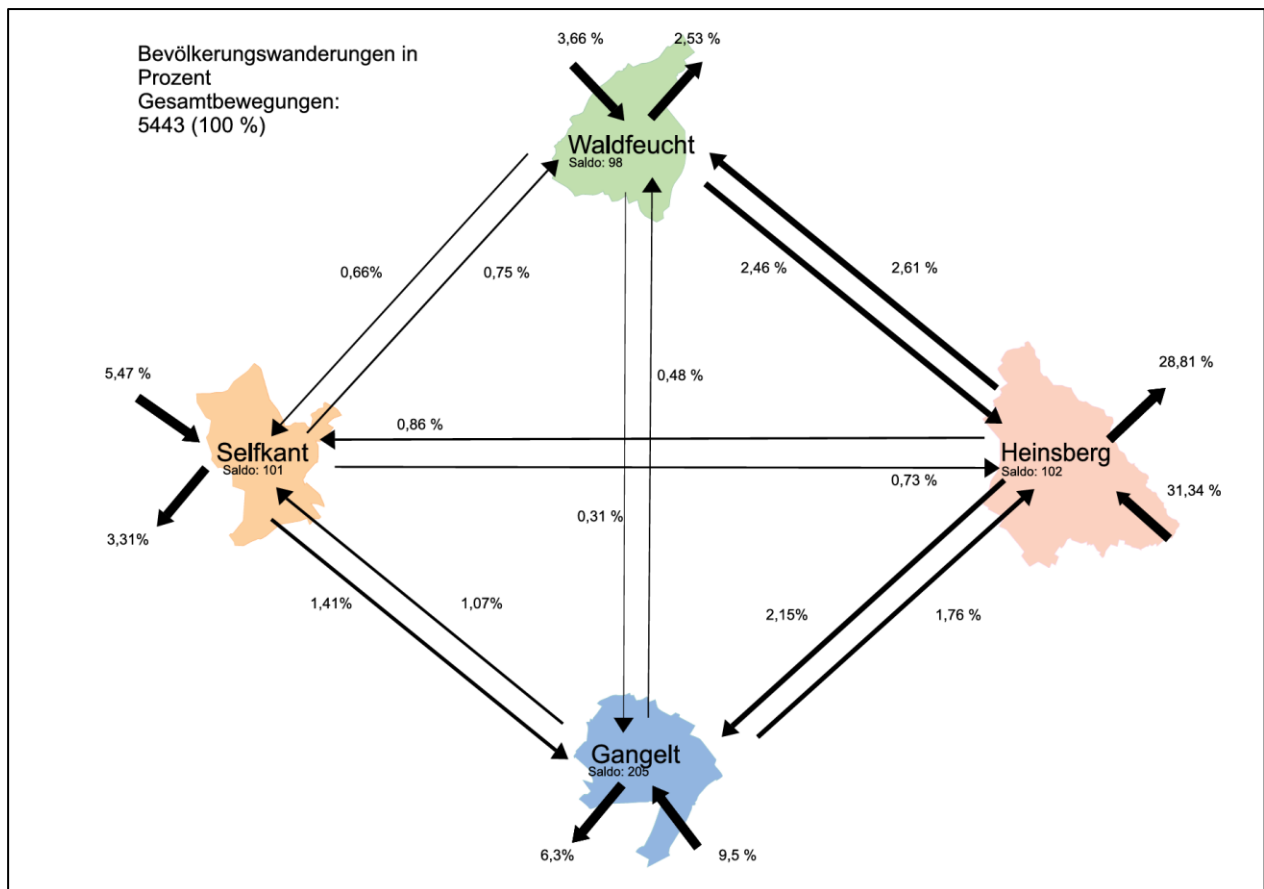


Abb. 29: Übersicht intraregionale und interregionale Wanderungsbewegungen im Jahr 2015 in Prozent innerhalb NRW
Quelle: Planungsgruppe MWM nach Daten des IT NRW 2016

Deshalb werden in Abb. 29 sowohl intraregionalen Wanderungsbewegungen, also Verflechtungen zwischen den vier Projektkommunen betrachtet, als auch Wanderungsbewegungen zwischen Projektkommunen und übrigen Kommunen in NRW (interregionale Wanderungsbewegungen). Bezugsjahr ist das Jahr 2015. Insgesamt gab es 6.688 Zu- bzw. Fortzüge, wovon die interregionalen Wanderungsbewegungen mit rund drei Vierteln einen Großteil ausmachen. So gab es im Jahr 2015 2.720 Zuzüge (49,9 %) in die Westzipfelregion und 2.723 Fortzüge (50,1 %) in andere Kommunen aus NRW, was einen negativen Saldo von drei Personen bedeutet.

Dieses Bild spiegelt sich auch auf der kommunalen Ebene wider. So sind für alle Projektkommunen positive Salden ermittelt worden (vgl. auch Abb. 25 – Abb. 28).

Im Jahr 2015 beträgt der Saldo in Gangelt +205 Personen, in der Gemeinde Selfkant +101, in Waldfeucht +98 und in der Stadt Heinsberg +102 Personen.

Bei Betrachtung der Wanderungsbewegungen zwischen den Kommunen der Westzipfelregion fällt die Stadt Heinsberg als bedeutender Wohnstandort der Region ins Gewicht. 4,95 % aller Wanderungsbewegungen sind auf Zuzüge nach Heinsberg zurückzuführen, 5,62 % aller Wanderungen durch Fortzüge aus Heinsberg in die anderen Projektgemeinden. Wohnstandortentscheidungen wurden somit eher zugunsten der ländlicher geprägten Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht gefällt.

3.2.4 Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung

Um die zukünftige Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene abzuschätzen, erstellte das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen im Auftrag der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen aktualisierte Modellrechnungen für die einzelnen Gemeinden (Gemeindemodellrechnung). Diese wurden im Anschluss an die Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen in NRW 2014 bis 2040 / 2060 durchgeführt. Nach Aussage des IT.NRW sind die Ergebnisse derartiger Modellrechnungen jedoch nur als „Wenn-Dann-Aussagen“ aufzufassen und stellen keine präzisen Entwicklungen dar. Die Entwicklung der Bevölkerung wird unter der Annahme eines bestimmten Verlaufs von Fertilität, Mortalität und Migration beschrieben.²³

Die Gemeindemodellrechnung für die Kommunen zeigt deutliche Unterschiede in der prognostizierten Einwohnerentwicklung. Während für die Gemeinde Waldfeucht sowie für die Stadt Heinsberg eine Abnahme der Einwohnerzahlen prognostiziert wird, wird für die Gemeinden Gangelt und Selfkant eine deutliche Bevölkerungszunahme erwartet. Im Vergleich wird, entsprechend den Landesprognosen von 2014 – 2040, für den Kreis Heinsberg ein Bevölkerungsrückgang von -1,64 %, für den Regierungsbezirk Köln ein Zuwachs von 6,66 % und für das Land NRW ein Rückgang von -0,46 % erwartet.

Bevölkerungsentwicklung 2014 – 2040	Gemeinde Gangelt	Heinsberg Stadt	Gemeinde Selfkant	Gemeinde Waldfeucht	Kreis Heinsberg	Reg. Bez. Köln	Nordrhein-Westfalen
Einwohner 2014	11.642	40.908	9.993	8.720	249.310	4.333.015	17.571.856
Prognostizierte Einwohner 2040	12.673	36.979	11.164	8.139	245.228	4.621.692	17.491.068
Veränderung gegenüber 2014 in %	8,9%	-9,6%	11,7%	-6,7%	-1,6%	6,7%	-0,5%

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung 2014 – 2040 (Gemeindemodellrechnung und Bevölkerungsvorausberechnung), Vergleich Gemeinden, Kreis und Land

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Betrachtet man die für das Jahr 2040 prognostizierte Altersstruktur in den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht sowie in der Stadt Heinsberg, so gleicht dieser in allen Kommunen einer Urnenform: die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen sind im Vergleich mit den mittleren und insbesondere älteren Altersgruppen deutlich geringer. Besonders auffällig ist der geringe Besatz an jungen Erwachsenen in den Kommunen. Die dargestellten Altersstrukturen sind ein typischer Ausdruck des demographischen Wandels unserer Gesellschaft, der sich durch eine gesellschaftlichen Alterung niederschlägt. Der Alterungsprozess erfordert vielfältige Anpassungsprozesse auf kommunaler Ebene, die insbesondere mit einer differenzierten Angebotsgestaltung für ältere Menschen und Hochbetagte einhergehen.

²³ vgl. IT.NRW (Hrsg.) (2015): Statistische Analysen und Studien, Band 84 – Vorausberechnungen der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060, S. 3.

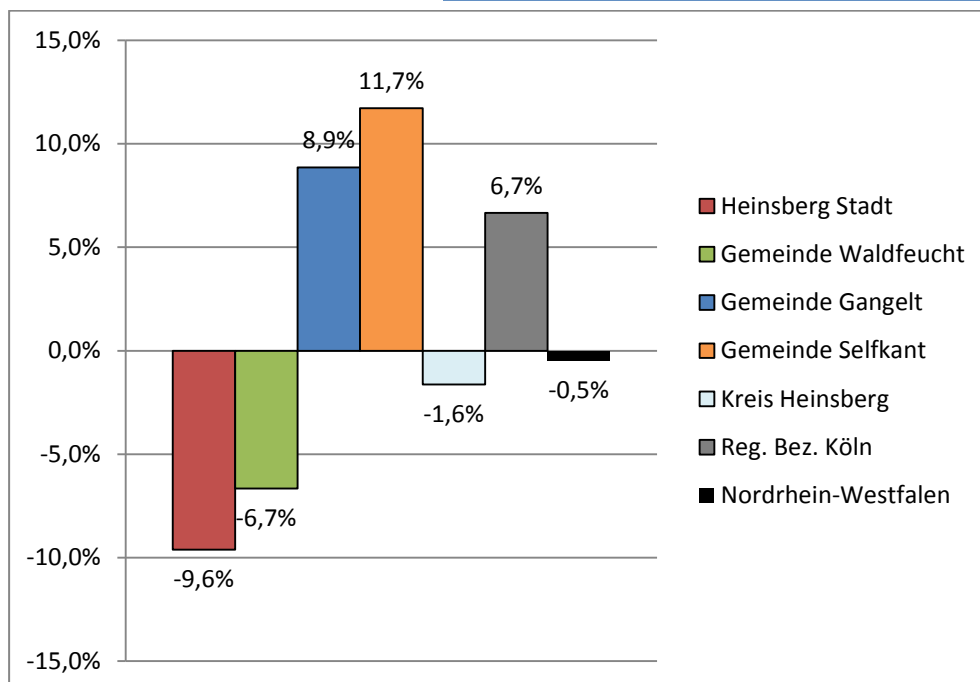


Abb. 30: Bevölkerungsentwicklung 2014 – 2040 (Gemeindemodellrechnung und Bevölkerungsvorausberechnung) im Vergleich

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

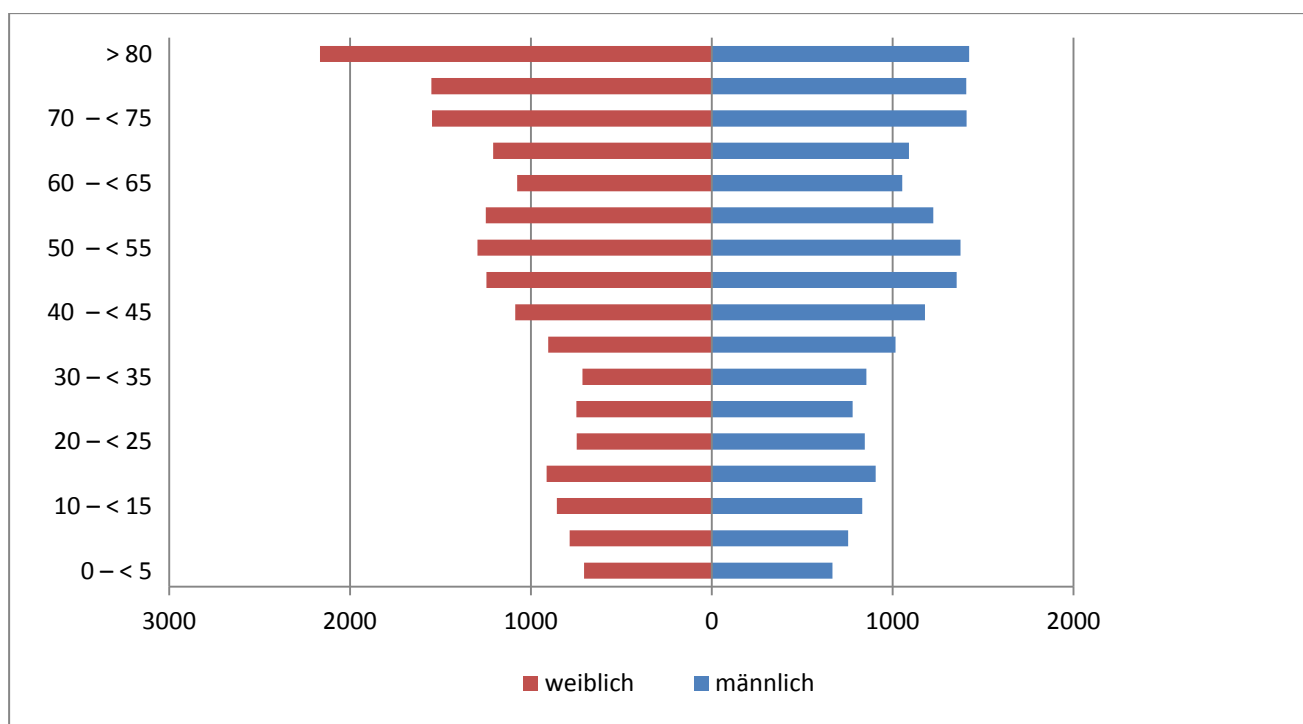


Abb. 31: Prognostizierte Altersstruktur Heinsberg im Jahr 2040

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

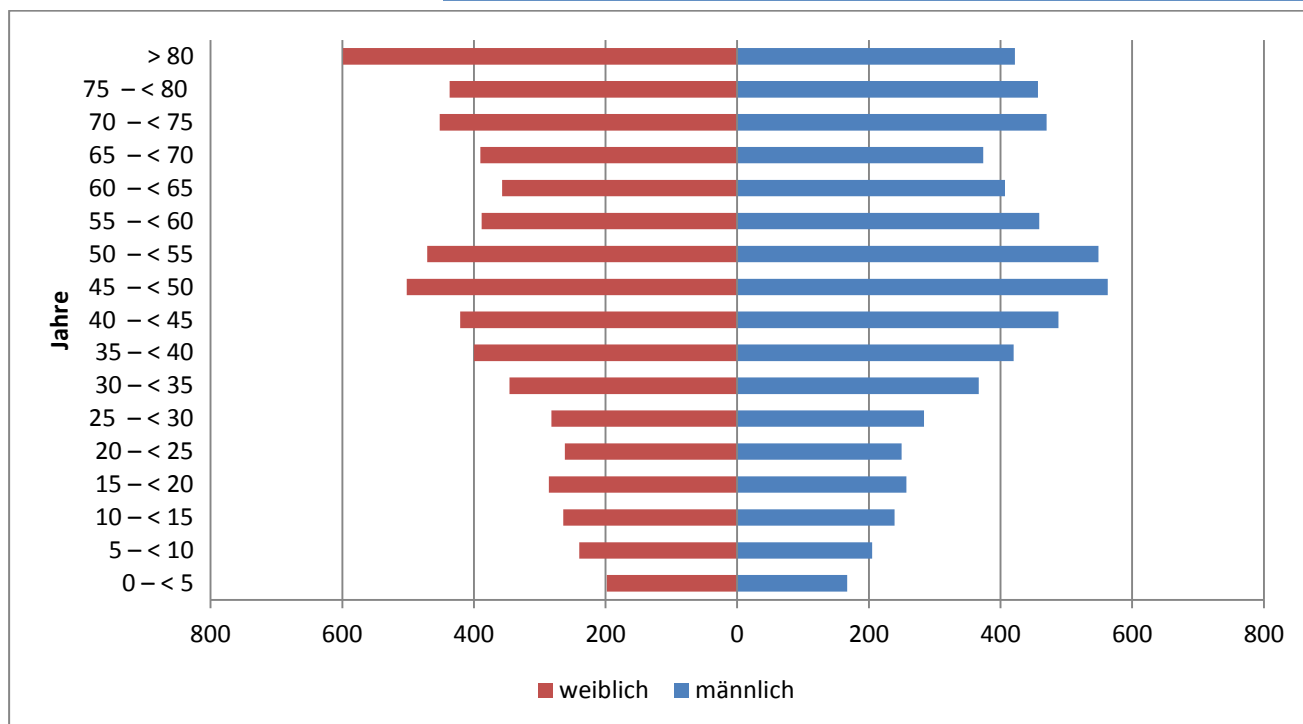


Abb. 32: Prognostizierte Altersstruktur Gangelt im Jahr 2040

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

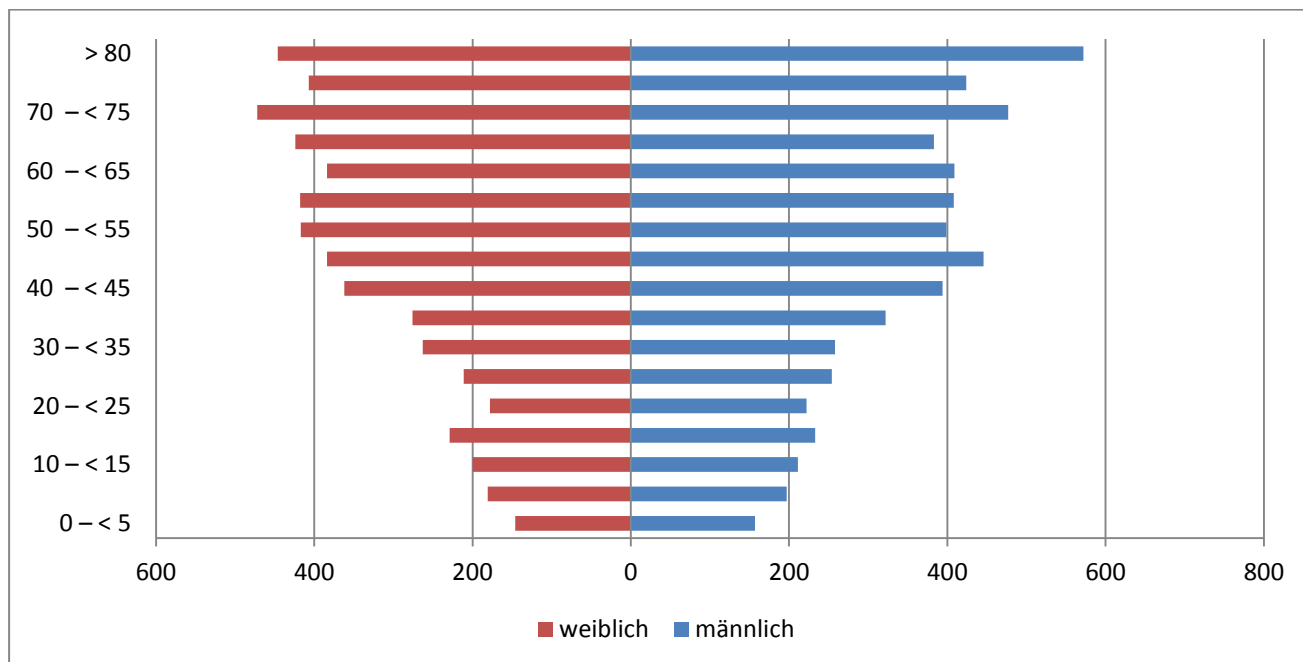


Abb. 33: Prognostizierte Altersstruktur Selfkant im Jahr 2040

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

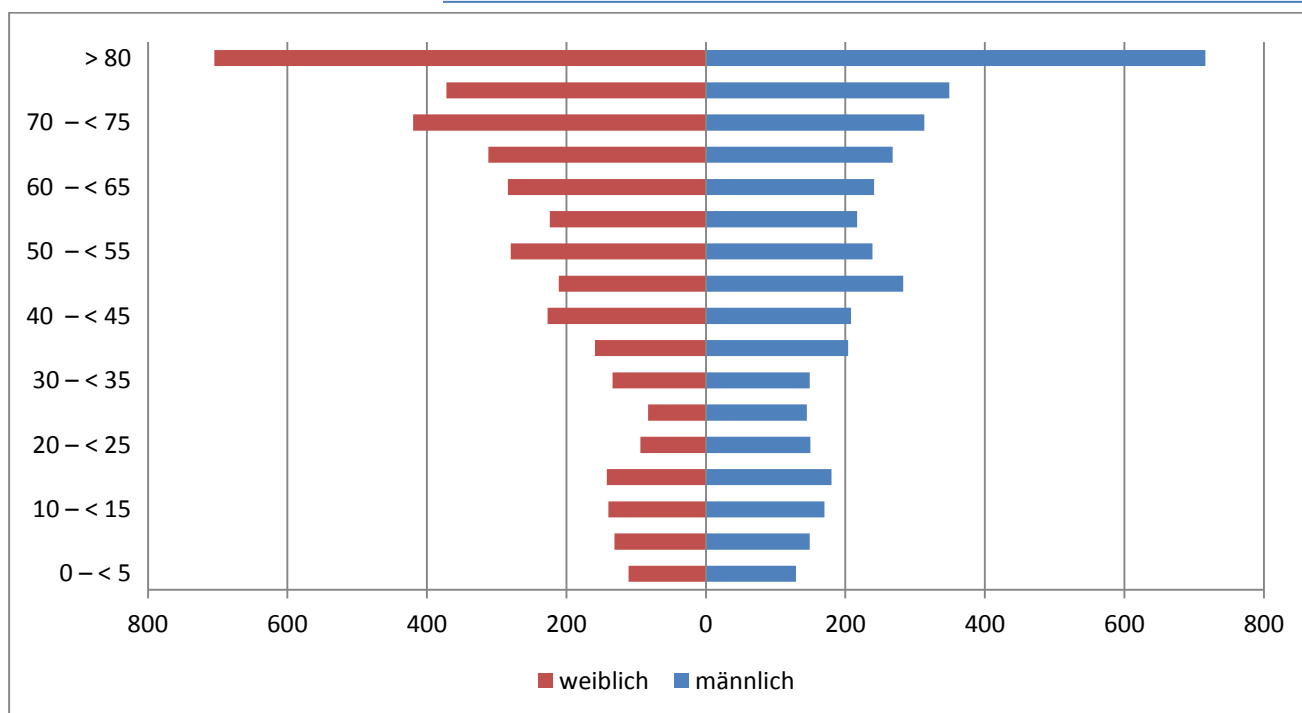


Abb. 34: Prognostizierte Altersstruktur Waldfeucht im Jahr 2040

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Nicht in den Zahlen berücksichtigt ist das sich seit einigen Monaten abzeichnende und in seinen Ausmaßen noch nicht absehbare Thema der Flüchtlingsmigration nach Deutschland. Insofern kann das Interkommunale Entwicklungskonzept mögliche Langzeitwirkungen nicht einbeziehen und die auf Basis der derzeit zur Verfügung stehenden Datenmaterials gezogenen Schlussfolgerungen sind entsprechend kritisch zu hinterfragen. Zur Information werden im folgenden Kapitel einige Informationen zum aktuellen Stand der Asylbewerber und Flüchtlinge in den Gemeinden gegeben.

3.2.5 Ausländische Bevölkerung

In der Statistik werden aktuell die Begriffe „Ausländer“ und „Personen mit Migrationshintergrund“ verwendet. Gemäß Definition des Statistischen Bundesamtes zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund „alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“.²⁴

Die uns vorliegenden Untersuchungen des kreisweiten Sozialraum-Monitorings basieren jedoch auf den Ausländerstatistiken des Kreises Heinsberg.

„Als Personen mit Migrationshintergrund werden hier alle Einwohner mit der Staatsangehörigkeit ungleich deutsch (auch die Einwohner, die neben dem deutschen einen weiteren Pass einer anderen Nationalität besitzen) erfasst. Somit werden alle Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft berücksichtigt. Zweifellos wird in dieser Erfassung dennoch ein großer Teil der Bevölkerung, der eine eigene Migrationserfahrung aufweist, ausgeblendet. Eingebürgerte Migranten, die lediglich die deutsche Staatsangehörigkeit haben, fallen aus dieser Statistik heraus, genauso wie Aussiedler aus den ehemaligen Ostblockstaaten, die

²⁴ vgl. Statistisches Bundesamt (2015): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Wiesbaden: destatis, S. 6.

ebenfalls nur die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Die Verwendung dieser Daten stellt insofern nur eine Annäherung an die Situation vor Ort dar.²⁵

Aufgrund der unterschiedlichen Verfahren zur Erhebung der Daten weichen die im Sozialraum-Monitoring ausgegebenen Statistiken stark von denen des IT.NRW ab.

Dem Monitoring-Bericht zufolge lag der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im gesamten Kreis Heinsberg im Jahr 2013 bei 14 %. Von diesem Durchschnittswert weicht die Gemeinde Selfkant mit einem Anteil von fast 40 % deutlich ab. Dieser hohe Wert kann durch den Zuzug niederländischer Haushalte erklärt werden²⁶. Die Kommunen Heinsberg, Gangelt und Waldfeucht erreichen Werte zwischen sieben und 21 % (vgl. Abb. 35).

Nicht berücksichtigt ist das sich seit dem letzten Jahr abzeichnende und in seinen ganzen Ausmaßen noch nicht absehbare Thema der Flüchtlingsmigration nach Deutschland.

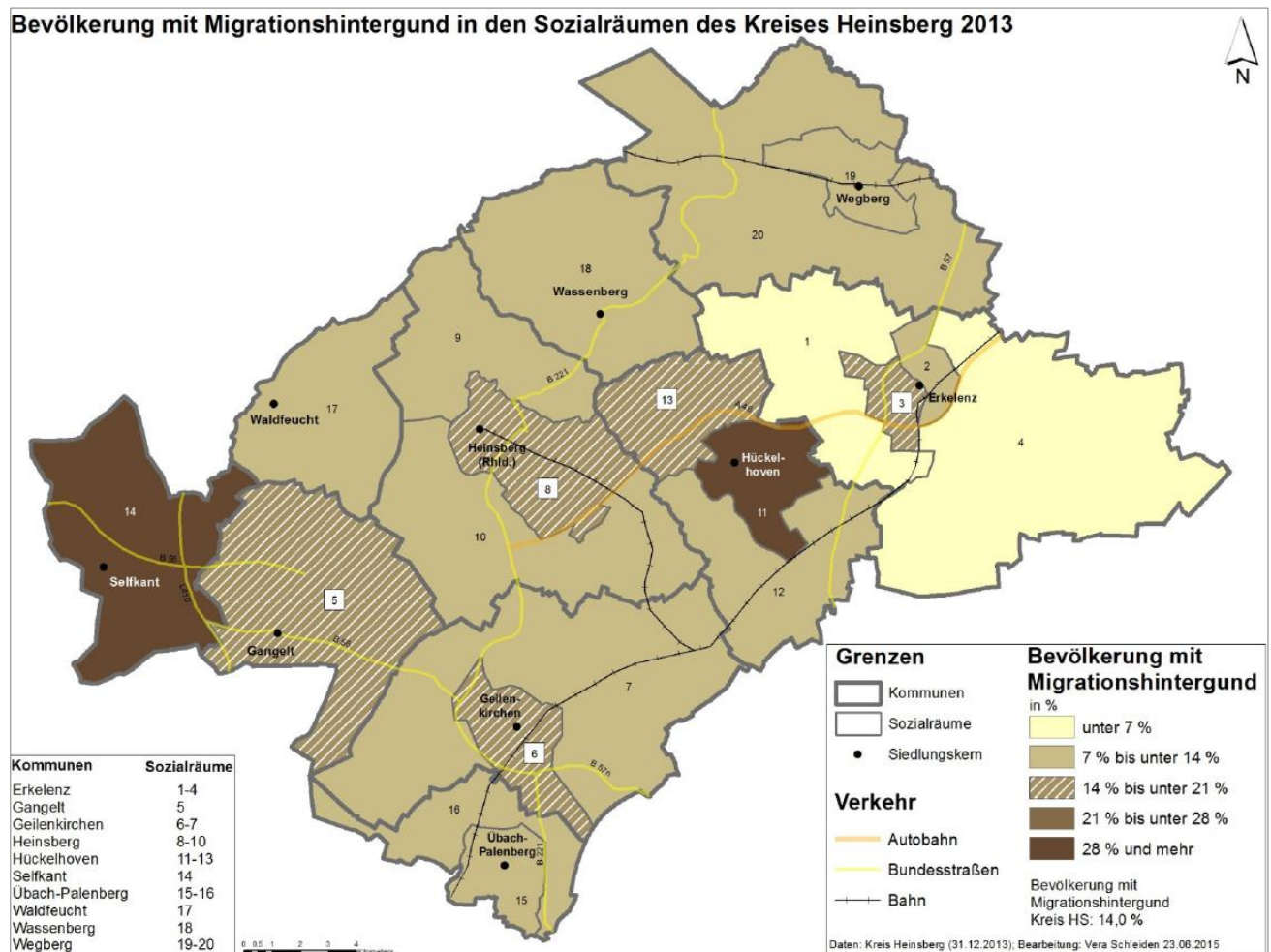


Abb. 35: Bevölkerung mit Migrationshintergrund in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013

Quelle: Geographisches Institut der RWTH Aachen (2015): Sozialraum-Monitoring im Kreis Heinsberg, S. 20

²⁵ vgl. Geographisches Institut der RWTH Aachen (2015): Sozialraum-Monitoring im Kreis Heinsberg, S. 6

²⁶ vgl. Geographisches Institut der RWTH Aachen (2015): Sozialraum-Monitoring im Kreis Heinsberg, S. 6

3.3 Daseinsvorsorge und soziale Prävention

Daseinsvorsorge und soziale Prävention sind zwei der großen Zukunftsaufgaben in den ländlichen Gemeinden. Die Lebensqualität zu erhalten und wo möglich zu erhöhen gehört zu den wichtigen Aufgaben in ländlichen Regionen, um für die Menschen attraktiv zu bleiben. Hierfür übernehmen, neben Angeboten im Gesundheits-, Bildungs- und Freizeitbereich, insbesondere die Nahversorgung, Mobilität und soziale Beratungs- bzw. Begleitungsstrukturen eine tragende Rolle. Ohne die Sicherung der Grundversorgung und sozialen Versorgung, sind weitere Bevölkerungsverluste zu erwarten, was mit der Verödung ganzer Ortsteile einhergehen kann. Im Gegensatz dazu stehen städtische Agglomerationsräume, in denen sich alle Funktionen und ein immer größerer Teil der Gesamtbevölkerung konzentrieren, sodass sich zunehmend Ungleichgewichte zwischen den Lebensräumen Stadt und Land ausbilden. Die Gesetzgebung fordert in Form von Grundgesetz und Raumordnungsgesetz hingegen gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Deutschland, sodass es raumplanerisches Ziel sein muss, die unterschiedlichen Funktionen und Einrichtungen der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum zu stärken.²⁷ Aus diesem Grund soll im Folgenden ein Überblick über die wichtigsten Einrichtungen der Daseinsvorsorge und sozialen Prävention in den vier betrachteten Kommunen gegeben.

3.3.1 Einzelhandel und Nahversorgung

Die Betrachtung der örtlichen Nahversorgungssituation ist elementar bei der Situationsanalyse der Daseinsvorsorge. Der Einzelhandel, insbesondere der Lebensmitteleinzelhandel, stellt die Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen und Gütern des kurz- bis mittelfristigen Bedarfs sicher und soll daher im Folgenden für beide Gemeinden betrachtet werden.

Um einen Überblick über die Versorgungssituation in den Projektkommunen zu bekommen, kann eine Untersuchung der Industrie und Handelskammer (IHK) Aachen zur Daseinsvorsorge im ländlichen Raum für die Kreise Heinsberg und Düren herangezogen werden:

„Um die Versorgungssituation zu bewerten, wurde die räumliche Verteilung von nahversorgungsrelevanten Einzelhandelsstandorten in den Kreisen Düren und Heinsberg analysiert. Zu diesem Zweck wurden die Standorte kartographisch abgebildet und ihr Raumbezug zur Besiedlungsdichte ausgewertet. Dabei hat man sich auf Einzelhandelsgeschäfte beschränkt, die Lebensmittel anbieten. Hier wurde zwischen verschiedenen Angebotsformen unterschieden: Super- und Verbrauchermärkte als Vollsortimenter oder Discounter, Fachgeschäfte mit einem eingeschränkten Angebot, beispielsweise nur Getränken oder Fleischwaren, und Dorf- und Hofläden mit ebenfalls einem begrenzten, teilweise auch regionalen Angebot. Nicht berücksichtigt wurden Angebote wie rollende Supermärkte, mobile Dienste oder Online-Handel, da dadurch theoretisch eine flächendeckende Versorgung sichergestellt werden könnte.“²⁸

Zwar kann anhand dieser Indikatoren allein nicht abgeleitet werden, inwieweit Handlungsbedarf in den einzelnen Ortslagen besteht. Die Autoren weisen selbst darauf hin, dass hierzu weitere Untersuchungen stattfinden müssten, die z. B. Altersstruktur, Mobilitätsmöglichkeiten, Bevölkerungsdichte und Kaufkraft miteinbeziehen. Jedoch liefert diese Untersuchung erste Anhaltspunkte zur Identifizierung von Versorgungslücken.

²⁷ vgl. Industrie und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 4.

²⁸ vgl. Industrie und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 5 – 6.

Nach einfacher Ampel-Farblogik wird hier die Versorgungssituation in allen Ortsteilen der Gemeinden bewertet. Als wichtigstes Kriterium wird die fußläufige Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen angelegt, da davon ausgegangen wird, dass im Zuge des demographischen Wandels die Pkw-orientierte Mobilität in Zukunft abnehmen wird. In den mit der Farbe Grün markierten Ortsteilen sind mehrere Vollsortimenter bzw. Discounter angesiedelt und die Mehrheit der Bewohner kann diese fußläufig (1 km Radius) erreichen. Orange markierte Ortslagen gewährleisten eine nur eingeschränkte fußläufige Nahversorgung, rot markierte gar keine fußläufige Verbindung zu Lebensmittelgeschäften.²⁹

Nahversorgung in der Gemeinde Gangelt

Im Ergebnis zeigt sich in folgender Tabelle für die Gemeinde Gangelt ein heterogenes Bild. In der Tendenz nimmt die Versorgungsqualität in den Ortslagen mit geringer werdender Einwohnerzahl ab. In den drei größten Orten Birgden, Gangelt und Stahe, in denen insgesamt rund 6.700 Einwohner leben, ist eine fußläufige Erreichbarkeit gegeben. In den kleineren Orten wie Harzelt oder Mindergangelt wird hingegen eine schlechtere Bewertung abgegeben.

Ort	Einwohner	Versorgung
Birgden	3.063	●
Breberen	888	●
Broichhoven	154	●
Brüxgen	497	●
Buscherheide	141	●
Gangelt	2.670	●
Harzelt	172	●
Hastenrath	510	●
Hohenbusch	33	●
Kievelberg	23	●
Kreuzrath	567	●
Langbroich	642	●
Mindergangelt	244	●
Nachbarheid	112	●
Niederbusch	600	●
Schierwaldenrath	614	●

²⁹ vgl. Industrie und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 6.

Schümm	90	
Stahe	971	
Vinteln	44	

Tab. 3: Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Gangelt zum Stichtag 31.05.2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Industrie- und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 27.

Nahversorgung in der Gemeinde Selfkant

Die Bewertung der Nahversorgung für die Ortslagen der Gemeinde Selfkant gibt Tab. 4 wieder. Auffällig ist, dass auch größere Ortsteile wie Schalbruch oder Höngen Verbesserungspotenzial aufweisen. Andererseits existieren kleine Ortsteile wie Heilder oder Wehr, in denen eine fußläufige Erreichbarkeit gewährleistet ist.

Ort	Einwohner	Versorgung
Großwehrhagen	153	
Havert	536	
Heilder	259	
Hillensberg	600	
Höngen	1.369	
Isenbruch	351	
Kleinwehrhagen	117	
Millen	341	
Saeffelen	984	
Schalbruch	995	
Stein	196	
Süsterseel	1.689	
Tüddern	2.400	
Wehr	779	
Millen-Bruch	57	
Dieck	14	

Tab. 4: Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Selfkant zum Stichtag 31.05.2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Industrie- und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 32.

Nahversorgung in der Gemeinde Waldfeucht

Die Nahversorgungssituation in der Gemeinde Waldfeucht wird von der IHK Aachen gut bewertet. In keinem der insgesamt elf Ortsteile wurde eine Unterversorgung beanstandet. Sogar Bewohner der kleinsten Ortslage Löcken können, wenn auch eingeschränkt, Einzelhändler aufsuchen.

Ort	Einwohner	Versorgung
Bocket	927	●
Braunsrath	593	●
Brüggelchen	506	●
Frilinghoven	115	●
Haaren	3.787	●
Hontem	338	●
Löcken	98	●
Obspringen	576	●
Schöndorf	221	●
Selsten	362	●
Waldfeucht	1.212	●

Tab. 5: Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Waldfeucht zum Stichtag 31.05.2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Industrie- und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 34.

Nahversorgung in den Ortslagen der Stadt Heinsberg

Im Stadtgebiet von Heinsberg zeichnet sich ein ähnliches Bild wie in der Gemeinde Waldfeucht. In allen Ortslagen ist der stationäre Einzelhandel fußläufig oder zumindest eingeschränkt fußläufig erreichbar.

Ort	Einwohner	Versorgung
Heinsberg	8.969	●
Oberbruch	7.439	●
Dremmen	3.809	●
Karken	3.584	●
Kirchhoven	3.110	●
Unterbruch	2.390	●
Kempen	1.796	●

Randerath	1.689	●
Uetterath	388	●
Schafhausen	1.705	●
Lieck	1.497	●
Waldenrath	1.455	●
Straeten	1.166	●
Scheifendahl	379	●
Porselen	1.110	●
Horst	479	●
Laffeld	730	●
Aphoven	975	●

Tab 6: Nahversorgungssituation in den Ortsteilen von Heinsberg zum Stichtag 31.05.2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Industrie- und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 26.

Im kreisweiten Vergleich schneiden die Projektkommunen unterschiedlich ab. Waldfeucht, Heinsberg und Gangelt landen im Mittelfeld. Die Erreichbarkeiten zu Nahversorgungseinrichtungen in der Gemeinde Selfkant weisen hingegen unterdurchschnittliche Werte auf. Der Bevölkerungsanteil der nur eingeschränkt Zugang oder dem gar keine fußläufige Erreichbarkeit zum stationären Einzelhandel geboten wird ist mit rund 44 % vergleichsweise hoch.

„Auch wenn Studien davon ausgehen, dass die Generation der „Babyboomer“ ihr Auto bis ins hohe Alter nutzen wird, muss man damit rechnen, dass die Pkw-orientierte Mobilität in Zukunft generell abnimmt. Bei Menschen ab 60 Jahren geht die tägliche Nutzung eines Pkw in der Regel zurück. Menschen ab 75 Jahren legen 38 Prozent ihrer Wege zu Fuß zurück. Sie gehen erfahrungsgemäß häufiger zu Fuß und sehr oft einkaufen. Gründe dafür sind unter anderem nachbarschaftliche soziale Netzwerke, Gesundheitsvorsorge und Alltagsorganisation. Eingeschränkte nahräumliche Angebote treffen ältere Bewohner daher besonders hart.“³⁰

Hieraus ist ein hoher Bedarf zur Ergänzung der Versorgungsmöglichkeiten im Nahbereich bzw. zur Entwicklung alternativer Nahversorgungskonzepte abzuleiten, insbesondere vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Alterungsprozesses und damit verbundener eingeschränkter Mobilität der Menschen.

³⁰ vgl. Industrie- und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg. S. 6

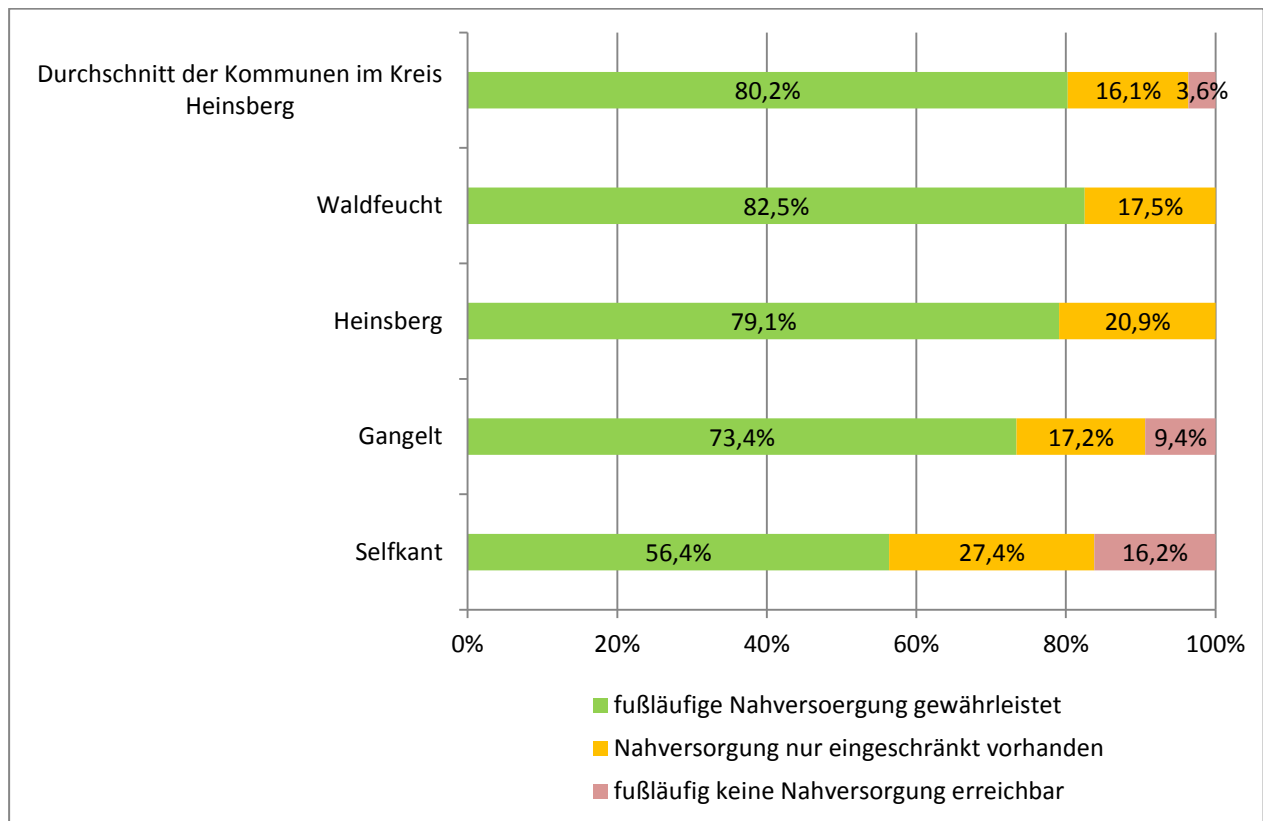


Abb. 36: Nahversorgungssituation im Vergleich, Stichtag 31.05.2015

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Industrie- und Handelskammer Aachen (2016): Daseinsvorsorge im ländlichen Raum – Eine Zukunftsaufgabe: Eine Untersuchung für die Kreise Düren und Heinsberg, S. 7

3.3.2 Verkehrsanbindung und Mobilität

Motorisierter Individualverkehr

Die vier Projektkommunen sind regional gut angebunden – über die BAB 46 bis zur Anschlussstelle Heinsberg sehr gut in Richtung Düsseldorf, über die B 56 südöstlich in Richtung Aachen und westlich in Richtung Niederlande. Im weiteren Verlauf der B 56 sind die BAB 44 auf deutscher und die niederländische A 2 zu erreichen. Außerdem sind die Bundesstraße 221 (Straelen – Alsdorf, über Geilenkirchen und die Stadt Heinsberg) und auf niederländischer Seite die A 2 und A 79 sowie die N 276, N 294 und N 274 als wichtige regionale Anbindungen zu nennen.

In der Region sind derzeit mehrere Straßenbauvorhaben geplant, die sich in einem unterschiedlichen Umsetzungszustand befinden, wobei die B 56n besonders hervorzuheben ist. Die Baumaßnahmen werden voraussichtlich 2017 abgeschlossen sein. Mit dieser Verkehrsachse wird der Netzschluss zwischen der BAB 46 bei Janses Mattes im Stadtgebiet Heinsberg und der niederländischen A 2 (über die N 297) erfolgen (vgl. auch Kap. 3.4.4).

Des Weiteren sind die Ortsumgehungen in der Gemeinde Gangelt zu nennen. Mit dem Hauptort Gangelt sowie den Ortslagen Vinteln und Birgden sind insgesamt drei Umgehungsstraßen geplant. Neben der Abführung von Zubringerverkehren zur B 56n (Gangelt und Vinteln) werden sie vor allem die Ortskerne verkehrlich entlasten. Hierdurch ergeben sich neue Chancen, städtebauliche Potenziale zu heben und damit die Attraktivität der Orte und die Lebensqualität für die Bevölkerung zu verbessern (vgl. Teil B, Vertiefungsbereich Gangelt).

In Kooperation mit den Niederlanden soll eine Verbindung zwischen N 274 und L 228, um die Ortschaften Saeffelen und Waldfeucht die Ortsteile von Schwerlastverkehren entlasten.

Bereits abgeschlossen sind die Bauarbeiten an der EK 5 n, zwischen Waldfeucht Haaren und B 221 in Heinsberg. Diese Verkehrsader verbessert die Anbindung des Gewerbegebietes Haaren und entlastet die Ortsteile Heinsberg Kirchhoven und Lieck (vgl. Teil C, Vertiefungsbereich Kirchhoven).

Öffentlicher Personenverkehr – Bahn und Bus

Der kommunale Auftrag der Daseinsvorsorge bezieht sich auch auf das Vorhalten eines nach Möglichkeit flächendeckenden ÖPNV-Angebotes. Der ÖPNV trägt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Teilhabemöglichkeiten der Bevölkerung bei. Insbesondere für Personen denen kein Pkw zur Verfügung steht, z. B. ältere Menschen sowie Kinder und Jugendliche, ist der Zugang zu einem dichten und flexiblen ÖPNV-Netz wichtig, damit sie in ihren Aktionsmöglichkeiten im Alltag nicht unverhältnismäßig eingeschränkt werden.

Es gibt verschiedene Verkehrsunternehmen in der Region, die eine Genehmigung zur Durchführung von Linienverkehren von der zuständigen Bezirksregierung Köln haben (Konzessionäre). Konzessionäre im Kreis Heinsberg sind:

- ASEAG Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG
- NEW mobil und aktiv Mönchengladbach GmbH
- RVE Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein GmbH
- TAETER Aachen Transdev Rheinland GmbH
- WestVerkehr GmbH
- Veolia Transport Nederland

Viele weitere Verkehrsunternehmen vor Ort sind in die Durchführung der Linien-verkehre eingebunden. Die Linienverkehre werden als Schnellbuslinien (SB), Stadtbuslinien, Regionalbuslinien oder als MultiBus, bedarfsorientiert d. h. nur nach vorherigem Anruf, von den Verkehrsunternehmen angeboten.³¹

³¹ vgl. Homepage des Kreis Heinsberg (2016): ÖPNV. <<http://www.kreis-heinsberg.de/buergerservice/schlagwortindex/?ID=623>>. abgerufen am 24.11.2016.

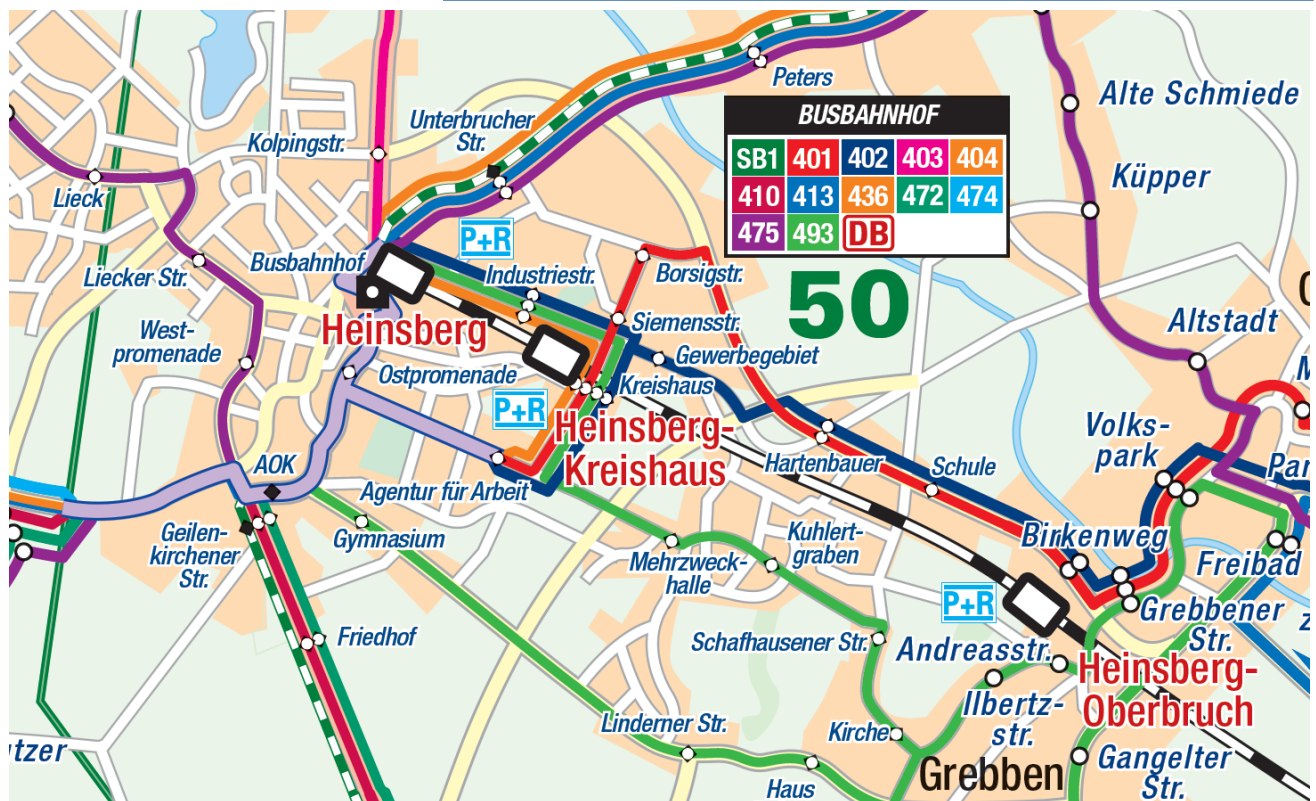


Abb. 37: Netzplan des AVV, Region Heinsberg, Ausschnitt Innenstadt Heinsberg
 Quelle: Aachener Verkehrsverbund 2016

Die Stadt Heinsberg ist an das Netz der Deutschen Bahn angeschlossen und besitzt mit den Bahnhalt punkten Heinsberg Kreishaus, Oberbruch, Dremmen, Porselen und Randerath eine gute schienengebundene Anbindung an Zentren wie Aachen oder Düsseldorf.

Ein vergleichsweise dichtes Busnetz verbindet die Ortsteile miteinander und gewährleistet die Mobilität zwischen kleineren funktionsschwächeren Siedlungsbereichen und funktionsstärkeren Zentren. Im Hinblick auf die Taktfahrplan und Taktfrequenz der Busverkehre ist jedoch Verbesserungsbedarf erkennbar. Ergänzt wird das Busnetz durch ein bedarfsorientiertes Angebot, das auf stark schwankende Fahrgastzahlen reagieren kann: der MultiBus, der mit Kleinbussen bis zu 12 Fahrgästen betrieben wird. Nach Voranmeldung (Anruf mindestens 60 Minuten vor dem gewünschten Fahrtantritt) wird der Fahrgast an der gewünschten Abfahrtshaltestelle abgeholt. Mit diesem flexiblen Bediensystem wird einerseits die Erschließung der Gemeinden im Kreisgebiet gesichert und andererseits der Anschluss an das regionale Liniennetz bzw. an die in der Schwachverkehrszeit verkehrenden Bus- und Bahnlinien. Der MultiBus bedient zu festgelegten Zeiten auf fünf grenzüberschreitenden Verbindungen Fahrten zu Verknüpfungspunkten mit Anschluss an die/von den niederländischen Regionalbuslinien sowie eine weitere MultiBus-Verbindung zwischen Geilenkirchen-Lindern und Linnich (mit Anschluss an die/von der Ruhrtalbahn). Der MultiBus steht kreisweit zu den folgenden Zeiten zur Verfügung: montags bis freitags von 20.00 Uhr bis 22.00 Uhr, samstags von 06.30 Uhr bis 22.00 Uhr und sonn- und feiertags von 09.00 Uhr bis 22.00 Uhr. In den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht ist ein zeitlich erweitertes Angebot tagsüber nutzbar. Um der Bevölkerung eine möglichst haustürnahe Bedienung anzubieten, wurden in bestimmten Bereichen noch zusätzliche Haltestellen eingerichtet.³²

³² vgl. Homepage des Kreis Heinsberg (2016): Multibus. <http://www.kreis-heinsberg.de/buergerservice/schlagwortindex/?ID=630>. abgerufen am 24.11.2016

Fuß-/Wander- und Radwege

In der Westzipfelregion existiert ein dichtes und gut ausgeschildertes Radroutennetz. In Kooperation mit den niederländischen Nachbargemeinden konnte dieses Netz auch international ausgebaut werden. Für die einheimische Bevölkerung aber auch für Touristen bietet sich somit die Möglichkeit, die sehenswerte Landschaft auf verkehrsarmen und leicht zu befahrenden Routen zu erkunden oder gezielt die Freizeit- und Tourismuseinrichtungen anzusteuern.

Die Westzipfelregion ist Teilbereich größerer Fahrradrouten, wie der NiederRheinroute oder der Grünroute zwischen Beringen in Belgien und Düren.

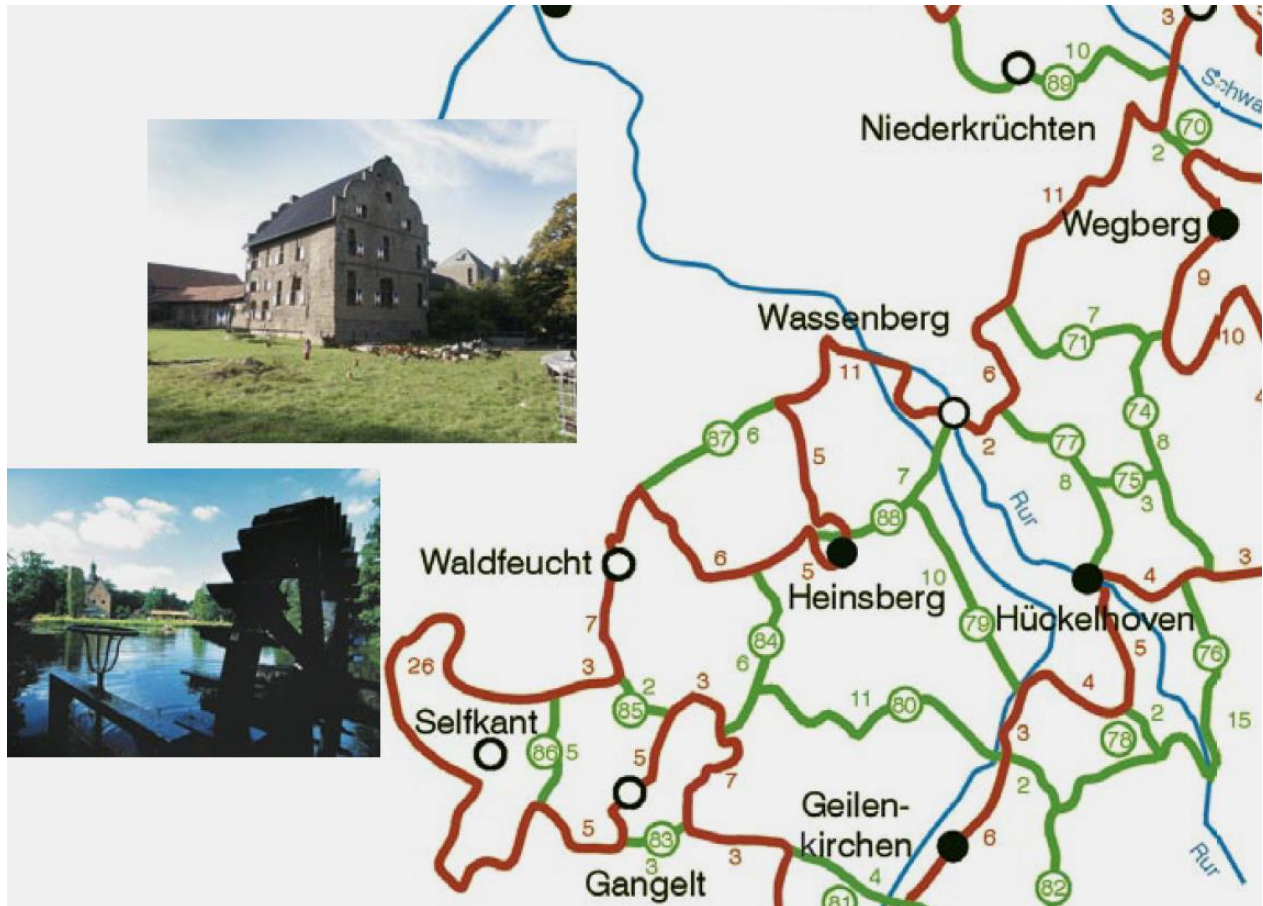


Abb. 38: Kartenausschnitt NiederRheinroute
Quelle: Heinsberger Tourist-Service e. V. (2016)

In den vier Projektkommunen gibt es viele Möglichkeiten zum Wandern. Entweder lokal oder auf dem Europäischen Fernwanderweg E 8, als Strecke von Punkt zu Punkt oder auf (Premium-) Rundwegen durch abwechslungsreiche Naturparke³³. Bei Einheimischen und Gästen beliebt ist zum Beispiel der der Premium-Wanderweg Birgeler Urwald. Auf 14,9 Kilometern führt er durch das Naturschutzgebiet Schlaagbachtal und bietet Highlights wie die Naturschutzstation „Haus Wildenrat“, die Wallfahrtskapelle Birgeler Pützchen und Relikte des Westwalls.³⁴

Die Erschließung der Kommunen mit Fuß- und Radwegen wird im Zusammenhang mit den räumlichen Vertiefungen im Rahmen dieses Konzeptes näher betrachtet.

³³ vgl. Homepage des HTS, Heinsberger Tourist-Service e. V. (2016): Wandern. <<http://www.heinsberger-tourist-service.de/deutsch/aktiv-im-gruenen/wandern>>. abgerufen am 24.11.2016.

³⁴ vgl. Homepage des HTS, Heinsberger Tourist-Service e. V. (2016): Premium Wanderwege. <<http://www.heinsberger-tourist-service.de/deutsch/aktiv-im-gruenen/wandern/premium-wanderwege>>. abgerufen am 24.11.2016.

3.3.3 Sozial und Bildungseinrichtungen

Schulstandorte bilden „das Grundgerüst öffentlicher und standortgebundener Einrichtungen zur Grundversorgung der Menschen“³⁵, weshalb sie eine zentrale Rolle für die Zukunftsfähigkeit von Kommunen einnehmen. Ferner sind auch Betreuungs- und Beratungsangebote für Kinder und Familien sowie Sozial- und Kultureinrichtungen einzubeziehen, die oftmals mit Schulen bzw. Bildungseinrichtungen vernetzt sind.

Bildungslandschaft

Gemessen an der Einwohnerzahl existiert ein ausreichendes Kinderbetreuungs- und Schulangebot in der Projektregion. Beispielsweise verfügt im Bereich der Kinderbetreuung allein die Gemeinde Gangelt über insgesamt sechs Kindergärten, die gemeindlich, privat oder kirchlich betrieben werden³⁶. Jedoch ist die Erreichbarkeit je nach Wohnort unterschiedlich gut zu bewerten. Vor allem Schulkinder der weiterführenden Schulen müssen zum Teil längere Fahrtwege in Kauf nehmen. Einen Überblick über die Schullandschaft in den vier Kommunen gibt Abb. 39.

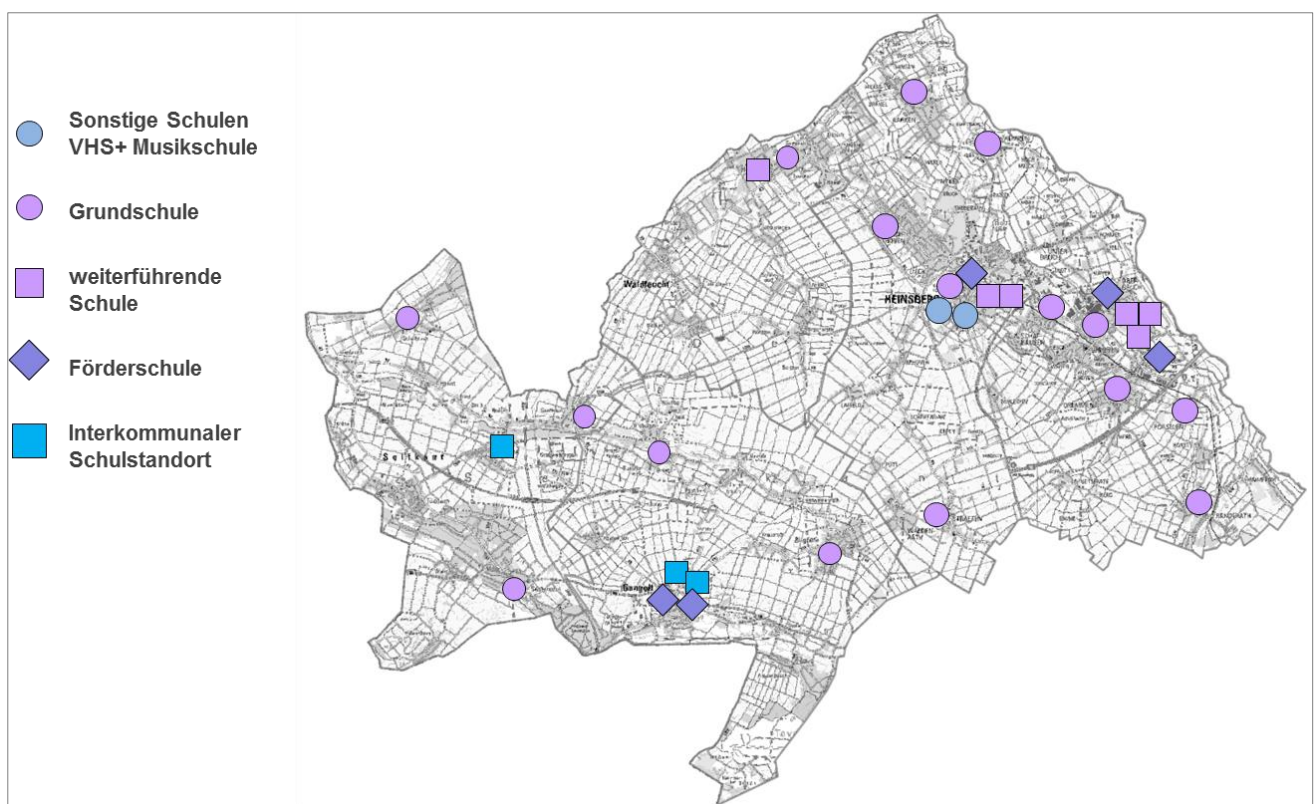


Abb. 39: Übersicht Schullandschaft

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten der Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht und der Stadt Heinsberg 2016

Insgesamt 16 Grundschulen verteilen sich auf die vier Kommunen, wobei auf das wesentlich dichter besiedelte Stadtgebiet von Heinsberg allein zehn Grundschulstandorte entfallen. Gangelt besitzt zwei und Selfkant drei Grundschulen. Einziger Schulstandort der Gemeinde Waldfeucht ist der Ortsteil Haaren, in dem die katholische Grundschule Haaren als offene Ganztagschule geführt wird.

³⁵ vgl. StädteRegion Aachen/Kreis Düren/Kreis Euskirchen (Hrsg.) (2013): Regionalstrategie Daseinsvorsorge Region Nordeifel, S. 34.

³⁶ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 24.

In jeder Kommune finden sich weiterführende Schulen, wobei die interkommunalen Schulstandorte in Gangelt und Selfkant besonders hervorgehoben werden müssen. Sinkende Schülerzahlen machten die Umstrukturierung der Schullandschaft in den beiden Gemeinden notwendig. Als Reaktion darauf wurde der Real- und Gesamtschulzweckverband Gangelt-Selfkant gegründet (vgl. Kap. 3.7.4).

Derzeit führen die Gemeinde Waldfeucht und die Stadt Heinsberg intensive Gespräche zum Aufbau einer interkommunalen Gesamtschule mit Standorten in Waldfeucht Haaren und Heinsberg Oberbruch. Durch eine Kooperation wären die Anmelde- bzw. Schülerzahlen und damit der Betrieb der Sekundarschule Haaren langfristig gesichert.

Darüber hinaus bietet die Region fünf Förderschulen, mit der Mercator in Gangelt sowie der Don-Bosco-Schule und Rurtal-Schule in Heinsberg verfügen die Projektkommunen über mehrere Einrichtungen für lern- und geistig behinderte Kinder.³⁷

Außerschulische Bildungseinrichtungen

Neben den staatlichen Bildungseinrichtungen sind für die Förderung der Allgemeinbildung und für ein „lebenslanges Lernen“ außerschulische Bildungseinrichtungen von Bedeutung.

Heinsberg

Die Jugendmusikschule Heinsberg wendet sich an Kinder und Jugendliche und hat zum Ziel, mittels unterschiedlicher Unterrichtsformen einen Beitrag zur musikalischen Erziehung mit breiter Instrumentenvielfalt zu leisten. Sie arbeitet mit Vereinen, KiTas und Schulen, auch über die Stadtgrenzen hinaus, zusammen. Die Anton-Heinen-Volkshochschule des Kreises Heinsberg betreibt Erwachsenen- und Weiterbildung. Die Stadtbücherei Heinsberg wendet sich an Kinder und Erwachsene sowie an kulturinteressierte Bürger und führt neben dem klassischen Buchverleih Lesungen und gelegentlich Kunstausstellungen durch. Auch die katholische öffentliche Bücherei Kirchhofen bietet insbesondere den Mitgliedern der Pfarre Kichhoven Bücherverleih, Büchereifeste und Weihnachtsausstellungen an.

Sozial- und Jugendeinrichtungen



Abb. 40: Logo Kümmerer Netzwerk

Quelle: Caritasverband für die Region Heinsberg e. V. 2016

Das im Mai 2014 ins Leben gerufene „Kümmerer-Netzwerk – die regionale Nachbarschaftshilfe zwischen Jung und Alt“ ist als Plattform zur Vermittlung von Nachbarschaftsdiensten in der Selfkant-Region aus dem „LEADER-Prozess“ entstanden. Das Projekt hat zum Ziel, ehrenamtlich getragene Unterstützung im Alltag zu geben und Vereinsamung und Abwanderung durch die Stärkung der zwischenmenschlichen Beziehung entgegenwirken. Die Lebensqualität soll gesteigert werden. Die Aufgaben werden in reduziertem Umfang vom bisherigen Träger, dem Caritasverband für die Region Heinsberg, an den Zweckverband Der Selfkant überführt. Zeitgleich versucht der Caritasverband den Aufbau eines Kümmerer-Netzwerks auf der Kreisebene. Geplant ist, dass größere Städte in der Region und soziale Einrichtungen in das Projekt einbezogen und möglicherweise

³⁷ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 25.

auch grenzüberschreitend tätig zu werden.³⁸ Mit dem Kümmerer-Netzwerks wird ein aktiver Beitrag zur Gestaltung des demographischen Wandels geleistet und Antworten auf die gesellschaftliche Alterung und Individualisierung gefunden.

*Heinsberg*³⁹

Die Kinder- und Jugendarbeit wird in Heinsberg insbesondere von kirchlichen Trägern übernommen: Das ökumenische Jugendzentrum Heinsberg „LoonyDay“ bietet mobile und aufsuchende Jugendarbeit, Ferien- und Freizeitangebote und einen Mittagstisch an. Das evangelische Jugendzentrum Oase in Oberbruch macht ebenso mobile und aufsuchende Jugendarbeit sowie Ferien- und Freizeitangebote. In Oberbruch ist auch noch das katholische Jugendzentrum Ulli Elch und der Pfadfinderstamm Don Bosco mit seinen Ferien- und Freizeitangeboten angesiedelt. Ferien- und Freizeitangebote werden auch von der katholischen Jugendgruppe „Itis“, Unterbruch sowie von den katholischen und evangelischen Jugendgruppen in allen Stadtteilen angeboten. Eine ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie gibt es in der Tagesklinik LVR der Außenstelle Heinsberg.

Sozial benachteiligte Menschen werden von der evangelischen Tafel Heinsberg mit Verpflegung und Bekleidung und von Amos mit Lebensmitteln versorgt. Amos bietet zudem auch Integrationsangebote für Geflüchtete an. Für Menschen in schwierigen und außergewöhnlichen Lebenssituationen sind die Angebote der Erziehungsberatungsstelle AWO Heinsberg mit ihrer Erziehungs-, Familien-, Eheberatung, Donum Vitae Heinsberg mit der Schwangerschaftsberatung, Caritas für die Region Heinsberg mit ihren Familienpatenschaften, der Fachberatung für wohnungslose junge Volljährige und der Familienerholung bzw. Mutter/Vater Erholungsmaßnahmen und des Kreisgesundheitsamt Heinsberg mit den sogenannte Frühe Hilfen und dem „Hebammenprojekt“ (Begleitung und Unterstützung werdender bzw. junger Mütter) konzipiert.

Der Weisser Ring e.V. mit seiner Außenstelle Heinsberg bietet Fachberatung für Kriminalitätsoffer und deren Familien an.

3.3.4 Medizinische und gesundheitsbezogene Versorgung sowie Pflegeeinrichtungen

Der mit dem demographischen Wandel einhergehende steigende Anteil älterer Menschen wird neue Anforderungen an die ärztliche Versorgung stellen. Ländliche Räume leiden bereits heute unter einem (Fach-) Ärztemangel, sodass sich erhebliche Herausforderungen bei der Zukunftssicherung im Bereich der medizinischen Grundversorgung ergeben.

Laut kassenärztlicher Vereinigung Nordrhein sind insgesamt 110 Ärzte in der Region niedergelassen, davon zehn in Gangelt, acht in Selfkant, ein Arzt in Waldfeucht und 91 in Heinsberg. Bezogen auf die Versorgung mit Allgemeinmedizinern, ist von einer guten medizinischen Versorgung zu sprechen. Fachärzte wie Kardiologen, Neurologen oder Augenärzte konzentrieren sich vor allem im Innenstadtgebiet von Heinsberg. Es wird deutlich, dass Heinsberg als Kreisstadt im Bereich der medizinischen Versorgung eine besondere Funktionsstärke besitzt und damit überörtlich wichtige Aufgaben übernimmt.

³⁸ vgl. Homepage der caritas (2016): Das Kümmerer-Netzwerk – die regionale Nachbarschaftshilfe zwischen Jung bis Alt. <<https://www.caritas.de/magazin/kampagne/stadt-land-zukunft/loesung/das-kuemmerer-netzwerk--die-regionale-na>>. abgerufen am 24.11.2016.

³⁹ gemäß Angaben der Stadt Heinsberg

Neben dem Städtischen Krankenhaus Heinsberg ist die Einrichtung Maria Hilf im Ortskern von Gangelt zu nennen, ein Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, das sich in privater Trägerschaft befindet (Katharina Kasper ViaNobis GmbH).

Die folgende Abbildung zeigt die medizinischen Einrichtungen im Kreis Heinsberg – differenziert nach Sozialräumen.

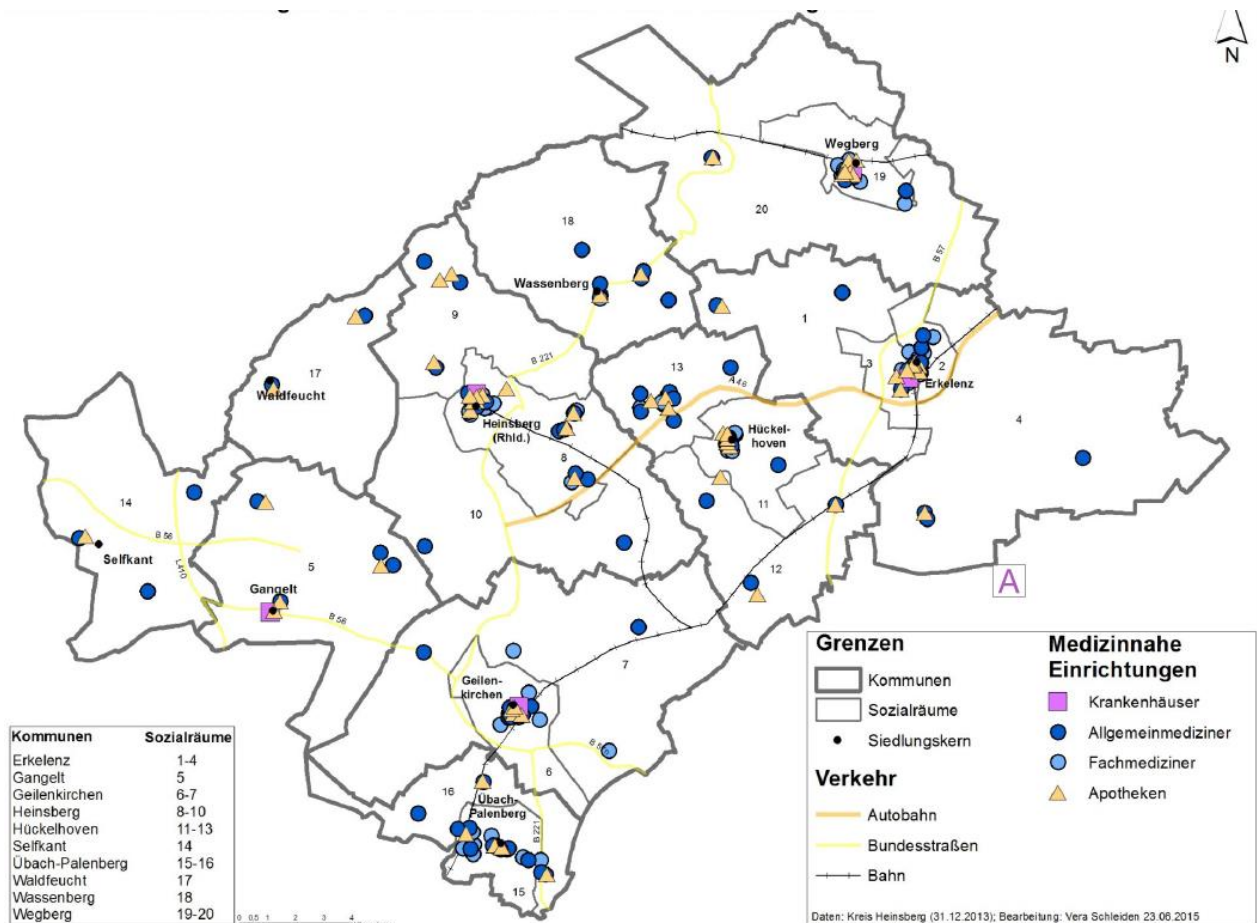


Abb. 41: Medizinische Einrichtungen in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013

Quelle: Geographisches Institut der RWTH Aachen (2015): Sozialraum-Monitoring im Kreis Heinsberg, S. 84

Bedingt durch die gesellschaftliche Alterung und einer Zunahme der hochbetagten Bevölkerungsgruppen, bedarf es eines differenzierten Angebots an Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Diese Einrichtungen konzentrieren sich im Kreis Heinsberg insbesondere in den Städten. In Heinsberg sind Einrichtungen der vollstationären Pflege, der Tagespflege, ambulante Dienste und Altenwohnungen vorhanden. Waldfeucht verfügt über Seniorenheime, eine WG mit Betreuungsleistung und eine Tagespflegeeinrichtung und ein betreutes Wohnen. Vollstationäre Pflegeeinrichtungen und Altenwohnungen sind auch in Selfkant vorhanden. In Gangelt gibt es neben vollstationären Pflegeeinrichtungen, Servicewohnen, Altenwohnungen, ambulante Dienste und eine WG mit Betreuungsleistung (Stand der Daten: 2013 und 2014) (siehe auch folgende Abbildung).

Pflegeeinrichtungen und Einwohner (65 Jahre und älter) in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013/14

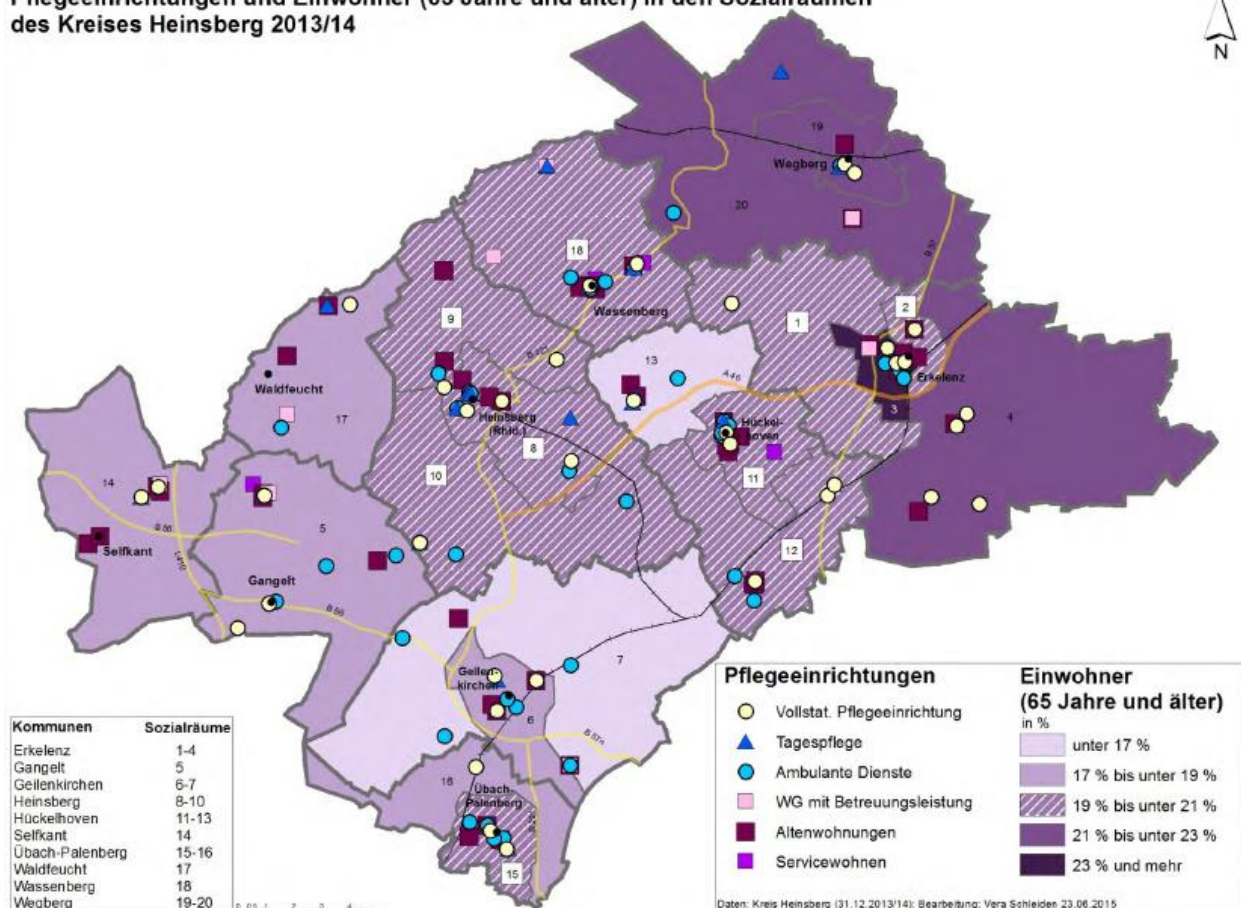


Abb 42: Pflegeeinrichtungen und Einwohner in den Sozialräumen des Kreises Heinsberg 2013

Quelle: Geographisches Institut der RWTH Aachen 2015

3.3.5 Förderung der Lebensqualität in der Region Selfkant

In Ergänzung zu der bisherigen Darstellung Daseinsvorsorge kann der Bericht „Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ hinzugezogen werden. Dieser wurde im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“ vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie des Geographischen Instituts der RWTH Aachen im Jahr 2010 erstellt. Hierfür wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung in den drei zugehörigen Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht durchgeführt.⁴⁰ Die Teilnehmer wurden zu verschiedenen Themen hinsichtlich des Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Gemeindeleben. Die Ergebnisse decken sich mit der bisherigen Analyse zu den Daseinsvorsorgeeinrichtungen in der Westzipfelregion. Ein Auszug wird im Folgenden kurz wiedergegeben.

Die Bewertung der Versorgungsinfrastruktur legt offen, welche Angebote der Daseinsvorsorge in den drei betrachteten Gemeinden fehlen bzw. wo Defizite vorliegen. Die höchste Zufriedenheit herrscht im Bereich des Kinderbetreuungsangebotes (Durschnitt aller Gemeinden 2,1), die geringste bei der medizinischen Versorgung (Durschnitt aller Gemeinden 2,48).

⁴⁰ vgl. Opitz, S. (2010): Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – Gesamtbericht. Lehr- und Forschungsgebiet des Geographischen Instituts der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“.

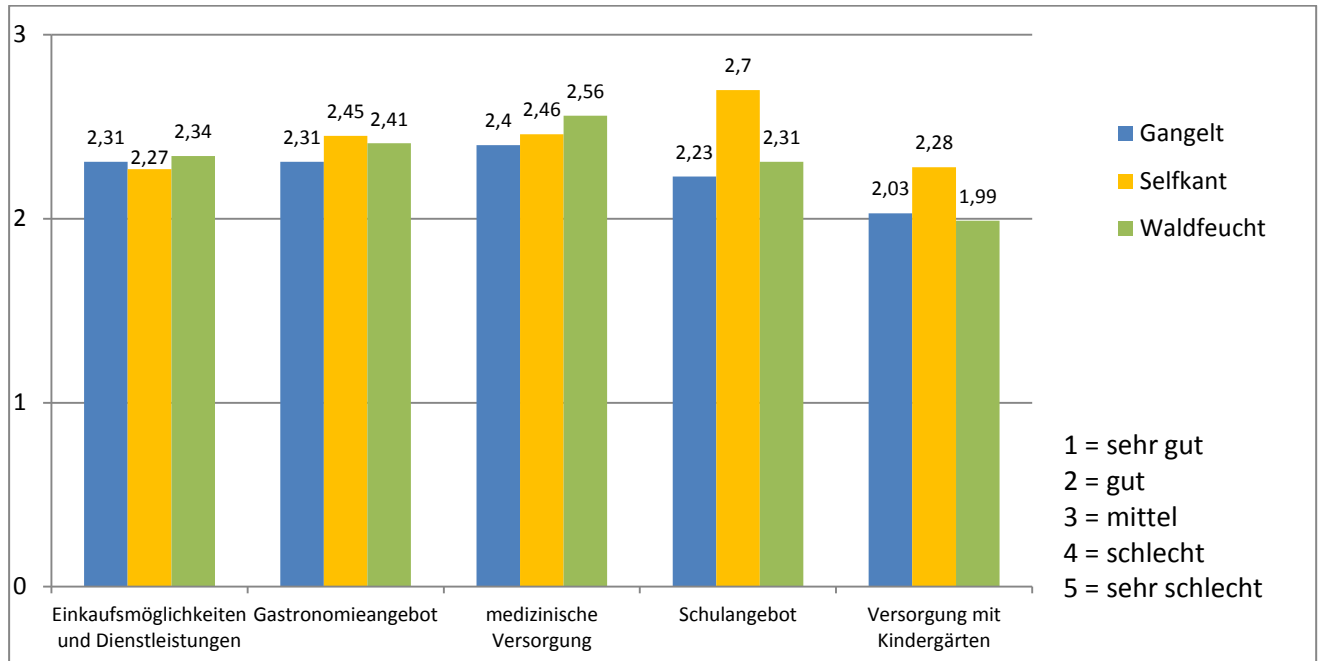


Abb. 43: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung (nach Wohnort)

Quelle: Planungsgruppe MWM nach Opitz, S. (2010): Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – Gesamtbericht. Lehr- und Forschungsgebiet des Geographischen Instituts der RWTH Aachen (Hrsg.) im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“, S. 27.

Das Fehlen von fachärztlicher Versorgung wurde von 26,3 % der Befragten bemängelt. Darüber hinaus wurden Poststellen, weiterführenden Schulen, Seniorenbegegnungsstätten und „Tante-Emma-Läden / Kiosken“ relativ häufig genannt.⁴¹

Deutlich wird auch, dass Infrastrukturdefizite vor Ort zwar in einem gewissen Maße durch mobile Einkaufsangebote ausgleichen können⁴², die Versorgung insgesamt aber deutlichen Ausbaubedarf aufweist.⁴³

⁴¹ vgl. Opitz, S. (2010): Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – Gesamtbericht. Lehr- und Forschungsgebiet des Geographischen Instituts der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“, S. 28.

⁴² vgl. Opitz, S. (2010): Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – Gesamtbericht. Lehr- und Forschungsgebiet des Geographischen Instituts der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“, S. 32.

⁴³ vgl. Opitz, S. (2010): Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – Gesamtbericht. Lehr- und Forschungsgebiet des Geographischen Instituts der RWTH Aachen im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“, S. 28.

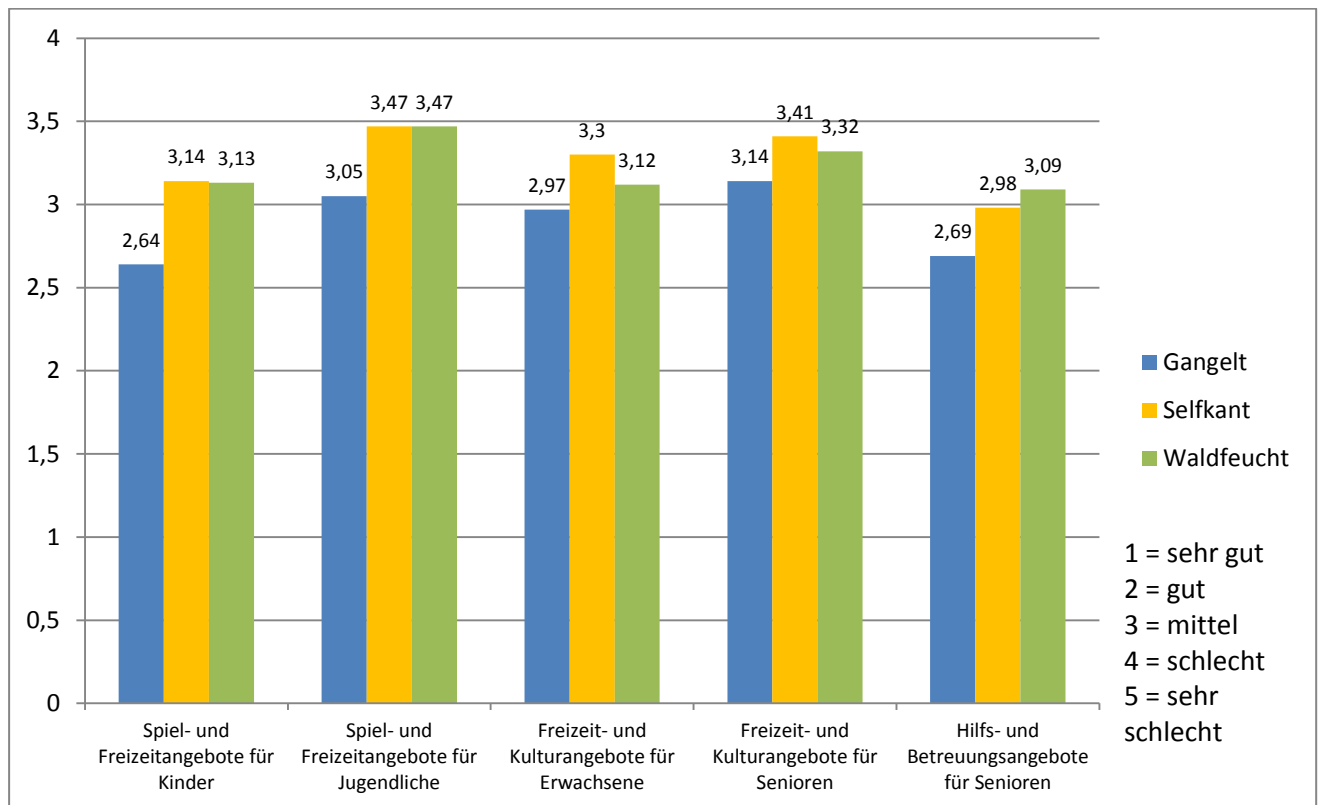


Abb. 44: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung (nach Wohnort)

Quelle: Planungsgruppe MWM nach Opitz, S. (2010): Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – Gesamtbericht. Lehr- und Forschungsgebiet des Geographischen Instituts der RWTH Aachen (Hrsg.) im Auftrag der Lokalen Aktionsgruppe „Der Selfkant e. V.“, S. 29.

Weitere Defizite gibt es bei der Versorgung mit Spiel-, Freizeit- und Kulturangeboten. Vor allem für die jüngeren Altersklassen und Senioren fielen die Bewertungen entsprechend schlecht aus.

Die Bewertung des ÖPNV fiel vergleichsweise schlecht aus. Dabei benoteten die Teilnehmer aus den vermeintlich besser angebundenen Hauptorten die Anbindung fast genauso schlecht wie Teilnehmer aus den Nebenorten.

46 % aller Befragten gaben an, dass zusätzliche Angebote für ältere Menschen geschaffen werden müssten. Hierzu gehören ihrer Ansicht nach vor allem Hauswirtschaftliche Hilfsdienste, Fahr- und Bringdienste, Betreuungsangebote im Krankheitsfall, handwerkliche Notdienste, 24-Stunden-Notrufsysteme, Beratungsstellen und Seniorenbegegnungsstätten.

Außerdem wurden die befragten Personen darum gebeten, den generellen Handlungsbedarf der Gemeinden in insgesamt neun vorgegebenen Bereichen einzustufen. Der höchste Bedarf wird im Bereich lokaler / regionaler Ausbildungs- und Arbeitsplätze gesehen, gefolgt von Spiel- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendlichen.

Weitere Ergebnisse der Studie sind als Netzdiagramm in Abb. 45 zusammengefasst:

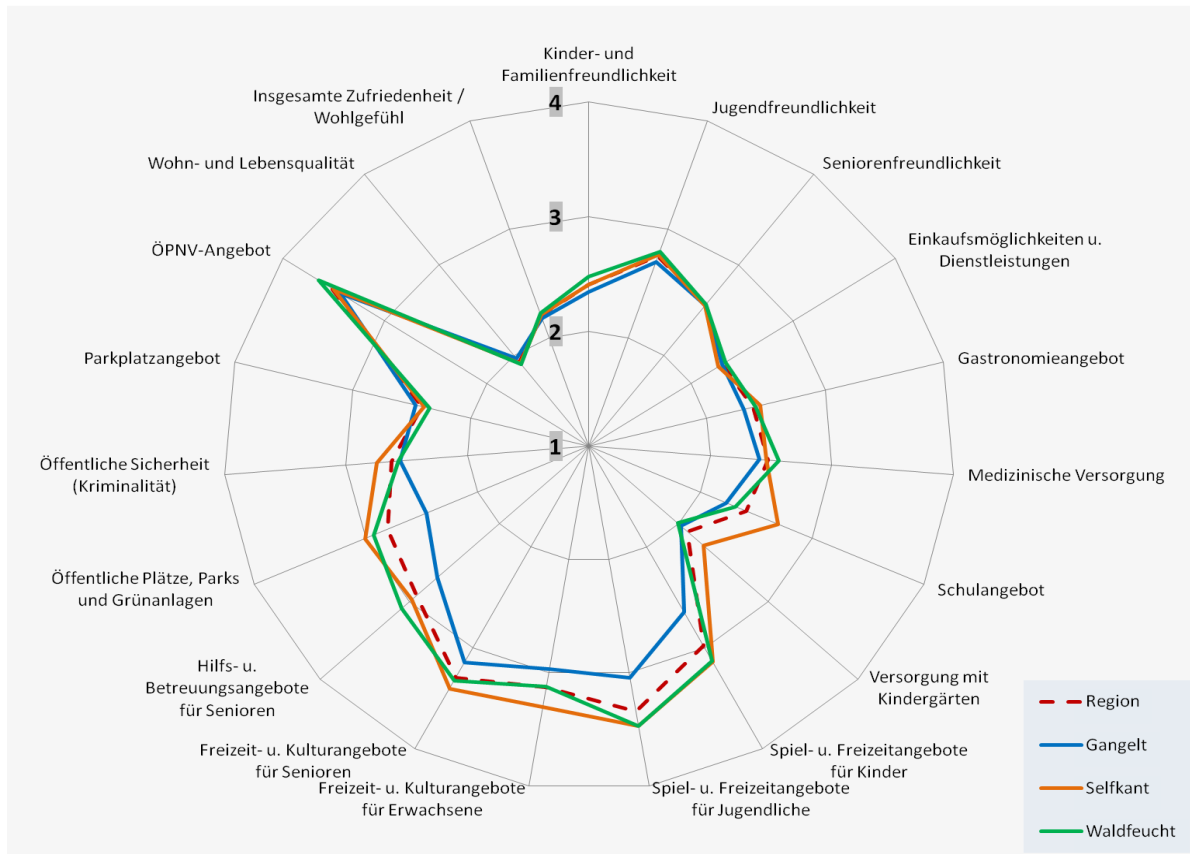


Abb. 45: Netzdiagramm Bewertung der Lebensqualität in der „Region Selfkant“

Quelle: Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie des Geographischen Instituts der RWTH Aachen (2010): Präsentation: Förderung der Lebensqualität in der Region „Der Selfkant“ – LEADER-Leitprojekt Sorglosboulevard

3.4 Wirtschaft

3.4.1 Wirtschaftsräumliche Einordnung

Zur Darstellung der wirtschaftsräumlichen Lage der Westzipfelregion ist eine deutlich kleinmaßstäbigere Betrachtungsebene heranzuziehen (vgl. Abb. 46). „An der belgischen und niederländischen Küste sind aufgrund der geographischen Lage bedeutende Logistikzentren des internationalen Güter- und Warenhandels entstanden.“⁴⁴ Die wirtschaftlich bedeutenden Seehäfen („Mainports“), zu denen vor allem Amsterdam, Antwerpen und Rotterdam zu zählen sind, sind netzartig über Verkehrsknotenpunkte mit dem kontinentaleuropäischen Hinterland verbunden. So entwickelten sich Haupttransportkorridore zwischen den drei Metropolregionen ‚Flämischer Diamant‘ (mit den Zentren Brüssel, Antwerpen und Gent), der ‚Randstad Holland‘ (Amsterdam, Rotterdam, Utrecht, Den Haag) und dem Ruhrgebiet. Die Westzipfelregion liegt an einem dieser Korridore, über den vor allem der Güter- und Warenverkehr zwischen den Seehäfen und der Rheinschiene bzw. dem Ruhrgebiet abwickelt wird. Auch der Transfer in Nord-Süd-Richtung, aus dem Raum Venlo nach Heerlen, Maas-tricht oder Aachen und umgekehrt ist von Bedeutung. Einhergehend sind beträchtliche positive Effekte für die heimische Wirtschaft.⁴⁵

⁴⁴ vgl. HJH, Ingenieurbüro Hans-Josef Heuter (2008): Standortuntersuchung und Machbarkeitsstudie für ein Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet „Der Selfkant“, S. 15 – 16.

⁴⁵ vgl. HJH, Ingenieurbüro Hans-Josef Heuter (2008): Standortuntersuchung und Machbarkeitsstudie für ein Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet „Der Selfkant“, S. 14.

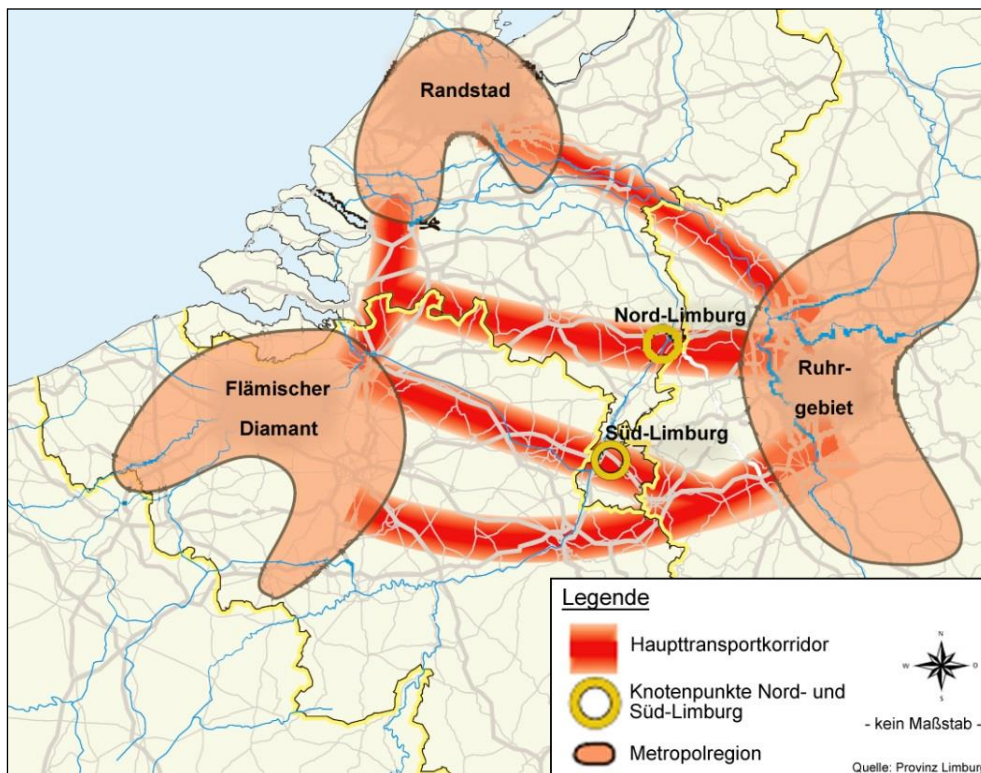


Abb. 46: Wirtschaftsräumliche Lage

Quelle: HJH, Ingenieurbüro Hans-Josef Heuter (2008): Standortuntersuchung und Machbarkeitsstudie für ein Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet „Der Selfkant“, S. 16

Auf der anderen Seite ist die Grenzlage der Westzipfelregion hervorzuheben. In den meisten Grenzregionen Europas sind aufgrund der besonderen Wirtschaftshistorie und Territorialgeschichte Zonen entstanden, die im Verhältnis zu zentraler gelegenen Gebieten meist strukturell und wirtschaftlich schwächer entwickelt sind.⁴⁶

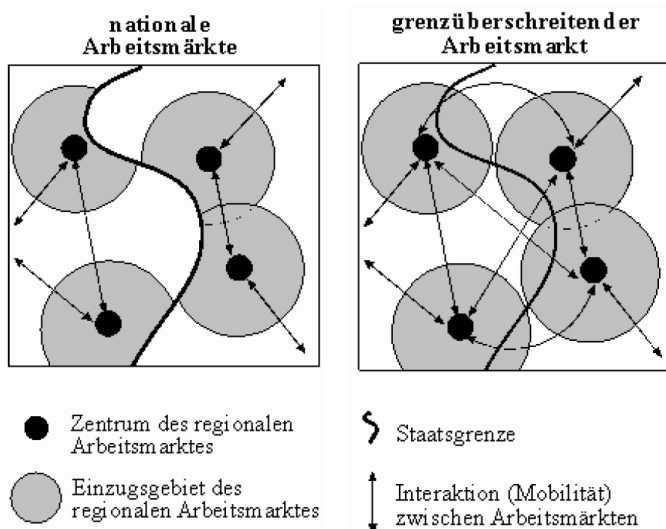


Abb. 47: Potenziale eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes

Quelle: Heinz / Jähnen / Pflüger (2007): GIEK „Der Selfkant“, ohne Seitenzahl

⁴⁶ vgl. Stichting Euregio Maas-Rhein (2016): Europäische Grenzregionen im Wandel. <<http://www.euregiomr.com/de/euregiomr/allgemeines/europaeische-grenzregionen-im-wandel>>. abgerufen am 24.11.2016.

Eine der ersten Initiativen, die eine stärkere Kohäsion zwischen Belgien, den Niederlanden und Deutschland anstrebte war die im Jahr 1976 gegründete Euregio Maas-Rhein. Zunächst als Arbeitsgemeinschaft organisiert, ging sie 1991 in die niederländische Rechtsform ‚Stichting‘ über. Zu ihren Mitgliedern gehören:

- die belgische Provinz Limburg
- der südliche Teil der niederländischen Provinz Limburg
- die belgische Provinz Lüttich
- die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens
- der Zweckverband Region Aachen (StädteRegion Aachen, Kreis Düren, Kreis Heinsberg, Kreis Euskirchen)



Abb. 48: Mitglieder der Euregio Maas-Rhein
Quelle: Stichting Euregio Maas-Rhein 2016

Um die strukturellen Probleme, die auch kulturelle und soziale Aspekte einschließen, innerhalb der EU-Binnen- und auch Außengrenzen lösen zu können werden seit den 1990er Jahren auch finanzielle Mittel aus Förderprogrammen wie INTERREG (finanziert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, EFRE) bereitgestellt.⁴⁷

3.4.2 Wirtschaftsentwicklung und -struktur

Die Entwicklung der Wirtschaft und den damit einhergehenden Beschäftigungsmöglichkeiten in den Kommunen ist ein wesentlicher Standortfaktor, um Menschen der Region zu halten oder neue Menschen für die Region zu gewinnen. So geben etwa Beschäftigungsstrukturen und Pendlerbeziehungen Aufschluss über die aktuelle wirtschaftliche Situation in den vier Projektkommunen.

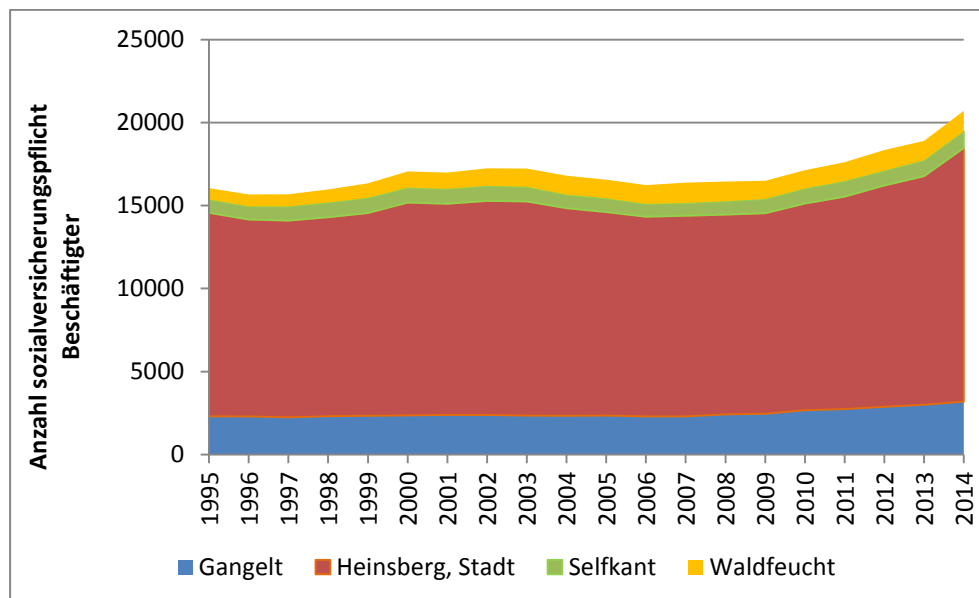


Abb. 49: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1995 – 2014
Quelle: Planungsgruppe MWM nach Daten des IT.NRW 2016

⁴⁷ vgl. Stichting Euregio Maas-Rhein (2016): Europäische Grenzregionen im Wandel. <<http://www.euregio-mr.com/de/euregiomr/allgemeines/europaeische-grenzregionen-im-wandel>>. abgerufen am 24.11.2016.

Bei Betrachtung der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (nach Arbeitsort) zeichnet sich vor allem seit den späten 2010er Jahren ein positiver Trend ab (vgl. Abb. 49). Dies gilt für alle vier Projektkommunen, jedoch mit unterschiedlichem Ausmaß. Vor allem die Gemeinde Waldfeucht konnte ihre Bedeutung als Arbeitsort stärken. Von einem niedrigerem Ausgangsniveau ausgehen, konnte ein Wachstum von 80 % verglichen mit dem Basisjahr 1995 erzielt werden. Die übrigen drei Projektkommunen erreichten im gleichen Zeitraum ein Wachstum zwischen 26 und 39 % (vgl. Abb. 50).

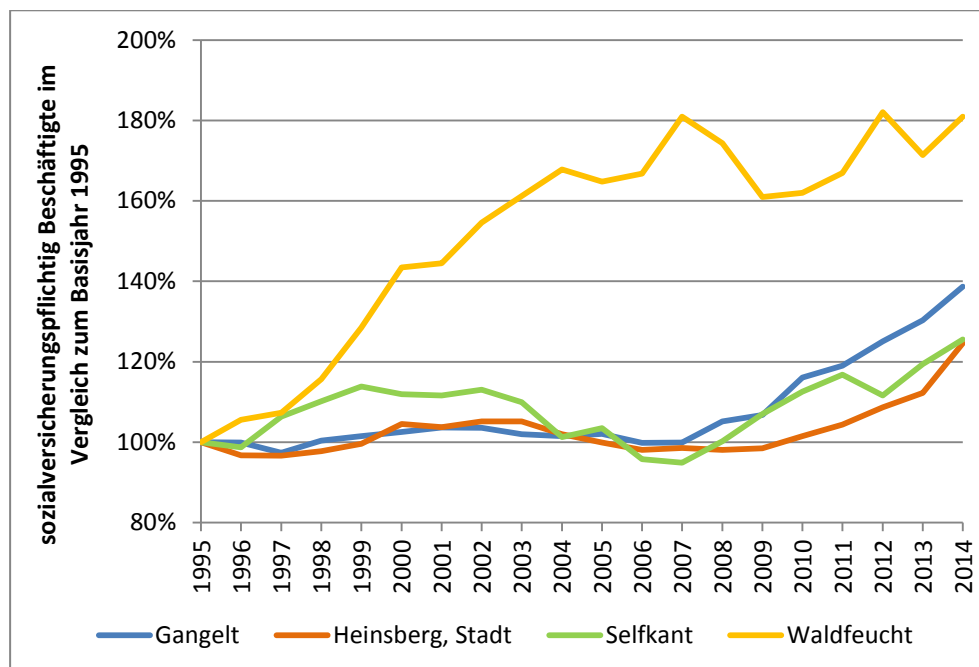


Abb. 50: Relative Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsort) Stichtag 30.06.

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Der Indikator Arbeitsplatzzentralität gibt Aufschluss über die Bedeutung einer Kommune als Arbeitsort. Ein Wert größer 1,0 bedeutet, dass mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in einer Gebietsabgrenzung arbeiten als wohnen. Der Indikator weist für Gangelt einen Wert von 0,8, für Selfkant und Waldfeucht einen Wert von 0,4 aus. Es wohnen also mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Gemeinden als dort arbeiten. Heinsberg weist eine Arbeitsplatzzentralität von 1,1 auf und ist damit wichtiger Arbeitsstandort, auch für Arbeitnehmer aus den umliegenden Kommunen.⁴⁸ Dieses Bild spiegelt sich auch bei Betrachtung der Pendlerverflechtungen wider (vgl. Kap. 3.4.3).

	Gangelt	Selfkant	Waldfeucht	Heinsberg	Durchschnitt der Westzipfelregion
2006	4,9 %	4,2 %	4,7 %	9,3 %	5,8 %
2010	3,8 %	3,1 %	3,5 %	6,8 %	4,3 %
2014⁴⁹	3,1 %	3,2 %	3,6 %	6,2 %	4,0 %

Tab. 7: Entwicklung der Arbeitslosenquote

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten der Bertelsmann Stiftung 2016

Die Arbeitslosenquote in den vier Gemeinden der Region ist seit etwa zehn Jahren fast durchgängig rückläufig, was dem deutschlandweiten Trend entspricht. Waren 2006 noch durchschnittlich 5,8 %

⁴⁸ nach Daten der Bertelsmann Stiftung, Auswahljahr 2012. vgl. www.wegweise-kommune.de

⁴⁹ ab dem Berichtsjahr 2011 nach dem Zensus 2011.

der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) arbeitslose gemeldet, ging die Quote bis zum Jahr 2014 auf 4 % zurück. Die Zusammensetzung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen zeigt insbesondere für die drei kleineren Gemeinden der Westzipfelregion größere Abweichungen vom Landesdurchschnitt. So ist in Gangelt eine Unterrepräsentanz in den Branchen Handel, Gastgewerbe und Verkehr festzustellen. In der Gemeinde Selfkant ist der Anteil der im Produzierenden Gewerbe beschäftigten Personen mit 18,3 % unterdurchschnittlich, wohingegen der Dienstleistungssektor mit zusammengekommen rund 80 % überrepräsentiert ist. Die Wirtschaftsstruktur der Kreisstadt Heinsberg ist mit der auf Landesebene zu vergleichen.

Der primäre Sektor bzw. die Landwirtschaft spielt in Waldfeucht nach wie vor eine wichtige Rolle, die auch das Landschaftsbild prägt. Gemessen am Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (3,7 %) rückt die Bedeutung jedoch in den Hintergrund. Der Großteil der Beschäftigten ist im Bereich des Produzierenden Gewerbes tätig und hier insbesondere im Bereich der Lebensmittelerzeugung (Erzeugung von Speiseeis).

Das Baugewerbe ist ein traditionsreicher Wirtschaftszweig in der Region, der noch heute viele Arbeitsplätze vorhält. Weitere wichtige Branchen im Hinblick auf das Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot sowie sekundäre und derivierte Arbeitsplätze stammen aus den Bereichen Lebensmittelherstellung, Metallverarbeitung und dem Maschinenbau.

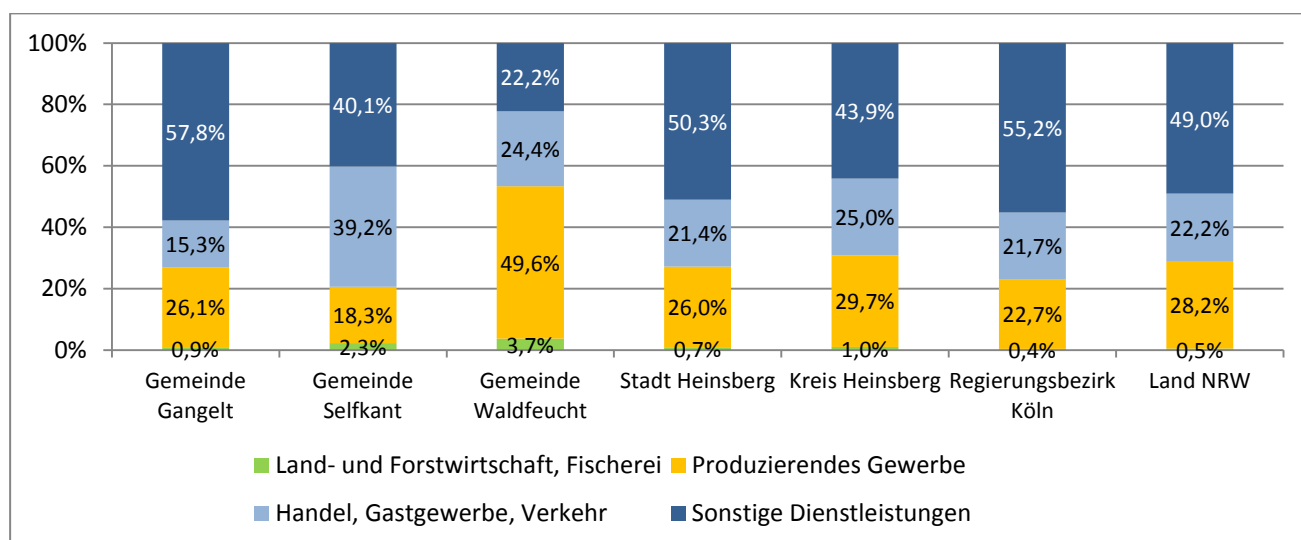


Abb. 51: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) 2014 nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich
 Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

3.4.3 Pendlerbeziehungen

Die Darstellung der Arbeitsplatzzentralität in Kapitel 3.4.2 gab bereits erste Hinweise darauf, dass es ausgeprägte interkommunale Pendlerverflechtungen geben muss. Für Aussagen zur Differenzierung zwischen Berufs- und Ausbildungspendler bzw. Herkunft und Destination, stehen als letzte Erhebung Daten vom 30. Juni 2014 zur Verfügung.

In den Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht spiegelt sich das für ländliche Kommunen typische Bild eines hohen Auspendlerüberschusses wider. Der Saldo zwischen Einpendlern und Auspendlern beträgt in Gangelt 1.148 Personen und betrifft sowohl Berufs- wie auch Ausbildungspendler. In den Nachbargemeinden ist der Auspendlerüberschuss noch etwas höher, mit 1.557 (Selfkant) bzw. 1.729 Personen (Waldfeucht) (vgl. Abb. 52, Abb. 53, Abb. 54).

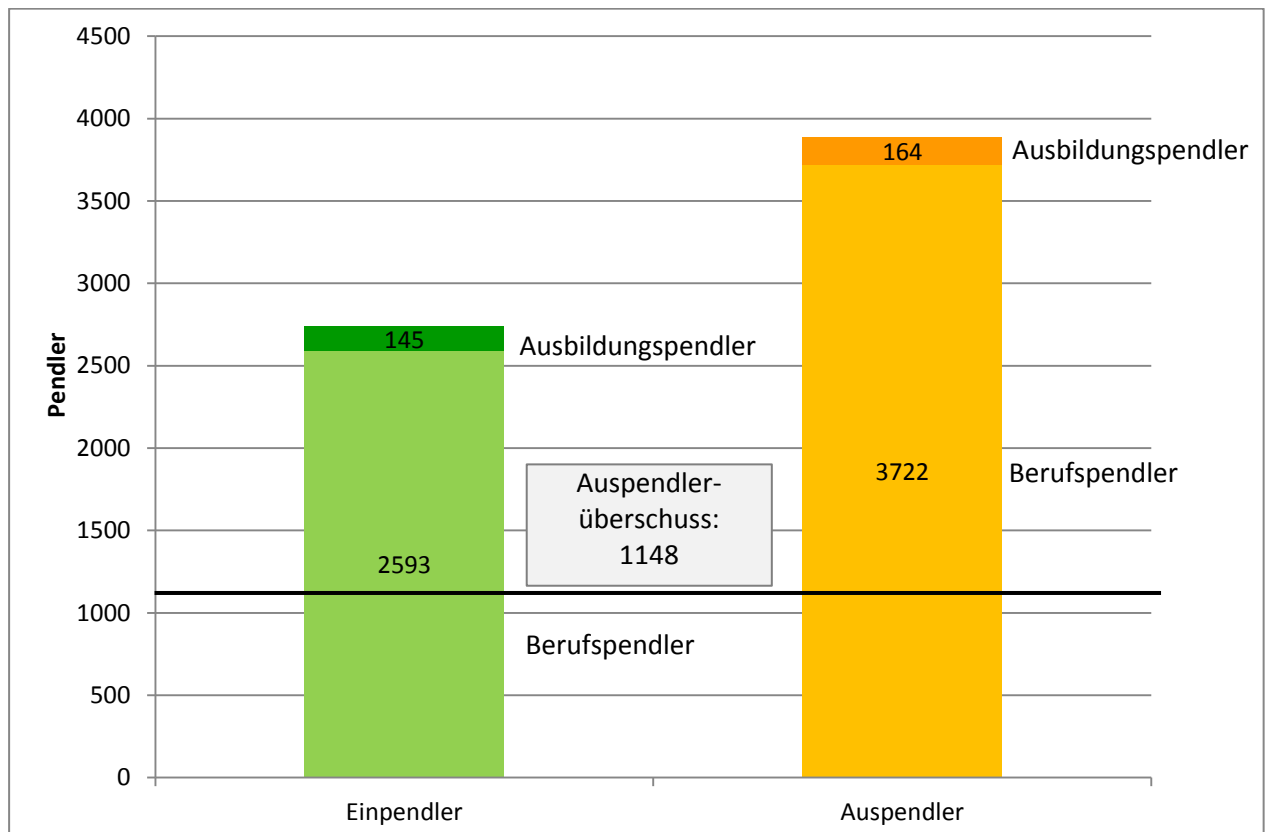


Abb. 52: Berufs- und Ausbildungspendler Gangelt, Stichtag 30.06.2014

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

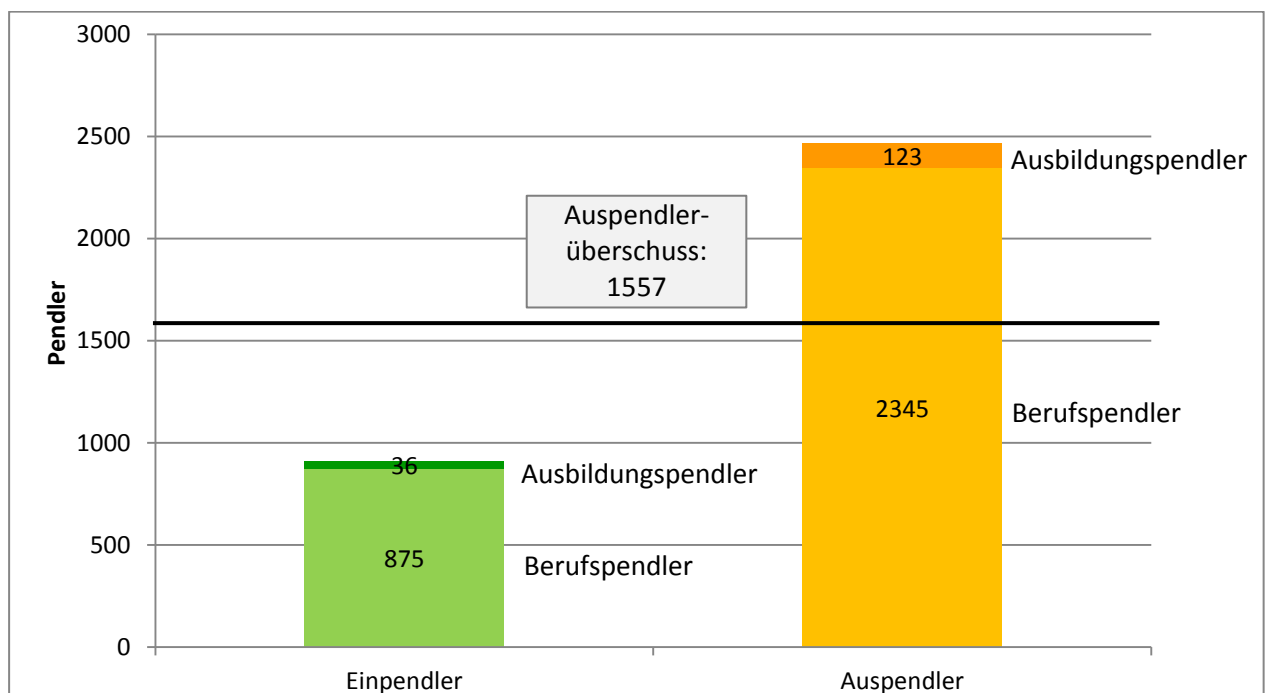


Abb. 53: Berufs- und Ausbildungspendler Selfkant, Stichtag 30.06.2014

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

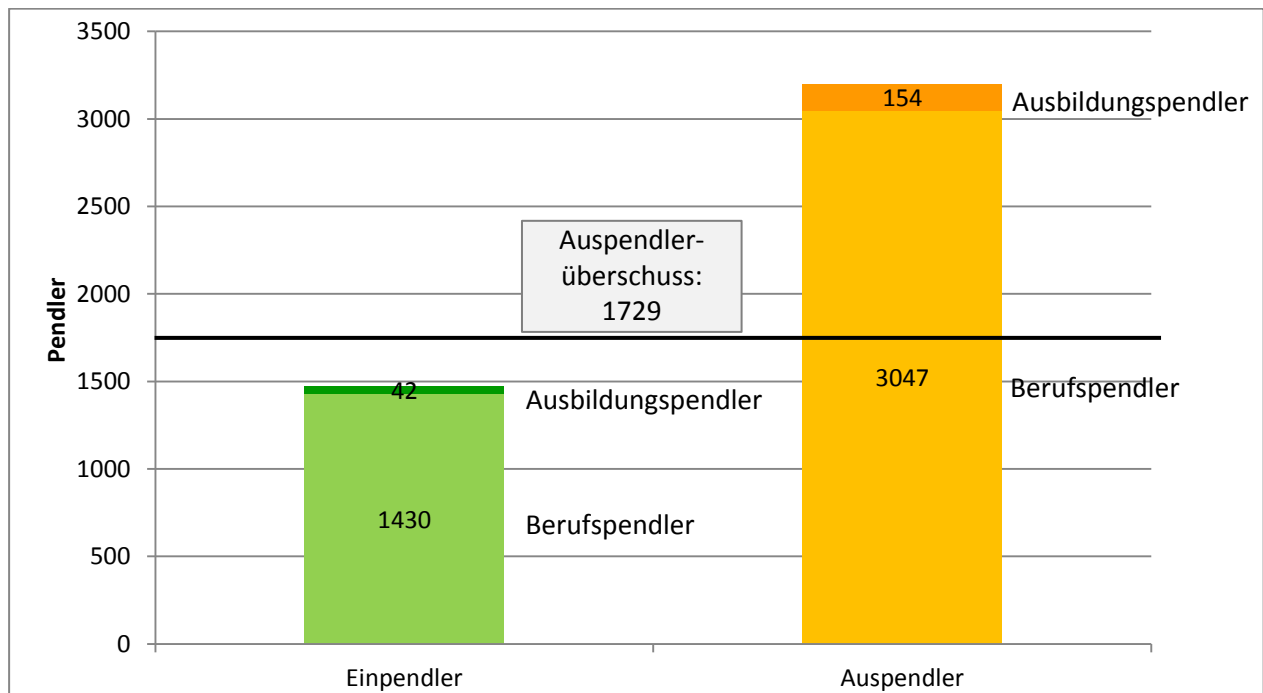


Abb. 54: Berufs- und Ausbildungspendler Waldfeucht, Stichtag 30.06.2014

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

Im Gegensatz dazu weist die Stadt Heinsberg einen deutlichen Einpendlerüberschuss auf, der vom starken Berufspendelverkehr gebildet wird. Im Sektor des Ausbildungspendelverkehrs ist hingegen ein leicht negativer Saldo erkennbar. (vgl. Abb. 55).

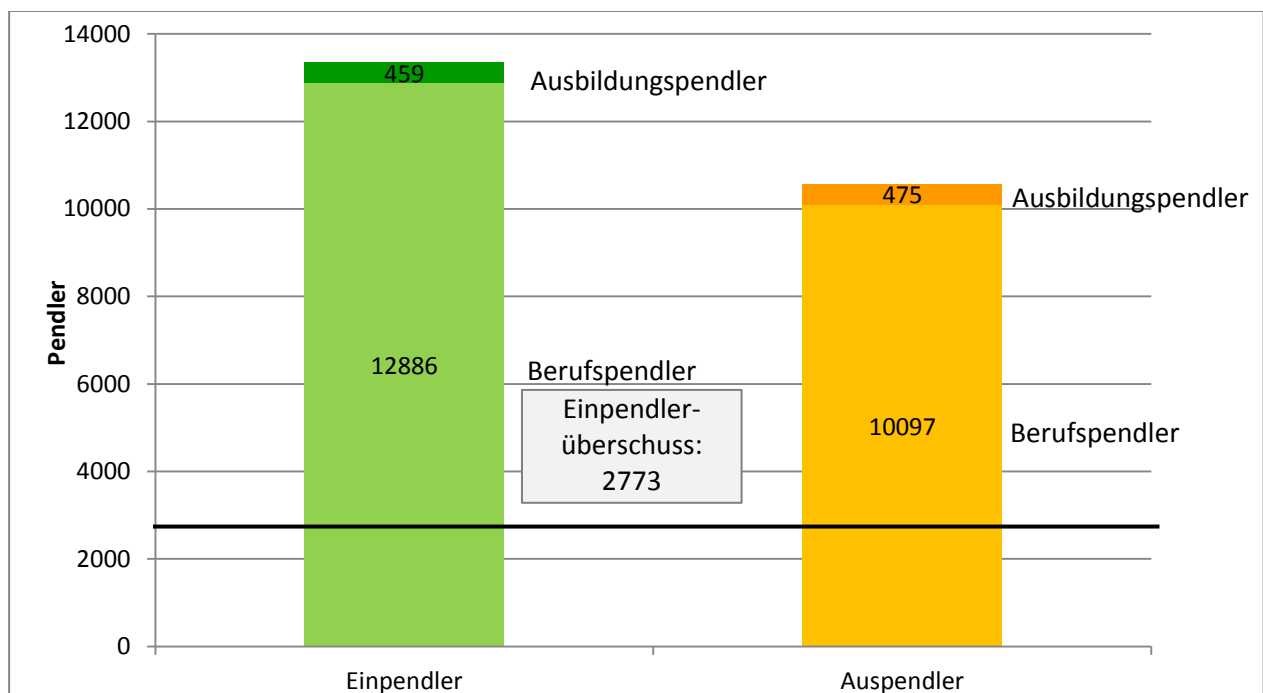


Abb. 55: Berufs- und Ausbildungspendler Heinsberg, Stichtag 30.06.2014

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

In Abb. 56 sind die Quell- und Zielverkehre aller vier Kommunen zusammen dargestellt. Berücksichtigt werden sowohl die Pendelverkehre zwischen den Projektkommunen als auch zwischen Projektkommunen und übrigen Orten in NRW. Das Bezugsjahr ist das Jahr 2014.

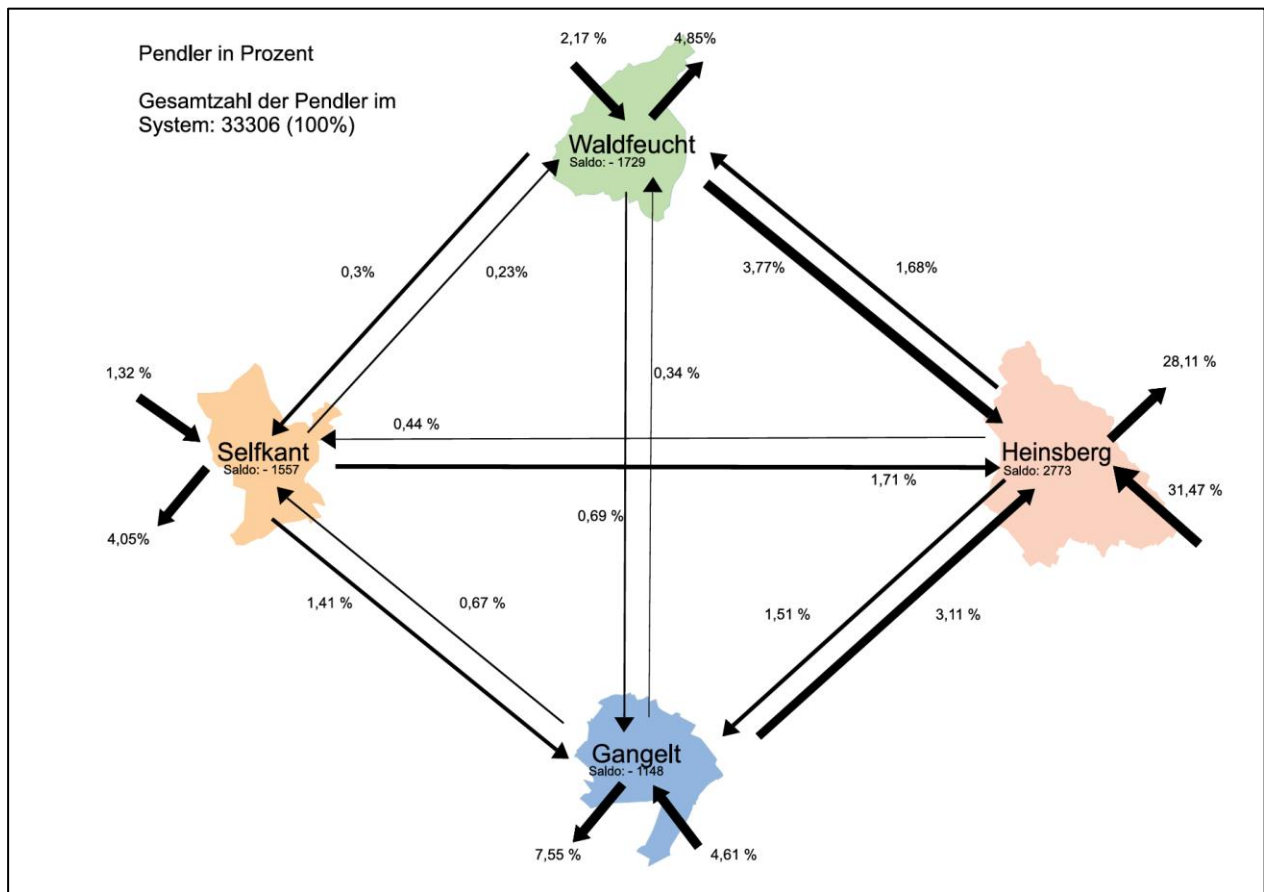


Abb. 56: Übersicht aller Berufs- und Ausbildungspendelverkehre in Prozent innerhalb NRW, Stichtag 30.6.2014⁵⁰

Quelle: Planungsgruppe MWM nach Daten des IT.NRW 2016

Gemessen an den Pendlerströmen, ist der Westzipfelregion eine untergeordnete Rolle als Ausbildungs- und Arbeitsplatz zuzuschreiben. Insgesamt 18.466 Berufs- und Ausbildungseinpender wurden für das Jahr 2014 statistisch ermittelt. Dem stehen 20.127 Auspendler gegenüber.

Die intraregionalen Pendlerverflechtungen, also zwischen den vier Kommunen der Westzipfelregion, machen insgesamt einen Anteil von 15,86 % aller erhobenen Pendlerströme aus. Somit lassen sich funktionale Verflechtungen zwischen den Kommunen nachweisen. Besonders auffällig ist die Konzentration der Pendlerströme in Richtung Heinsberg aus Waldfeucht (3,77 %) und Selfkant (1,71 %) kommend. Die gegenläufigen Ströme aus Heinsberg heraus sind wesentlich geringer, was die Bedeutung von Heinsberg als regionales Zentrum weiter unterstreicht.

Einzelbetrachtungen zu Quell- und Zielverkehren in den einzelnen Kommunen werden im Folgenden gegeben (vgl. Abb. 57 – Abb. 60). Hierbei werden die jeweils wichtigsten Quell- und Zielgebiete explizit genannt.

⁵⁰ Doppelzählung wurden herausgerechnet

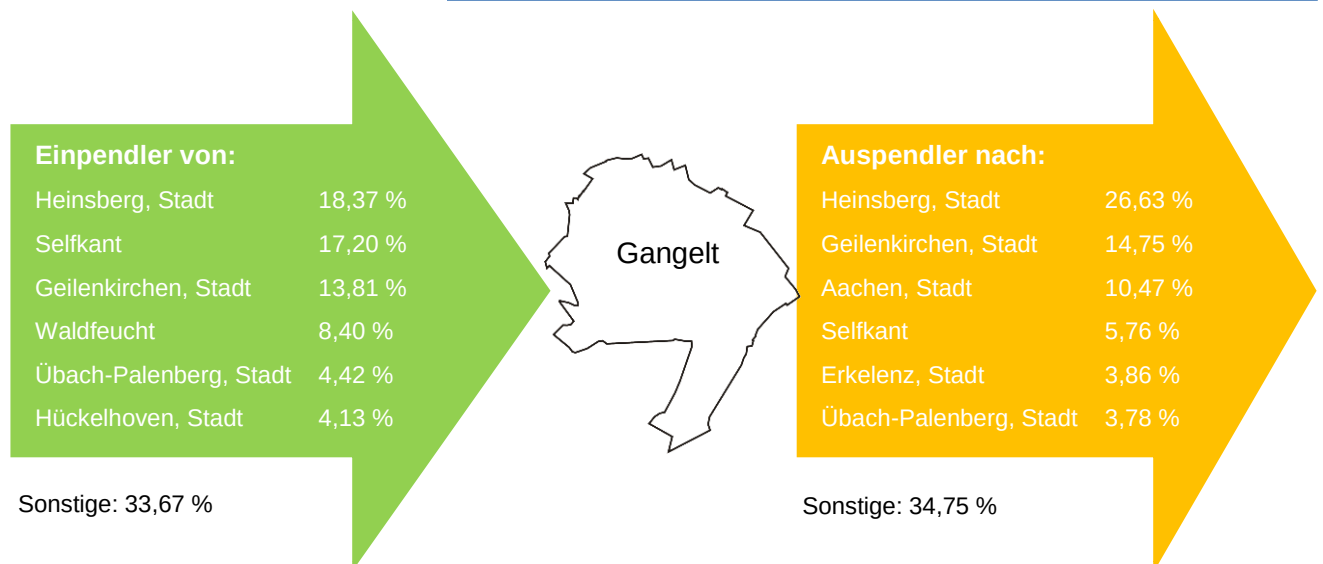


Abb. 57: Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Gemeinde Gangelt nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014
 Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

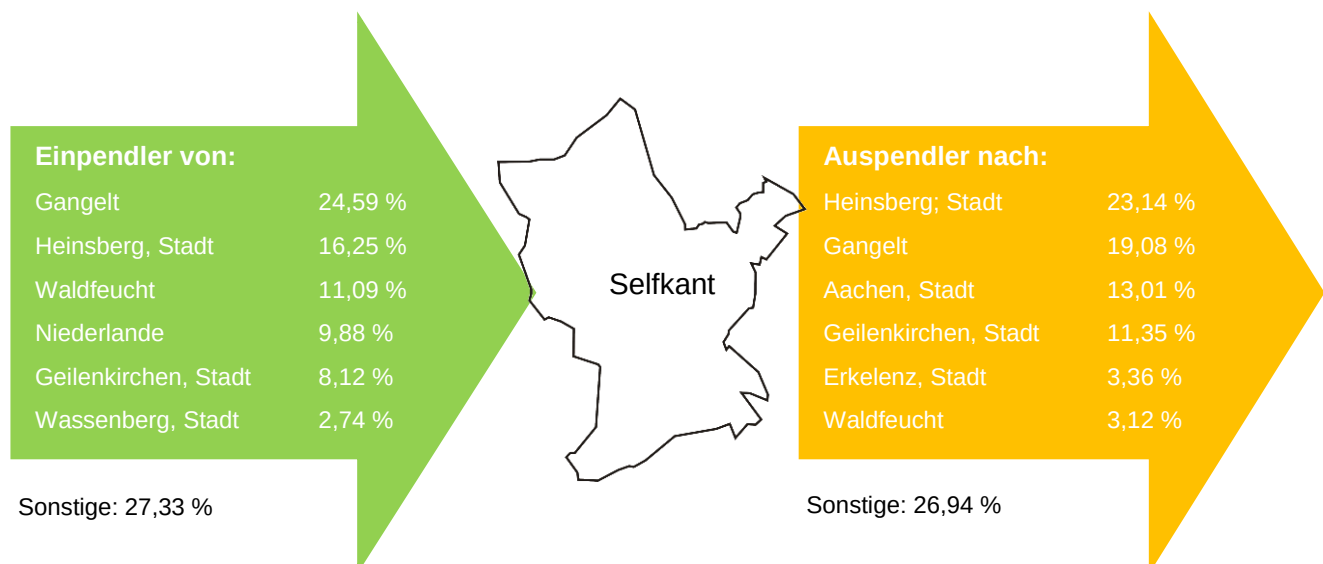


Abb. 58: Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Gemeinde Selfkant nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014
 Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

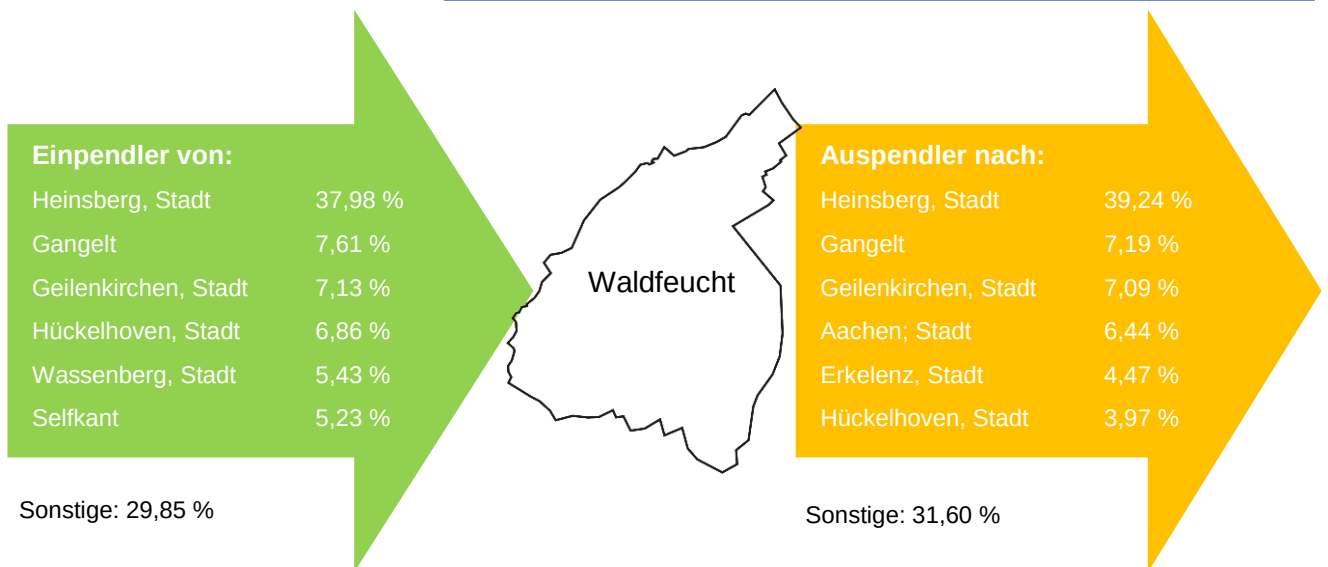


Abb. 59: Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Gemeinde Waldfeucht nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

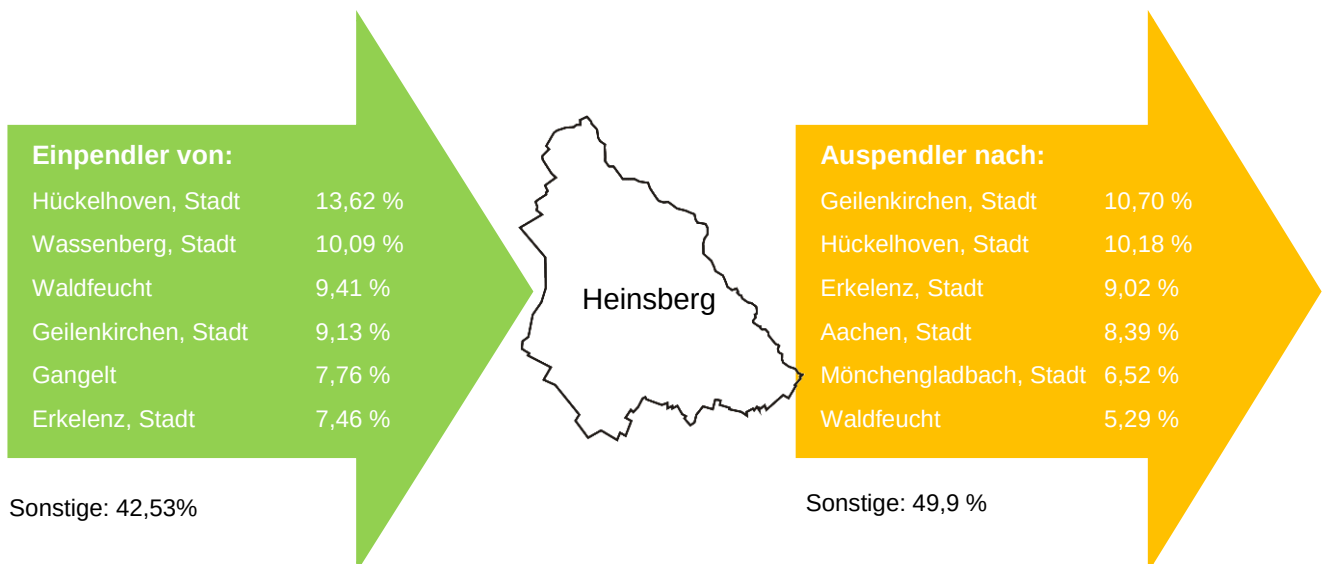


Abb. 60: Berufs- und Ausbildungspendelverkehr der Stadt Heinsberg nach Quell-/Zielverkehr, Stichtag 30.06.2014

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016 nach Daten des IT.NRW 2016

3.4.4 B 56 n als wirtschaftlicher Entwicklungsfaktor

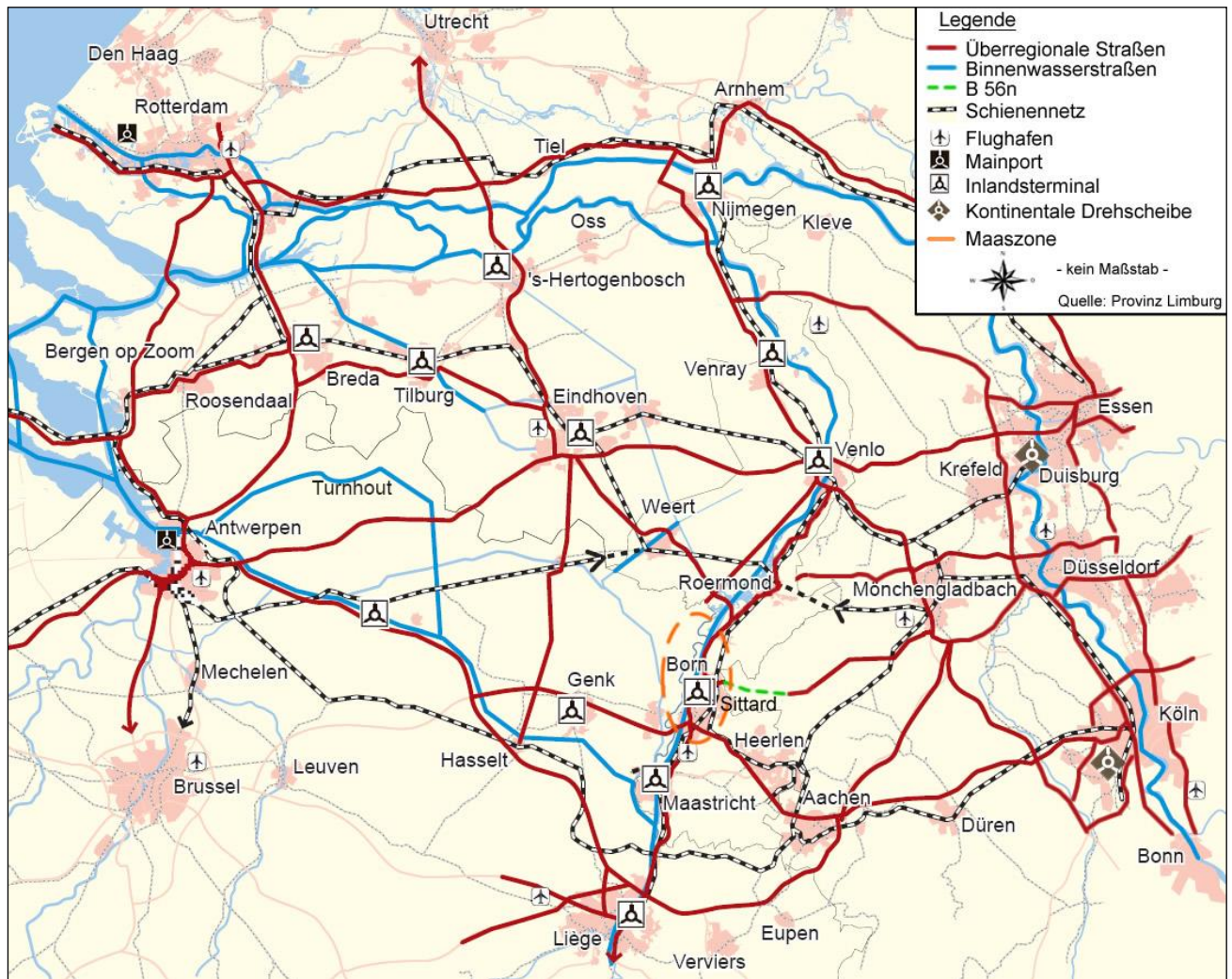


Abb. 61: Einbindung der B 56 n in das europäische Fernstraßennetz

Quelle: Provinz Limburg (2007), S. 37, verändert, in HJH, Ingenieurbüro Hans-Josef Heuter (2008): Standortuntersuchung und Machbarkeitsstudie für ein Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet „Der Selfkant“, S. 17

Die Lage der Westzipfelregion an einem bedeutenden Haupttransportkorridor Europas, ist als wichtiger wirtschaftlicher Entwicklungsfaktor zu betrachten. Der Bau und die Fertigstellung der B 56 n in 2017 eröffnet neue Chancen zur Entwicklung der lokalen Wirtschaft, denn nach wie vor gilt eine gute verkehrliche Anbindung als wichtiger Standortfaktor für Gewerbe, Industrie und Handel.

Durch den Netzschluss zwischen niederländischer A 2 (über n 287) und BAB 46 im Stadtgebiet Heinsberg wird eine leistungsfähige transnationale Fernstraßenverbindung entstehen. Einher gehen große Potenziale, die Westzipfelregion als Drehkreuz des europäischen Güter- und Warentransportes auszubauen. Diese Drehkreuz- und Vernetzungsfunktion entsteht dabei durch (vgl. Abb. 61)⁵¹:

- den Güter- und Warenverkehr zu den Binnenhäfen nach Born und Stein in den Niederlanden (Gemeinde Sittard-Geleen); umgekehrt zu den Rheinhäfen Neuss und Duisburg in Deutschland

⁵¹ vgl. HJH, Ingenieurbüro Hans-Josef Heuter (2008): Standortuntersuchung und Machbarkeitsstudie für ein Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet „Der Selfkant“, S. 14.

- den Transfer in West-Ost-Richtung aus den Wirtschaftszentren Ostbelgiens (Lüttich, Hasselt, Genk) und Süd-Limburg (Maastricht, Sittard-Geleen, Parkstad Limburg) in die Ballungsräume von Nordrhein-Westfalen (Ruhrgebiet, Rheinschiene, Niederrhein) und umgekehrt
- den Transfer in Nord-Süd-Richtung aus dem Raum Venlo nach Heerlen, Maastricht oder Aachen und umgekehrt
- die Erreichbarkeitsverbesserungen zu den Flughäfen Köln-Bonn, Düsseldorf und Maastricht-Aachen

Aufgrund dieser Ausgangslage sondieren die Kommunen der Westzipfelregion Möglichkeiten zum Aufbau eines interkommunalen Gewerbe- und Industriegebietes, der von den Vorteilen der beschriebenen Drehkreuzfunktion in besonderer Weise profitieren könnte. Damit könnte die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in der Region erhöht und vor allem neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

3.4.5 Wirtschaftsnahe Infrastruktur – Breitband

Die Breitbandversorgung übernimmt mit der zunehmenden Digitalisierung von Gesellschaft und Arbeitswelt einen hohen Stellenwert in der Daseinsvorsorge im Bereich der Infrastruktureinrichtungen einer Kommune. Sie ist heute ein bedeutender Standortfaktor im nationalen und internationalen Standortwettbewerb von Regionen bzw. Kommunen. Daher wird hier ein kurzer Überblick über den aktuellen Status quo in den vier Kommunen gegeben. Die Onlineplattform „Breitbandatlas“ des BMVI (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur) zeigt die aktuelle Breitbandverfügbarkeit in Deutschland für die einzelnen Ortsteile. Informationen und Beratungsangebote bietet zudem die Onlineplattform „Breitband.NRW“ mit dem Breitband-Atlas NRW.⁵²

⁵² vgl. Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen (2016): Breitbandatlas NRW . <<http://www.breitband.nrw.de/informieren/breitbandatlas-nrw.html>>. abgerufen am 24.11.2016.

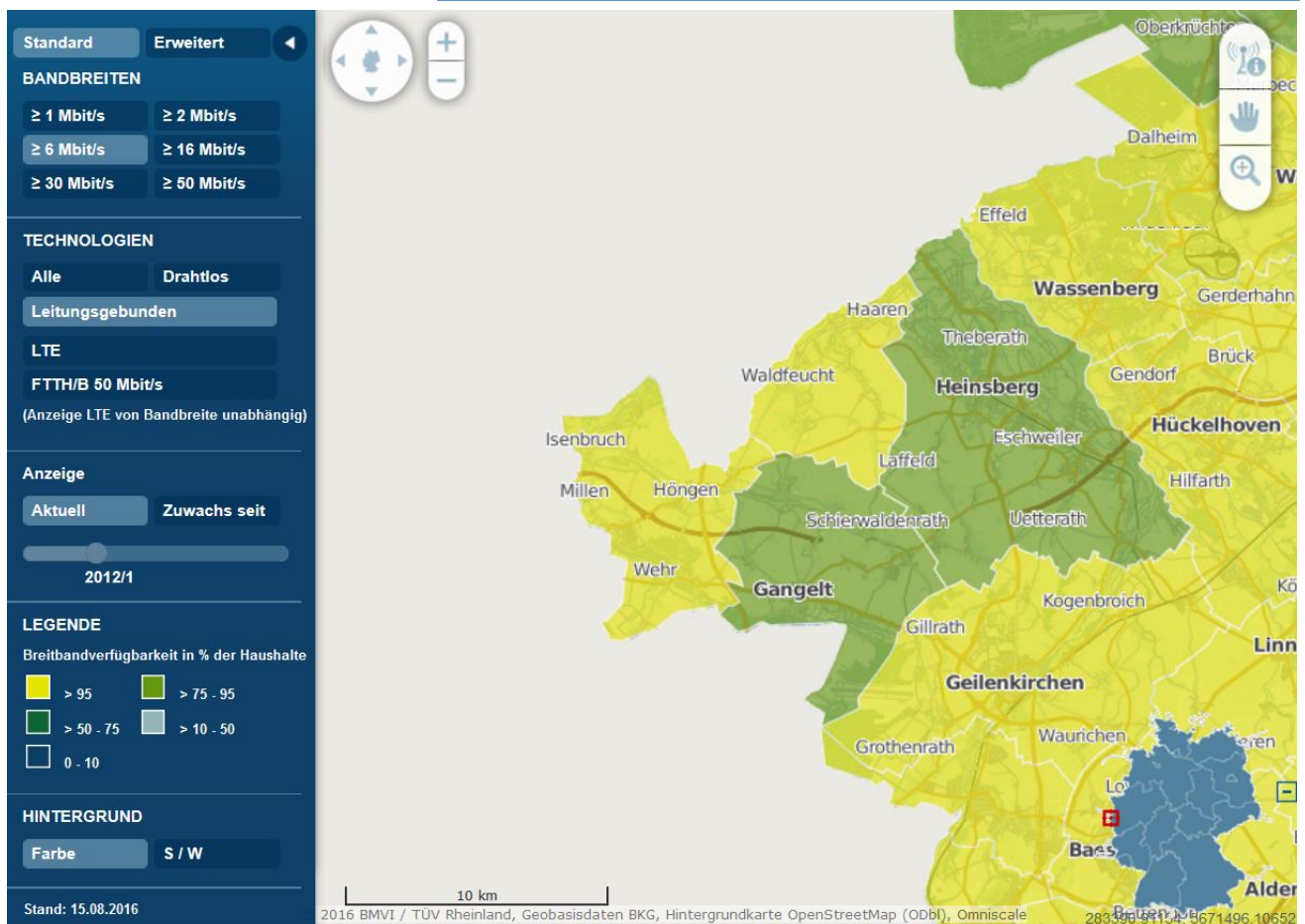


Abb. 62: Übersichtskarte Versorgung mit Breitbandinternet ab 6 Mbit/s (leitungsgebundene Technologien) in der Westzipfelregion

Quelle: BMVI (2016): zukunft-breitband.de, Stand 15.08.2016

Im Bereich von Breitbandraten ab einem Mbit/s sind alle vier Projektkommunen fast flächendeckend mit Internetanschlüssen versorgt. Hieran gemessen sind es mindestens 95 % aller Haushalte. Bei dieser Übertragungsrates kann jedoch nach heutigen Maßstäben kaum noch von einer Versorgung mit Breitbandinternet gesprochen werden. Daher betrachtet Abb. 62 die Versorgung in der Region mit Breitband ab sechs Mbit/s. Hier zeigen sich einige Versorgungslücken zum Beispiel im Osten der Innenstadt von Heinsberg oder westlich des Ortskerns Gangelt.

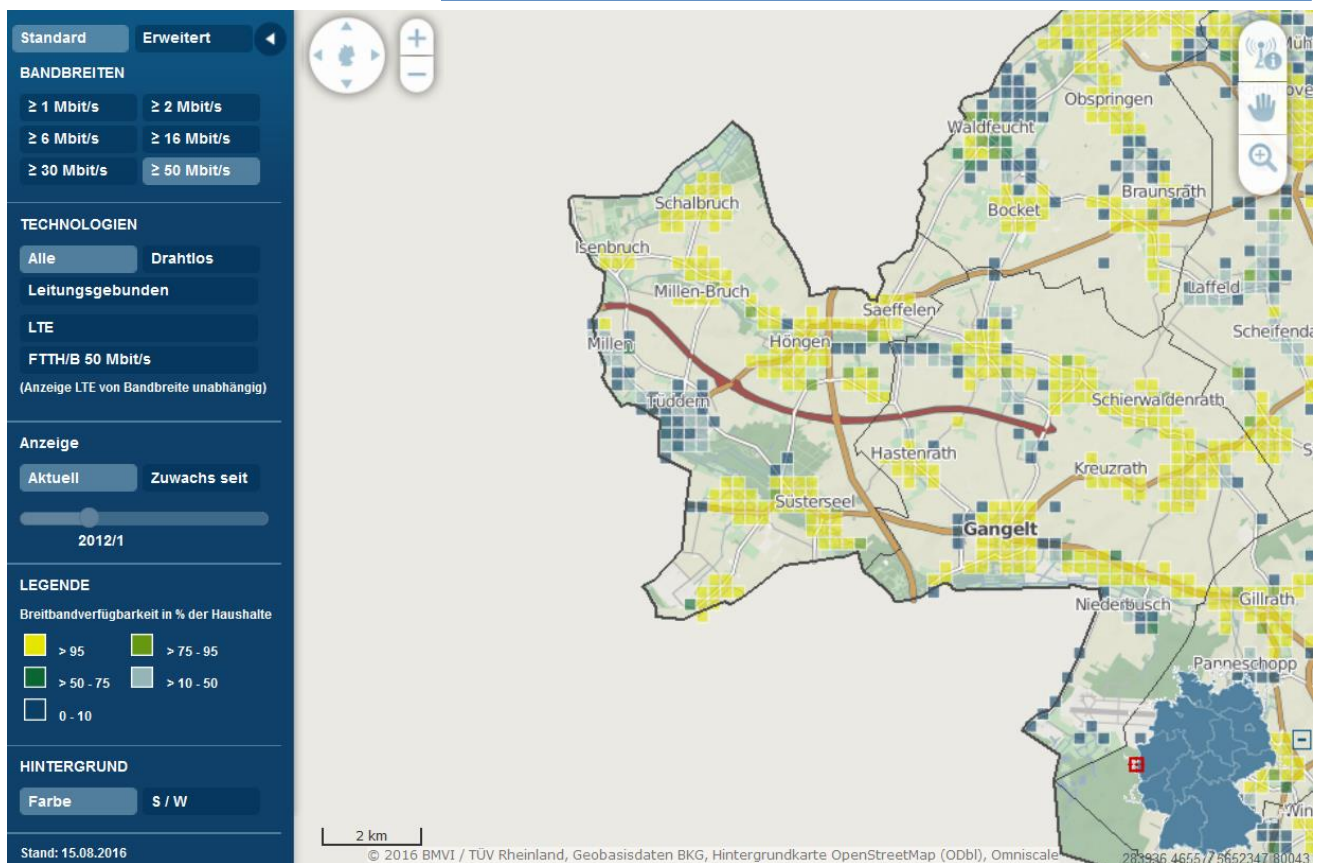


Abb. 63: Übersichtskarte Versorgung mit Breitbandinternet ab 50 Mbit/s (leitungsgebundene Technologien) in den Gemeinden Gangelt und Selfkant

Quelle: BMVI (2016): zukunft-breitband.de, Stand 15.08.2016

Die Versorgungslücken werden mit steigenden Übertragungsraten größer. Die Versorgung mit Breitbandinternet ab 50 Mbit/s ist besonders in ländlich geprägten und kleineren Ortslagen nur in wenigen Haushalten verfügbar.

Obwohl die Versorgung mit Breitbandinternet für mitteleuropäische Verhältnisse als gut zu bezeichnen ist, werden angesichts einer schnellen und fortschreitenden Digitalisierung unserer Lebens- und Arbeitswelt weitere Investitionen in den Netzausbau vonnöten sein.

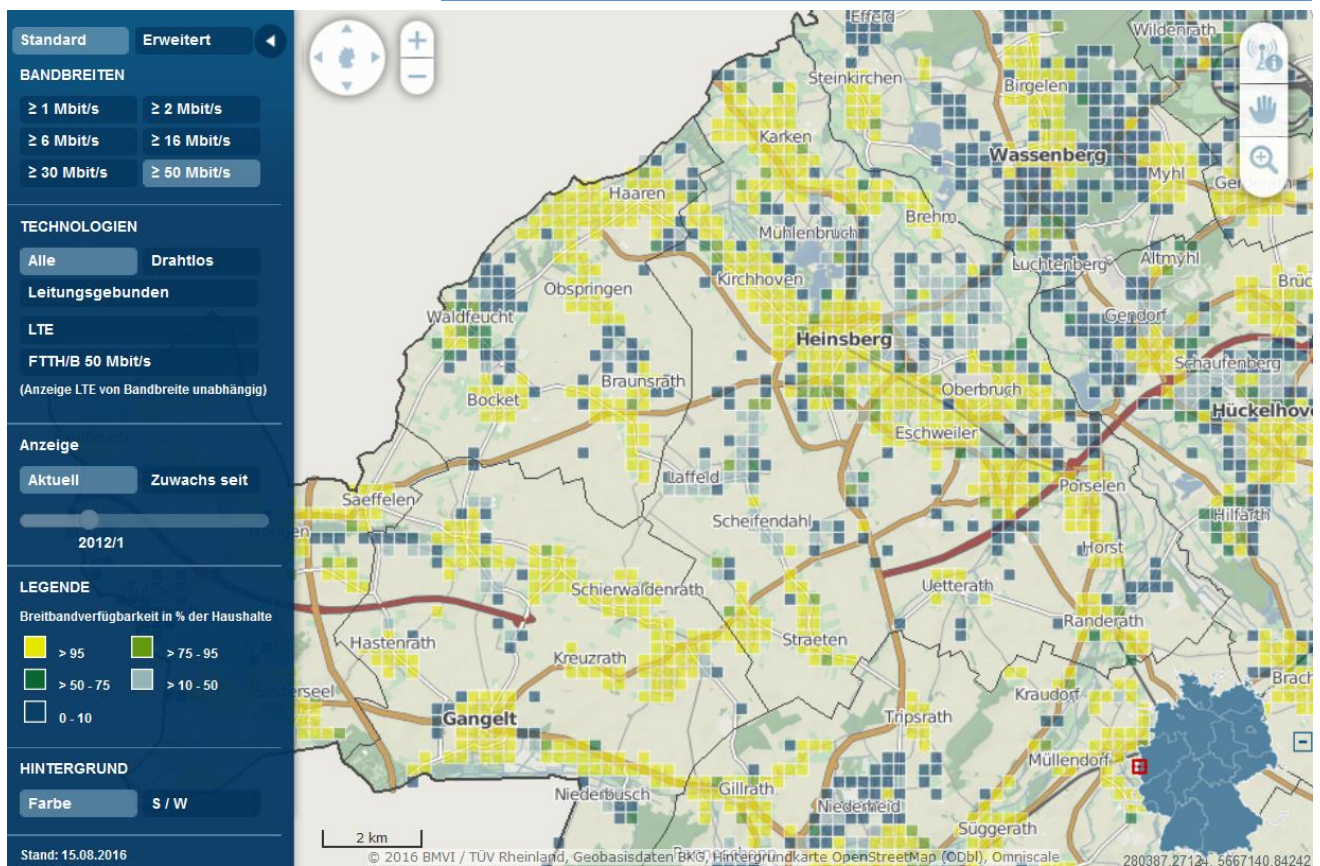


Abb. 64: Übersichtskarte Versorgung mit Breitbandinternet ab 50 Mbit/s (leitungsgebundene Technologien) in der Gemeinde Waldfeucht und der Stadt Heinsberg

Quelle: BMVI (2016): zukunft-breitband.de, Stand 15.08.2016

3.5 Freizeit und Tourismus

3.5.1 Freizeit- und Kulturangebote

Das Leben in der Region, vor allem in den kleineren Ortslagen wird von ehrenamtlichem bürgerschaftlichen Engagement und einem aktiven Vereinsleben geprägt. Hierin begründet sich ein besonders starker sozialer Zusammenhalt in den Dörfern.

Eine Vielzahl von Vereinen wie Schützenvereine, Trommler- und Musikcorps, Gesangs- und Musikvereine, Karnevalsvereine, Sportvereine, Freiwillige Feuerwehr, Theatergruppen, und Heimatvereine sind ebenso zu nennen wie kirchliche Initiativen.⁵³ Allein Heinsberg zählt derzeit rund 100 Sport- und 120 Kulturvereine.

Einheimischen und Besuchern der Region werden vielzählige größere und kleinere Veranstaltungen geboten:

„Zu den Besucherstärksten jährlichen Veranstaltungen zählen z. B. das Haarener Oktoberfest, die Ritterspiele und der Nikolausmarkt in Gangelt, das Heinsberger Stadtfestival, der Sommer-Boulevard und der TriLAGOn. Auch die historische Selfkantbahn ist mit ihrem

⁵³ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 24.

Verein im Veranstaltungsbereich aktiv und erzielt mit ihren Aktionen (Pfingstdampf, Nikolausfahrt, Kinderfest etc.) jährliche Besucherzahlen von ca. 30.000 Menschen.“⁵⁴

Neben den in Kapitel 3.3.2 vorgestellten Rad- und Wanderwegen, halten die Kommunen verschiedene Infrastruktureinrichtungen vor. Beispielsweise finden sich in jeder Projektkommune Schwimm- bzw. Freibäder. Überregionale Bedeutung erfahren die Angebote des Freizeitentrums Gangelt sowie der Wildpark Gangelt, der westlichste Punkt Deutschlands in der Gemeinde Selfkant, das Freizeitzentrum Waldfeucht-Brüggelchen oder das Begas-Haus (Museum für Kunst und Regionalgeschichte) in der Stadt Heinsberg. Weitere bedeutende Freizeiteinrichtungen sind im Folgenden zusammengefasst:

Gemeinde Gangelt	Gemeinde Selfkant
▪ Selfkantbahn, Station und Museum im Ortsteil Schierwaldenrath ▪ Wildpark Gangelt ▪ Freizeitzentrum Gangelt – Infocenter am Freibad mit Bistro & Café – Kahnweiher mit Bootsverleih – beheiztes Freibad Gangelt – Minigolfanlage ▪ Heidenaturpark ▪ Wohnmobilstellplatz Gangelt ▪ Dorf- und Feuerwehrmuseum Birgden ▪ Mercatordenkmal ▪ Infocenter am Freibad	▪ historischer Ort Millen ▪ westlichster Punkt Deutschlands: „Erlebnisraum Westzipfel“ (Ortsteil Isenbruch) ▪ Bauernmuseum Selfkant in Tüddern ▪ Bürgerhaus „Westzipfelhalle“
Gemeinde Waldfeucht	Stadt Heinsberg
▪ Hallenbad Haaren ▪ Freizeitzentrum Waldfeucht-Brüggelchen (inkl. Reise-mobilstellplatz) ▪ Heimatmuseum "Gerhard-Tholen-Stube" des Historischen Vereins Waldfeucht	▪ Stiftskirche St. Gangolf („Selfkantdom“) und Reste der mittelalterlichen Befestigung auf dem Burgberg ▪ Lago Laprello ▪ Freibad Kirchhoven ▪ Hallenbad Heinsberg ▪ Lümbacher Windmühle "Clarissa" aus dem 18./19. Jahrhundert

3.5.2 Tourismus

Diese Freizeit- und Kultureinrichtungen bilden gemeinsam mit den natur- und kulturlandschaftlichen Besonderheiten sowie dem nach außen getragenen Brauchtum ein hohes touristisches Potenzial. Verschiedene kooperativ miteinander verflochtene Institutionen nehmen sich der Aufgabe an, dieses Potenzial in Wert zu setzen und die Region touristisch zu vermarkten.

Auf Kreisebene wird öffentliche Tourismusarbeit durch den Heinsberger Tourist-Service (HTS) durchgeführt, der aktiv die Marke „Freizeit-Region Heinsberg“ und bewirbt. Mit dem Slogan „Land

⁵⁴ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 24.

ohne Grenzen zwischen Maas und Niederrhein“ wird die Internationalität der Freizeit-Region unterstrichen.



Abb. 65: Logos der interkommunalen und internationalen Tourismusorganisationen

Quelle: Heinsberger Tourist-Service 2016 (l.); Gemeinde Gangelt 2016 (m., r.)

Zusätzlich haben sich die ländlich geprägten Gemeinden Selfkant, Gangelt und Waldfeucht zum Zweckverband „Der Selfkant“ zusammengeschlossen. Im Fokus stehen Vermarktung und Profilbildung der Gemeinden unter dem Dach der Freizeit-Region Heinsberg. Auch auf kommunaler Ebene wird die öffentliche Tourismusarbeit durch Verwaltungsmitarbeiter wahrgenommen, oftmals jedoch nicht in Form von Vollzeitstellen⁵⁵. Auch über die Landesgrenzen hinweg arbeiten die Kommunen zusammen. So befasst sich der Verband Euromosa, bestehend aus der flämischen Stadt Maaseik, der niederländischen Gemeinde Echt-Susteren und den deutschen Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht, u. a. im Themenbereich Tourismus. Als konkrete Projekte sind der Ausbau des grenzüberschreitenden Fahrradnetzes zur Förderung des Radtourismus, gemeinsame Werbekampagnen oder die Teilnahme an der Grünen Woche in Berlin zu nennen.

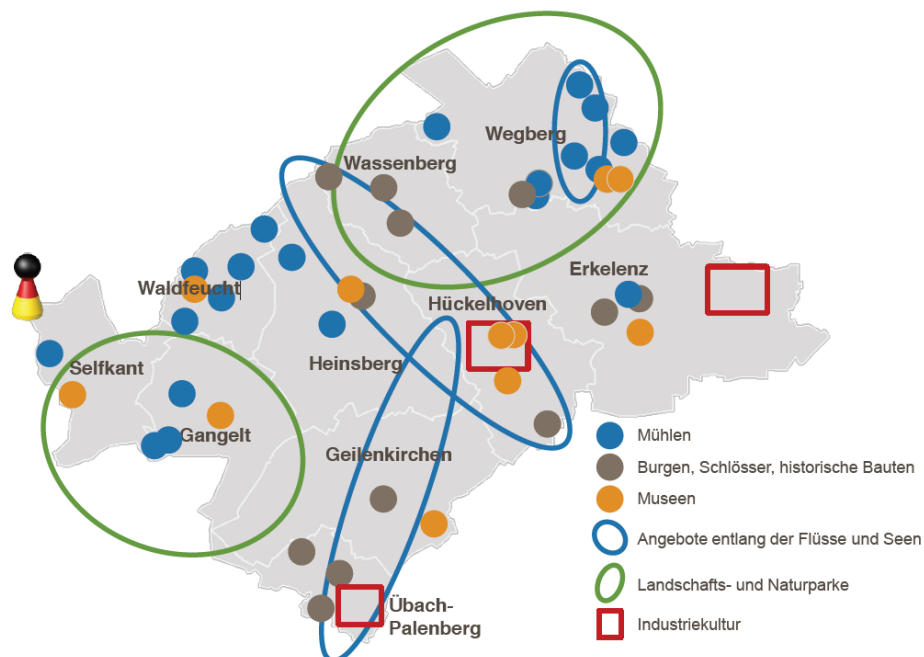


Abb. 66: Touristische Angebote in der Region

Quelle: dwif (2016): Tourismuskonzept für den Kreis Heinsberg. München/Heinsberg: dwif consulting GmbH im Auftrag des Heinsberger Tourist-Service e. V., S. ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

⁵⁵ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 31.

Gemessen an den Übernachtungszahlen befinden sich die Freizeitregion und damit auch die Kommunen der Westzipfelregion im Aufwärtstrend. Zwischen 2005 und 2015 stiegen die Übernachtungszahlen um 51,3 %, jedoch von einem vergleichswisen Niveau ausgehend. Verglichen mit dem Landesdurchschnitt von +30,4 % kann jedoch von einem Aufholprozess gesprochen werden. Besonders die Stadt Heinsberg konnte seine Bedeutung als Tourismusdestination ausbauen. Im gleichen Zeitraum stiegen die Übernachtungszahlen um 101 % an. Für die Gemeinde Gangelt liegen Daten erst ab dem Jahr 2014 vor, für Waldfeucht und Selfkant sind nur lückenhafte Datenreihen vorhanden, sodass ein direkter Vergleich nicht möglich ist. Laut Tourismuskonzept für den Kreis Heinsberg aus dem Jahr 2016 generieren die drei Gemeinden zusammen rund 11 % der Übernachtungen im Kreisgebiet. Gegenüber 2005 verzeichneten die drei Kommunen ein gemeinsames Wachstum von beachtlichen 322 %.⁵⁶ Es ist darauf hinzuweisen, dass die amtliche Statistik erst Betriebskapazitäten ab neun bzw. zehn (ab Januar 2012) Betten ausweist, was die Aussagekraft der statistischen Daten deutlich reduziert.

Wichtige Themen, die zur Vermarktung der Freizeitregion aktiv angesprochen werden sind Landschafts- und Naturparke, kulturhistorische Besonderheiten aber auch regionale Produkte. Zu den Besucherstärksten Einrichtungen gehören der Wildpark Gangelt und die Selfkantbahn. Das seit 2014 eröffnete BEGAS HAUS bietet mit seiner einzigartigen Kunstsammlung weiteres Potenzial, die Westzipfelgemeinden überregional bekannt zu machen.

Die wirtschaftlichen Effekte durch den Tourismus lassen sich nur teilweise messen. Eine Untersuchung der dwif consulting GmbH aus dem Jahr 2012 errechnete die Ausgaben von Tagesbesuchern und Übernachtungsgästen in der Freizeit-Region Heinsberg. Demnach wurden 2011 rund 237 Mio. Euro vor Ort generiert, wobei das Segment der Tagesbesucher allein 212,5 Mio. ausmachte.

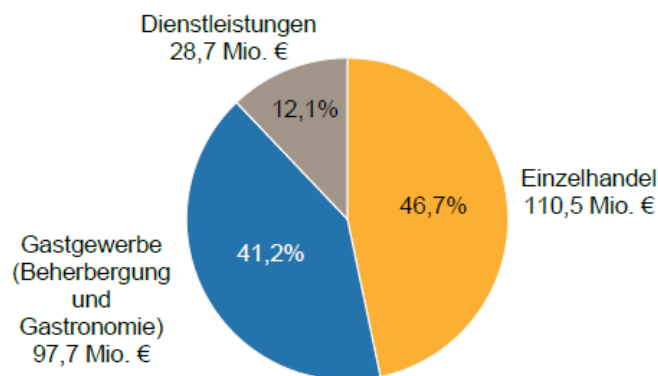


Abb. 67: Durch Tourismus generierter Umsatz in der Freizeit-Region Heinsberg (Jahr 2011)

Quelle: dwif consulting (2016): Tourismuskonzept für den Kreis Heinsberg, S. 13

Der Tourismus in der Region weist jedoch auch Bedarf zur Weiterentwicklung auf. Unter anderem ist die Auslastung der zumeist kleinen Betriebe vergleichsweise niedrig⁵⁷. Kulturhistorische Besonderheiten wie die Mühlenlandschaft weisen das große Manko auf, dass Besuche zum Teil gar nicht oder nur an wenigen Öffnungstagen möglich sind.⁵⁸ Darüber hinaus wird es Aufgabe sein, die Vermarktung der Region voranzutreiben und das Profil zu schärfen. Nur so kann eine Abgrenzung gegenüber anderen Tourismusdestinationen – beispielsweise zur der Eifel, die das Thema „Wandern“ seit langem besetzt – gelingen.

⁵⁶ vgl. dwif (2016): Tourismuskonzept für den Kreis Heinsberg, S. 6 – 11.

⁵⁷ vgl. dwif (2016): Tourismuskonzept für den Kreis Heinsberg, S. 16.

⁵⁸ vgl. dwif (2016): Tourismuskonzept für den Kreis Heinsberg, S. 24.

Zur Stärkung der Tourismusbranchen schlägt das Tourismuskonzept für den Kreis Heinsberg strategische Themensäulen vor. Für die zwei Säulen „Natur- und Aktiverlebnis“ und „Kultur und Tradition“ werden Einzelthemen zugeordnet, deren Weiterentwicklung forciert werden sollen. Das „Grenzenlose Raderlebnis“ wird als Hauptthema betrachtet und soll damit als Top-Produkt der Region zur Profilschärfung beitragen (vgl. Abb. 68).



Abb. 68: Übersicht strategischer Themensäulen

Quelle: dwif consulting GmbH 2016 S. 62

3.6 Siedlungs- und Ortskernentwicklung

Die vier Projektkommunen sind ländlich geprägt und weisen eine ähnliche Siedlungsstruktur auf. Sie besitzen je ein funktionsstarkes Hauptzentrum (Hauptort Gangelt, Selfkant Tüddern, Waldfeucht Haaren und Heinsberg Innenstadt) und eine Vielzahl kleinerer und mittelgroßer Ortsteile bzw. Dörfer.⁵⁹

Typische Problemlagen zum Schwerpunktthema Siedlungsentwicklung im ländlichen Raum sind insbesondere Zersiedlung und Leerstand. Während an den Siedlungsrändern attraktive Neubaugebiete erschlossen werden, ist in den Dorfkernen ein zunehmender Verfall von Bausubstanz sowie eine wachsende Leerstandsproblematik zu erkennen. Es ist zu beobachten, dass vermehrt Gebäude durch ältere alleinstehende Personen bewohnt werden und die Nachnutzung ungeklärt ist. Für Kaufinteressierte spielen bei der Immobilienauswahl neben dem Kaufpreis insbesondere die Qualität der Bausubstanz, die Raumaufteilung und der Energieverbrauch eine wesentliche Rolle, weshalb Bestandsimmobilien in den Ortskernen wenig attraktiv sind. Die Leerstandsproblematik verschärft sich daher zusehends. Folgen für die Dorfkerne sind eine Unterauslastung der technischen Infrastruktursysteme, vor allem der Wasserleitungen und Kanalnetze.

Hinzu kommt die Problematik, dass die Durchmischung der Orte sich zunehmend auflöst. Waren früher Landwirtschaft, Handwerk und Handel in den Ortskernen angesiedelt, haben sich diese Funktionen an den Siedlungsrand oder in die funktionsstärkeren, urbanen Zentren verlagert. Die Dörfer entwickeln sich so zu reinen Wohnstandorten⁶⁰.

Eine vertiefte Betrachtung der städtebaulichen Situation sowie der Siedlungs- und Ortskernentwicklung erfolgt in den Teilen B – E des vorliegenden Konzeptes. für die vier räumlichen Vertiefungsbereiche Gangelt, Selfkant Höngen – Heilder – Saefelen, Heinsberg Kirchhoven sowie Heinsberg Oberbruch. Hierzu gehört eine Bestandsaufnahme und Analyse der Bevölkerungsentwicklung, der städtebaulichen Struktur und jeweils ein Stärken-Schwächen-Profil. Die Auswahl der räumlichen Vertiefungsbereiche erfolgte mit Blick auf den Landesentwicklungsplan NRW und den Regionalplan Köln (vgl. 2.2) in Abstimmung mit den Kommunen.

Für die Gemeinde Gangelt wurde der Hauptort als Allgemeiner Siedlungsbereich ausgewählt. Neben dem städtebaulichen wertvollen historischen Altort sind hier zentralen Funktionen und Versorgungseinrichtungen vorhanden. In Selfkant wurden die zusammenhängenden Ortschaften Höngen, Heilder und Saefelen mit in das Konzept aufgenommen. Diese Ortsteile spielen im gesamtgemeindlichen Gefüge eine wichtige Rolle als Bildungsstandort sowie als Identifikationsorte der Gesellschaft und Kristallisationspunkte für das Alltagsleben. Eine ebenso bedeutende Funktion, zum Teil auch mit überregionaler Bedeutung, nehmen die Ortsteile Kirchhoven und Oberbruch der Stadt Heinsberg ein.

Erste Leerstandserfassungen wurden im Rahmen der räumlichen Vertiefungsbereiche vorgenommen. Sie basieren auf Ortsbegehungen und Informationen der Gemeindeverwaltungen. Diese Erfassung bietet einen guten Ansatz, der räumlich auf alle Ortsteile ausgeweitet werden sollte. Auf der Grundlage kann ein fortlaufendes Leerstandsmanagement aufgebaut werden, dessen Aktivitäten auch über den reinen Abbau von Leerständen hinausgeht. Eine interkommunale Zusammenarbeit zur Lösung der Leerstandsproblematik und Wiederbelebung einer regionalen Baukultur wird von allen Projektkommunen, Waldfeucht eingeschlossen, befürwortet und avisiert.

⁵⁹ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 17.

⁶⁰ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 17.

3.7 Kooperationsstrukturen in der Westzipfelregion und in den Projektkommunen

Kooperation

Die vier Kommunalverwaltungen arbeiten seit vielen Jahren eng anlass- und projektbezogen zusammen. Beispiele für die gelungene Zusammenarbeit finden sich u. a. in den Bereichen Bildung Tourismus oder Regionalentwicklung.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen sowie personeller wie auch finanzieller Kapazitätsgrenzen in den Kommunen, bietet sich eine noch stärkere Zusammenarbeit und Nutzung von Synergieeffekten an. Dies ist auch Ergebnis der gemeinsamen Abstimmungsgespräche im Rahmen der Interkommunalen Steuerungsgruppe (vgl. Kap. 1.2). Eine systematische Analyse möglicher Synergiepotenziale und weiterer themenbezogener Kooperationsmöglichkeiten ist in den Kommunalverwaltungen bisher noch nicht erfolgt.

Die interkommunale Zusammenarbeit im Zuge der beiden LEADER-Prozesse sowie der Erstellung des integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes stellen wichtige Grundlagen für das hier vorliegende IEK dar. Aus diesem Grund sollen die Konzepte / Verbünde im Folgenden kurz vorgestellt werden.

3.7.1 Zipfelbund

Anlässlich der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit im Jahr 1999 in Wiesbaden wurde der sog. Zipfelbund ins Leben gerufen. Der Zipfelbund vereint die Kommunen in den äußerten Randlagen Deutschlands: List im Norden, Görlitz im Osten, Oberstdorf im Süden und Selfkant im Westen. Im Zipfelpakt verpflichten sich die vier Zipfelgemeinden, den Austausch auf Verwaltungsebene sowie die Koordination und die gemeinsamen Aktivitäten im bürgerschaftlichen Engagement zu pflegen.



Abb. 69: Logo des Zipfelbunds

Quelle: Zipfelbund (2016): Die schönsten Ecken Deutschlands. <<http://www.zipfelbund.de/>>. abgerufen am 24.11.2016.

3.7.2 Euromosa

In der Grenzregion existieren seit langem zahlreiche internationale Verflechtungen und Beziehungen. Als eine wichtige grenzüberschreitende Institution ist Euromosa zu nennen.

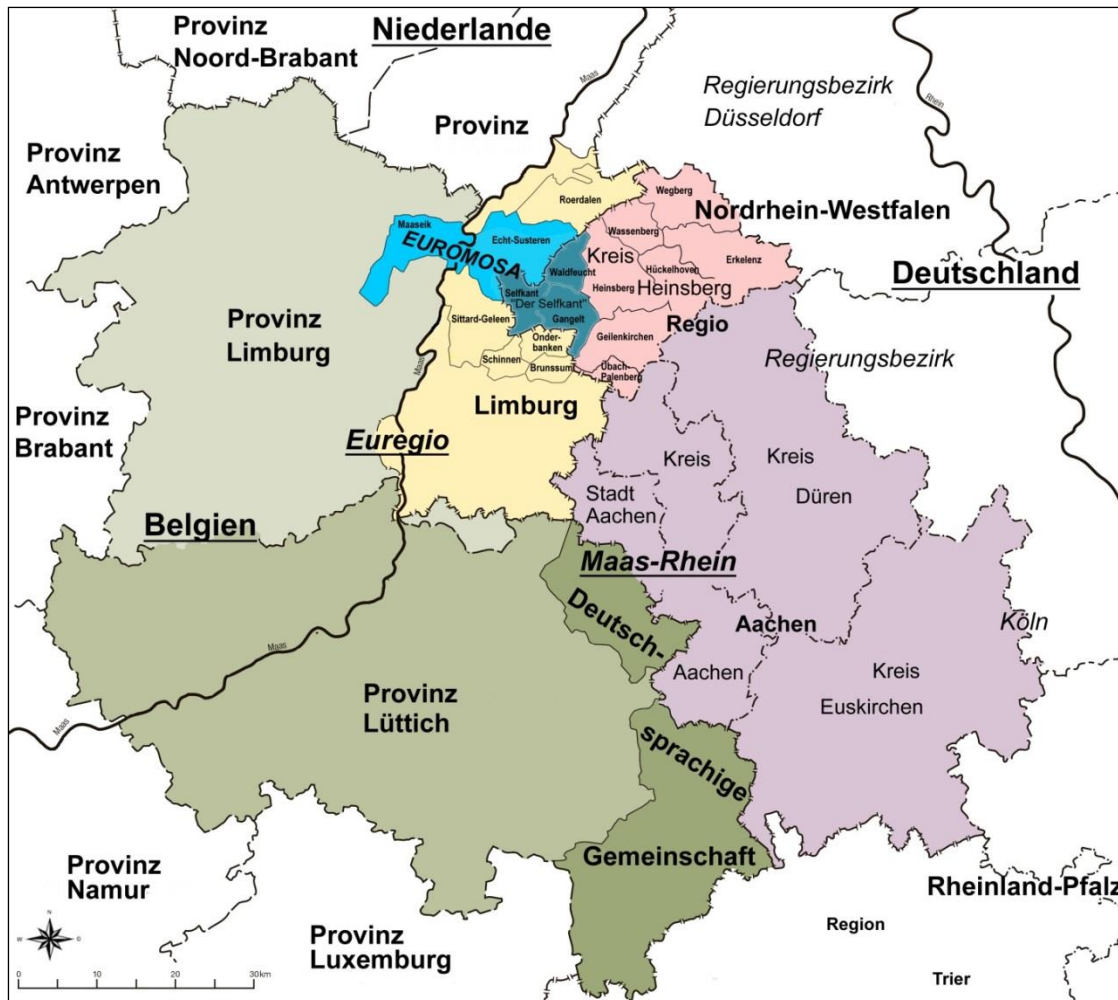


Abb. 70: Euromosa als Teilgebiet der Euregio Maas-Rhein

Quelle: Stichting Euregio Maas-Rijn in HJH, Ingenieurbüro Hans-Josef Heuter (2008): Standortuntersuchung und Machbarkeitsstudie für ein Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet „Der Selfkant“, S. 6

„Euromosa ist der grenzüberschreitende Kooperationsverband zwischen der flämischen Stadt Maaseik, der niederländischen Gemeinde Echt-Susteren und den deutschen Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht. Seit der Gründung im Jahre 2003 realisierte der Verband bereits wichtige Projekte, wie z. B. sichere und beliebte Fahrradrouten.

In den kommenden Jahren wollen die Nachbargemeinden noch intensiver zusammenarbeiten, um die Lebensqualität in dieser Grenzregion kontinuierlich zu verbessern. Da Flandern, die Niederlande und Deutschland hier so nahe aneinander grenzen, ist eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit für diese Gemeinde von großer Bedeutung

Euromosa präsentiert sich als ein Laboratorium für interregionale Zusammenarbeit. Ein Versuchsfeld mit dem probiert wird, die Grenzen des Machbaren in grenzüberschreitender Zusammenarbeit auszuloten. Wichtigstes Ziel hierbei ist es, die gewonnen Erkenntnisse

*selber zu nutzen. Darüber hinaus können die Projekte aber auch als Vorbild für andere Grenzregionen dienen.*⁶¹

Die entwickelten Projekte erfüllen folgende Merkmale:

- Die interregionale Zusammenarbeit ist Voraussetzung oder bietet nachweislich einen Mehrwert zur Realisierung des Projektes
- das Projekt beinhaltet einen wirtschaftlichen Mehrwert im weitesten Sinne des Wortes (extra Arbeitsplätze, extra Einkommen, angenehmes Investitionsklima, Kostensenkung etc.),
- das Projekt zeichnet sich durch seinen innovativen Charakter aus;
- das Projekt ist dauerhaft;
- eine Realistische Finanzierungsmöglichkeit ist vorhanden;
- es handelt sich um ein substanzielles Projekt (minimal € 100.000,00);
- realistische Planung für das Projekt liegt vor oder ist in kurzer Zeit zu realisieren;
- die Co-Finanzierung des Projektes ist deutlich und
- das Projekt ist politisch umsetzbar.⁶²

*„Die Euromosa-Gemeinden möchten in Zukunft noch enger zusammenarbeiten. Es wird daran gedacht, die Organisation von grenzüberschreitenden Kultur- und Sportveranstaltung zu stimulieren. Ebenfalls soll auf touristischem Sektor das Angebot abgestimmt und erweitert werden.“*⁶³

3.7.3 Zweckverband „Der Selfkant“

Die Kommunen Gangelt, Selfkant und Waldfeucht haben im Jahr 2008 den Zweckverband „Der Selfkant“ gegründet, um die landschaftlichen, kulturellen und kulinarischen Stärken und Potenziale gemeinsam verstärkt in Wert zu setzen und diese zu vermarkten⁶⁴. Eine zweckverbandseigene Homepage bündelt die Angebote rund um „Übernachtung“, „Essen & Trinken“, „Freizeit“, „Natur & Bewegung“, „Sehenswürdigkeiten“, „Kunst & Kultur“ und „Shopping“ (www.derselfkant.de).

Derzeit (Stand November 2016) bemüht sich der Zweckverband „Der Selfkant“ um die Mitgliedschaft bei der Slow Food- bzw. „Cittàslow“-Bewegung, um gemeinsam mit den Gemeinden Maaseik und Echt-Susteren die erste Cittàslow-Region über drei Länder zu bilden.⁶⁵

3.7.4 Real-, Haupt- und Gesamtschulzweckverband Gangelt-Selfkant

Ausgangslage

Die Gemeinden Selfkant und Gangelt betreiben seit Jahrzehnten erfolgreich eine Realschule in Zweckverbandsform. Das Schulgebäude dieser Realschule und eine kleine Turnhalle am Standort Gangelt sind im Besitz dieses Zweckverbandes.

⁶¹ vgl. Homepage der Gemeinde Gangelt (2016): Euromosa. <<http://www.gangelt.de/mitgliedschaften/33-euromosa>>. abgerufen am 25.11.2016

⁶² vgl. Gemeinde Selfkant (2016): Bürgerinfoportal. <http://buergerinfo.biz/vo0050.php?__kvonr=326&voselect=58>. abgerufen am 25.11.2016.

⁶³ vgl. Gemeinde Gangelt (2016): Euromosa. <vgl. <http://www.gangelt.de/mitgliedschaften/33-euromosa>>. abgerufen am 25.11.2016.

⁶⁴ vgl. Aachener Zeitung (2013): Tourismus in der Region „Der Selfkant“ hat an Schwung gewonnen. <<http://www.aachener-zeitung.de/lokales/heinsberg/tourismus-in-der-region-der-selfkant-hat-an-schwung-gewonnen-1.541336>>. abgerufen am 24.11.2016.

⁶⁵ vgl. Der Selfkant e. V. (2016): Zweckverbandsversammlung am 16.11.2016. <<http://www.der-selfkant.de/de/81-uncategorised/867-zweckverbandsversammlung-am-16-11-2016.html>>. abgerufen am 24.11.2016.

Der Besuch eines Gymnasiums hingegen gestaltete sich für die Schulkinder aus der Gemeinde Selfkant aufgrund des begrenzten regionalen Angebotes schwierig. Parallel hatten die von beiden Gemeinden betriebenen Hauptschulen bereits seit längerer Zeit mit rückläufigen Schülerzahlen zu kämpfen. Damit standen die Gemeinden vor der Problematik, zukünftig kein bedarfsgerechtes Schulangebot mehr vorhalten zu können.

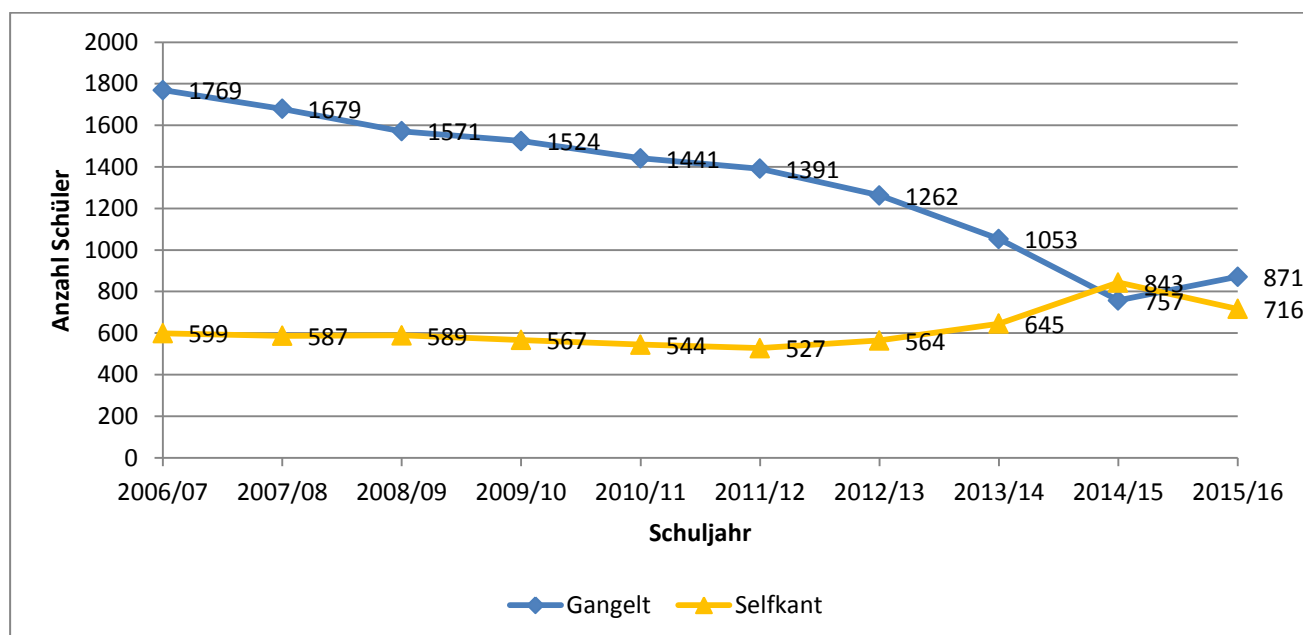


Abb. 71: Entwicklung der Schülerzahlen 2006/2007 bis 2015 / 2016 in den Gemeinden Gangelt und Selfkant (alle all-gemeinbildenden Schulen)

Quelle: Planungsgruppe MWM nach Daten des IT.NRW 2016

Aus dieser Situation heraus beschlossen die Gemeinderäte eine gemeinsame Gesamtschule zu gründen, die erstmals zum Schuljahr 2012/2013 Schüler aufnahm. Gleichzeitig wurden die gemeinsame Realschule und die beiden Hauptschulen auslaufend auflösend gestellt, d.h., sie nahmen seither keine Schulkinder mehr auf. Die beiden Hauptschulen wurden mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 ebenfalls unter dem Dach des Zweckverbandes zusammengeführt.

Die Gründung der Gesamtschule wurde vom Gemeinderat Gangelt am 13. Dezember 2011, vom Gemeinderat Selfkant am 14. Dezember 2011 beschlossen. Der Beschluss der Verbandsversammlung für den Zweckverband als eigentlichen Träger erging am 20. Dezember 2011.

Organisation und Entwicklung der Schulstandorte

Die Gesamtschule nahm mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 ihren Betrieb mit der Jahrgangsstufe fünf in der Abteilung I (Schulgebäude Selfkant-Höngen), dem sogenannten „Haus der Kinder“ auf. In Selfkant-Höngen werden die Jahrgangsstufen fünf bis sieben beschult.

Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 kam somit der erste Jahrgang nach Gangelt (Jahrgangsstufe acht). Dieser Jahrgang wurde zunächst noch ein Jahr in der Realschule unterrichtet (die auslaufende Realschule mit ihren Jahrgangsstufen neun und zehn sowie die aufbauende Gesamtschule mit der Jahrgangsstufe acht ‚teilten‘ sich das Gebäude). Mit Beginn des Schuljahres 2016/2017 ist die Gesamtschule in die ehemalige Hauptschule Gangelt eingezogen. Dies ist nun die Abteilung II „Haus der Jugendlichen“, die aktuell die Jahrgangsstufen acht und neun umfasst und mit der Jahrgangsstufe zehn im kommenden Sommer ihre endgültige Größe erreicht.

Die heutige Realschule wird der Abteilung III, dem „Haus der jungen Erwachsenen“ dienen. Die Abteilung III wird den Sekundarbereich II umfassen. Die ersten Schulkinder werden hier mit Beginn des Schuljahres 2018/2019 starten.

Die Hauptschule Selfkant-Höngen wurde im Sommer 2014/2015 nach Gangelt verlegt. Am Standort Gangelt wiederum werden Haupt- und Realschule im Sommer 2017 enden. Nach Abschluss dieses Umstrukturierungsprozesses werden die Schulen wie folgt organisiert sein:

Name	Standort	Stufen	ehemalige Schulform	Startjahr
Haus der Kinder	Selfkant Höngen	5 – 7	Hauptschule	2012/2013
Haus der Jugendlichen	Gangelt	8 – 10	Hauptschule	2016/2017
Haus der jungen Erwachsenen	Gangelt	11 – 13	Realschule	2018/2019

Tab. 8: Organisation der Schulen im zukünftigen Gesamtschulzweckverband Gangelt-Selfkant
Quelle: Planungsgruppe MWM 2016

Aufbau und Aufgaben des Zweckverbandes

Träger der interkommunalen Schulstandorte ist der Real-, Gesamt- und Hauptschulzweckverband⁶⁶ Gangelt-Selfkant, dem ausschließlich die Gemeinden Gangelt und Selfkant angehören. Der Zweckverband nennt in seinem Namen alle aktuell von ihm betriebenen Schulen. Da Real- und Hauptschule in naher Zukunft aufgelöst werden, wird der Zweckverband eine abschließende Namensänderung in „Gesamtschulzweckverband Gangelt-Selfkant“ erfahren.

Die Verbandsversammlung tagt in aller Regel nur einmal jährlich (Beschluss Haushalt und Feststellung Jahresabschluss). Weitere Sitzungen können zum Beispiel bei Auftragsverfahren einberufen werden.

Die Hauptaufgabe des Zweckverbandes ist die Sicherstellung eines funktionierenden Schulbetriebs, wozu vor allem die Bereiche Gebäudeunterhaltung und -instandhaltung, Mieten, Personal (Hausmeister, Sekretariat) und Ausstattung (Mobiliar, EDV, Fachräume) fallen.

Obschon nur die Gemeinden Selfkant und Gangelt Träger des Verbandes sind, werden auch Schulkinder aus Nachbarkommunen aufgenommen. Derzeit sind beispielsweise 41 Schülerinnen und Schüler aus der Gemeinde Waldfeucht an Schulstandorten des Zweckverbandes angemeldet, was einen Anteil von rund sieben Prozent aller Schulkinder ausmacht.

3.7.5 Ausgewählte regionale Gesellschaften

Wirtschaftsförderung im Kreis Heinsberg (WFG)

Die Wirtschaftsförderung WFG ist eine Gesellschaft (GmbH) im öffentlichen Eigentum und hat zum Auftrag die Entwicklung von wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen, die Betreuung von ansiedlungs- oder umsiedlungswilligen Unternehmen, die Förderung von Existenzgründungen sowie die Werbung für den Standort Kreis Heinsberg. Mit ihren Angeboten wendet sie sich an Firmen im Kreis Heinsberg sowie an ansiedlungswillige Unternehmen aus Deutschland und der Welt. Mit all-

⁶⁶ Ein Zweckverband ist eine eigene juristische Person des öffentlichen Rechts

gemeiner und Förderprogramm-Beratung unterstützt sie auch Existenzgründungen im Kreis. Ein Gründerzentrum GSZH Gründer- und Service Zentrum Hückelhoven wurde 1991 etabliert. Für den Kreis Heinsberg betreibt sie Standortwerbung und unterstützt die lokalen Wirtschaftsförderungen in den Städten und Gemeinden in ihrer Arbeit.⁶⁷

Trinkwasserversorgung

Das Wasserwerk Gangelt sorgt seit 1954 für eine qualitativ hochwertige Wasserversorgung in der Region Gangelt, Selfkant und Geilenkirchen. Das Wasserwerk ist ein umwelt- und gemeinwohlorientiertes wasserwirtschaftliches Dienstleistungsunternehmen in der Region. Es arbeitet partnerschaftlich mit seinen Gesellschaftern und der Öffentlichkeit zusammen. Das Trinkwasser stammt aus der Teverner Heide. Über ein ca. 462 km langes Rohrnetz mit ca. 18.690 Hausanschlüssen werden im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge 54.800 Einwohner mit Trinkwasser versorgt. Die jährliche Trinkwasserabgabe liegt bei ca. 3,8 Mio. Kubikmeter.⁶⁸

3.8 Entwicklungskonzepte, Gutachten und Projekte in der Westzipfelregion und in den Projektkommunen

In den vergangenen Jahren sind für das Interkommunale Entwicklungskonzept bedeutende Projekte in die Realisierung gegangen bzw. es wurde mit konkreten Planungen begonnen. Zu diesen Projekten, welche in den Gesamtkontext zu stellen sind und synergetische Wirkungen entsprechend der Zielsetzungen des Entwicklungskonzeptes erzielen, zählen regionale bzw. interkommunale Projekte der öffentlichen Hand sowie private Projekte. Eine Auswahl der bedeutendsten Projekte und Planungen dieser Art, von deren Umsetzung positive Effekte für die Westzipfelregion erwartet werden, werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Jahr	Auftraggeber: Entwicklungsgesellschaft Selfkant mbH (EGS)
2008	Auftragnehmer: Ingenieurbüro Hans-Josef Heuter Standortuntersuchung und Machbarkeitsstudie für ein Interkommunales Gewerbe- und Industriegebiet „Der Selfkant“ Das wirtschaftliche Entwicklungspotenzial der Region soll durch ein interkommunales Gewerbegebiet gehoben werden. Zur Untersuchung geeigneter Standorte wurde das Ingenieurbüro HJH beauftragt. Es werden drei potenzielle Flächen detailliert analysiert, mit der Empfehlung am Standort „Westerholzer Kreuz“, am Kreuzungspunkt B 56 n/L 410 das interkommunale Gewerbe- und Industriegebiet zu entwickeln. Die Autoren schlagen eine Fokussierung auf das Kompetenzfeld Logistik vor.
Jahr	Auftraggeber: LAG „Der Selfkant“
2009	Auftragnehmer: Flächenagentur Rheinland GmbH Masterplan Selfkant – Für das Handlungsfeld Landwirtschaft, Forst und regionale Energie „Die lokale Aktionsgruppe (LAG) „Der Selfkant, die den LEADER-Prozess in der Region initiiert hat und auf sechs Handlungsfelder vorantreibt beauftragte im Frühjahr 2009 die FlächenAgentur Rheinland mit der Entwicklung eines Masterplans für das Handlungsfeld Landwirtschaft, Forst und regionale Energie. Ziel des Masterplans ist es, die vorhandenen sowie künftigen Maßnahmen zur Landschaftsgestaltung in der Region basierend auf einem langfristig und nachhaltig angelegten Konzept zu bündeln und zu optimieren sowie neue Handlungsansätze aufzuzeigen. Hierzu wurden mit Blick auf historische, landschaftliche und kulturelle Gegebenheiten regionale Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale herausgearbeitet und in die Leitbildentwicklung einbezogen, um den innovativen und besonderen Charakter des Leaderprojektes zu stärken. Der nun vorliegende Masterplan stellt ein Gesamtkonzept die die LEADER-Region im Handlungsfeld dar.

⁶⁷ vgl. Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg mbH (2016): Wer wir sind. <<http://www.wfg-kreis-heinsberg.de/wirtschaftsfoerderung/wer-wir-sind/>>. abgerufen am 25.11.2016.

⁶⁸ vgl. Verbandswasserwerk Gangelt GmbH (2016): Über uns. <<https://www.verbandswasserwerk-gangelt.de/ueber-uns/>>. abgerufen am 25.11.2016.

Grundlage für den Masterplan waren neben diversen vorhandenen Planungen und Konzepten die LEADER-Bewerbung und zahlreiche Gespräche mit den lokalen Akteuren und der LAG.⁶⁹

Jahr	Auftraggeber: Städte, Gemeinden und Kreise der Regionen Belgisch Limburg, Niederländisch-Limburg und Aachen
2009	„Das Projekt Grünmetropole umfasst mehrere Einzelprojekte der EuRegionale 2008. Es basiert auf der Idee, die industrielle Folgelandschaft im Aachener Nordraum sowie in den benachbarten ehemaligen Bergbauregionen in den Niederlanden und Belgien weiterzuentwickeln. Das Projekt greift die vorhandenen Ansätze und Einzelprojekte zur Erhaltung und Vermittlung des industriellen Erbes der Region auf. Verbindende Elemente sind die grenzüberschreitenden touristischen Routen (Grünroute und Metropolroute), die sich von Westen nach Osten, von Beringen in Belgisch-Limburg über die Niederlande bis nach Düren, erstrecken. Während sich die Metropolroute an Autofahrer richtet, soll die Grünroute Radfahrer und Wanderer ansprechen. Im Gegensatz zur Eifel, die bereits ein wichtiges Ziel der Naherholung und des Tourismus ist, waren vergleichbare Angebote in diesem Bereich der Region (vor allem auf deutscher Seite) noch wenig entwickelt. Ursprünglich standen nur die Abraummhalden der Region im Mittelpunkt des Prozesses, im weiteren Verlauf entstand ein räumlich ausgedehnter und thematisch weiter gefasster Projektverbund. Neben Halden sind auch die eigentlichen Bergwerkstandorte, grenzüberschreitende Landschaftsparks, Badeseen, etc. zu Bestandteilen des Projektes geworden. Im Juni 2009 wurde der Verein „Grünmetropole“ gegründet, in dem sich die Kreise Aachen und Düren sowie acht Kommunen dieser Kreise und Hückelhoven im Kreis Heinsberg zusammengeschlossen haben.“⁷⁰
Jahr	Auftraggeber: Zweckverband Der Selfkant
2011	Auftragnehmer: Bürogemeinschaft aixplan Aachen Touristischer Masterplan Freizeitregion „Der Selfkant“ Der Masterplan beinhaltet eine sinnvolle Bündelung bereits vorhandener touristischer Vorhaben und Pläne aus der Region sowie aus den Planungen „GIEK“ und „ILEK“

3.8.1 Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Der Selfkant“

Jahre	Auftraggeber: Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht
2005 – 2006	Auftragnehmer: nova-Institut für Ökologie und Innovation GmbH

Die Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht erarbeiteten in den Jahren 2005 – 2006 gemeinsam mit dem nova-Institut für Ökologie und Innovation ein Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK). Auf diesem Konzept beruhen Namensgebung und Regionslogo „Der Selfkant“. Grundlage für die Abgrenzung war der Naturraum „Selfkant“ und die traditionell gute Zusammenarbeit der Projektgemeinden.

In insgesamt 18 Veranstaltungen, aufgeteilt in die Arbeitsgruppen „Ländlicher Tourismus“, „Nahversorgung und Mobilität“, „Land- und Forstwirtschaft“ sowie „Kunst und Kultur“, wurden verschiedene Ziele und Projekte erarbeitet.

Die im ILEK definierten Ziele für „den Selfkant“ lauten:

1. Erschließung von Kultur, Natur und Geschichte für Naherholung und Tourismus und grenzüberschreitende Vermarktung,
2. Erhaltung und Verbesserung der kulturellen und natürlichen Potenziale,

⁶⁹ vgl. FlächenAgentur Rheinland (2009): Masterplan Selfkant – Für das Handlungsfeld Landwirtschaft, Forst und regionale Energie, S. 5.

⁷⁰ vgl. Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (2011): Grünmetropole. <http://www.regionale.nrw.de/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=27&Itemid=4>. abgerufen am 25.11.2016.

3. Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft durch zusätzliche Einkommensquellen,
4. Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und Verbesserung der öffentlichen Daseinsvorsorge.

Bei der Bearbeitung des ILEK wurde ein sogenannter „bottom-up“ Ansatz verfolgt, der die Menschen aus der Region in besonderem Maße beteiligte. Hierdurch wurde eine hohe Identifikation in der Bevölkerung mit der Planung erreicht und ein Regionalbewusstsein geschaffen.

Das Konzept hinterlegte die von Bürgern angestoßenen Planungen sowohl mit Kosten als auch mit einem Finanzierungsplan und machte Vorschläge zur zeitlichen Umsetzbarkeit.

Eine öffentliche Abschlussveranstaltung wurde im August 2006 abgehalten, im September 2006 erteilte das Amt für Agrarordnung des Kreis Euskirchen die Anmerkung der Region „Der Selfkant“ mit. Das später anerkannte ländliche Entwicklungskonzept stellt die Grundlage zur Bewerbung der Region als LEADER-Region dar.⁷¹

3.8.2 Gebietsbezogenes integriertes Entwicklungskonzept „Der Selfkant – Eine Region im Aufbruch“ (LEADER-Programm „Ländlicher Raum“ 2007 – 2013)

Jahr **Auftraggeber:** Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht
 2007 **Auftragnehmer:** Heinz Jahnen Pflüger, Aachen

Mit dem Gebietsbezogenen Integrierten Entwicklungskonzept (GIEK) beteiligten sich die drei Gemeinden Gangelt, Selfkant und Waldfeucht als Region „Der Selfkant“ am LEADER-Programm Ländlicher Raum für die Förderperiode 2007 – 2013. Ziel der Bewerbung war die Anerkennung als lokale Aktionsgruppe im Sinne der EG-Verordnung über die Förderung des ländlichen Raumes (ELER).⁷²

Das im Jahr 2007 fertiggestellte Konzept stellt eine Fortschreibung des ILEK dar, das ebenso mit tatkräftigem bürgerlichem Engagement erarbeitet wurde. Folgende Entwicklungsziele wurden definiert:

- Erschließung von Kultur und Geschichte für Naherholung und Tourismus mit Grenzüberschreitender Vermarktung
- Erhaltung und Verbesserung der kulturellen und natürlichen Potenziale
- Stärkung der Land- und Forstwirtschaft durch zusätzliche Einkommensquellen
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und Verbesserung der öffentlichen Daseinsvorsorge

⁷¹ vgl. Heinz / Jahnen / Pflüger (2007): Gebietsbezogenes integriertes Entwicklungskonzept „Der Selfkant“ – eine Region im Aufbruch. Bewerbung im Rahmen der Umsetzung des LEADER-Schwerpunktes des NRW-Programms „Ländlicher Raum“, Kapitel 1, ohne Seitenzahlen.

⁷² vgl. Heinz / Jahnen / Pflüger (2007): Gebietsbezogenes integriertes Entwicklungskonzept „Der Selfkant“ – eine Region im Aufbruch. Bewerbung im Rahmen der Umsetzung des LEADER-Schwerpunktes des NRW-Programms „Ländlicher Raum“, Kapitel 1, ohne Seitenzahlen.



Abb. 72: Beispiele abgeschlossener LEADER-Projekte

Quelle: Lokale Aktionsgruppe „Der Selfkant“ e. V. (2011): Präsentation Dorf- und Regionalentwicklung in Nordrhein-Westfalen – LEADER-Region „Der Selfkant“ vom 07.06.2011.

Mit Unterstützung durch Fördermittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) und mit Begleitung der zuständigen Bewilligungsbehörde, der Bezirksregierung Köln, wurden zahlreiche innovative Projekte zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum, zur Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft umgesetzt. Neben einer Reihe vertiefender Untersuchungen (vgl. Abb. 72) wurden auch Baumaßnahmen umgesetzt. So ist die im Sommer 2016 eröffnete Westzipfelhalle wichtige Informationszentrum und Begegnungsstätte für Besucher der Region und die einheimische Bevölkerung. Auch das in Kapitel 3.3.3 vorgestellte Kümmerernetzwerk ist dem LEADER-Prozess entsprungen.



Abb. 73: Westzipfelhalle in Selfkant Tüddern kurz vor der Eröffnung

Foto: Planungsgruppe MWM 2016

3.8.3 Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept „Westzipfelregion“ (Bewerbung als LEADER-Region 2014 – 2020)

Jahr **Auftraggeber:** Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht, Stadt Heinsberg

2015 **Auftragnehmer:** VDH Projektmanagement GmbH, Erkelenz in Zusammenarbeit mit aixplan, Aachen

Der Aufbruchsstimmung aus dem erfolgreichen LEADER-Verfahren der Vorjahre, die auch in der Bevölkerung spürbar war, sollte mit in die Förderperiode 2014 – 2020 getragen werden, um die Region nachhaltig stärken zu können. Neue Impulse versprach die Aufnahme der Nachbarkommune Heinsberg. Die neue Gebietskulisse umfasste somit vier Kommunen mit einer Gesamtbevölkerung von rund 72.000 Einwohnern.

Das Konzept „Westzipfelregion“ erweiterte das bestehende LEADER-Konzept nicht nur um die Kommune Heinsberg. In drei Handlungsfeldern definierte es Leitbilder und Entwicklungsziele⁷³:

- Leitbild „Handlungsfeld Tourismus und Naherholung“
 - Zur radtouristischen Vorbildregion werden!
 - Landgenuss und Qualität für Gäste entwickeln!
 - Besonderheiten zum Erlebnis machen!
 - Effizient kommunizieren und in Erinnerung bleiben!
 - Touristische Organisationsarbeit teilen und vernetzen!
- Leitbild Handlungsfeld „Regionale Entwicklung und Nahversorgung“:
 - landschaftliche Qualitäten Weiterentwickeln!
 - wertvolle Gebäude erhalten und zum Erlebnis machen!
 - Möglichkeiten der Nahversorgung erhalten und ausbauen
- Leitbild Handlungsfeld „Demographischer Wandel und Mobilität“:
 - Alle Bevölkerungsteile integrieren!
 - Die Jugend auf die Zukunft vorbereiten!
 - Mobil sein bis ins hohe Alter!
 - Miteinander arbeiten und die Region stärken!
 - Regionale Identifikation und Verantwortungsbewusstsein stärken!

Darüber hinaus beschreibt das Konzept einen Aktionsplan mit insgesamt 25 Leuchtturmprojekten, die aus den Bürgerbeteiligungen (Bottom-up-Prozess) hervorgegangen und zum Teil miteinander verzahnt sind. Alle diese Leuchtturmprojekte betreffen die gesamte „Westzipfelregion“ und können damit in allen vier Kommunen Umsetzung finden. Für jedes Projekt werden eine Kurzbeschreibung und eine grobe Kostenschätzung angegeben.

Die „Westzipfelregion“ wurde nicht mit in das aktuelle Förderprogramm von LEADER aufgenommen. Jedoch bietet das im Sommer 2016 bekanntgemachte Förderprogramm „VITAL.NRW“ insgesamt zehn bislang unberücksichtigten LEADER-Regionen die Chancen zur Umsetzung von Projektideen. Das bestehende LEADER-Konzept gilt dabei als wichtige Grundlage für die Gewährung der Fördermittel.

⁷³ vgl. VDH / aixplan (2015): Gebietsbezogenes Integriertes Entwicklungskonzept zur Bewerbung als LEADER-Region in NRW 2014 – 2020, S. 17 – 20. S. 45 – 48.

3.8.4 Sozialraum-Monitoring des Kreises Heinsberg

2015 Auftraggeber: Kreis Heinsberg

Auftragnehmer: Geographisches Institut, Lehr- und Forschungsbereich Kulturgeographie und Lehr – und Forschungsbereich Wirtschaftsgeographie der Dienstleistungen

Als Instrument einer kontinuierlichen Sozialplanung und Sozialberichterstattung dient ein sozialraum- bzw. quartiersdifferenziertes Sozialmonitoring. Das Sozialraummonitoring findet seit Dezember 2013 im gesamten Kreisgebiet in Anwendung. Es stellt die Lebenslagen und die Chancen gesellschaftlicher Teilhabe in den Wohnquartieren ab und hat zum Ziel die infrastrukturelle, leistungsbezogene und finanzielle Steuerung im Sozialraum zu verbessern. Das Sozialmonitoring ist Grundlage für integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzepte sowie zur Gewährleistung eines zielgerichteten Ressourceneinsatzes und dient als Plattform für den örtlichen sozialpolitischen Diskurs. Durch den Einsatz des Sozialmonitorings sollen spürbare Effekte für eine präventiv ausgerichtete Sozialpolitik erzielt werden, bei der die Förderung der Kompetenz der Menschen und der Potenziale des Sozialraums, die Steigerung der Lebensqualität im Wohnquartier sowie die Balance der Ortsteile im Mittelpunkt stehen.⁷⁴

Der Kreis Heinsberg wird dabei in 20 Sozialräume eingeteilt. Der Bericht ist eine Bestandsaufnahme in folgenden Themen:

- die demographische Situation mit Blick auf Altersstrukturen, kulturelle Diversität und Bevölkerungsbewegung,
- die sozioökonomische Situation mit Fokus auf die Aspekte Arbeit und Bedürftigkeit bzw. Abhängigkeit von Transferleistungen,
- die Situation von Familien und Kindern und
- die infrastrukturelle Ausstattung⁷⁵

Der Bericht zum Sozialraum-Monitoring greift zumeist auf Daten aus den Jahren 2014 und 2013 zurück. Das Sozialraum-Monitoring kann als erste Bestandsaufnahme gesehen werden, die in Zukunft die soziale Entwicklung im Kreis Heinsberg auf kleinräumiger Ebene evaluieren soll.

3.8.5 Kommunale Entwicklungsgesellschaften, -konzepte, -prozesse und Projekte

Gemeinde Gangelt

Entwicklungsgesellschaft Gangelt (EGG)⁷⁶ Gegründet im Oktober 1998	Gesellschafter ▪ Gemeinde Gangelt mit einer Beteiligung von 68 %, ▪ S-Immobilien-Beteiligungs-Gesellschaft (S-IBG) der Kreissparkasse Heinsberg mbH mit einer Beteiligung von 27 % ▪ Lambert Schlun GmbH & Co. KG mit einer Beteiligung von 5 %. ▪ Aufgaben: ▪ Bereitstellung von günstigem Bauland für den privaten Wohnungsbau und gewerbliche Ansiedlungen, ▪ Förderung der Wirtschaft mit besonderer Ausrichtung auf den Einzelhandel, Existenzgründungsberatung und ▪ Tourismusförderung“
--	---

⁷⁴ vgl. Homepage des Kreis Heinsberg (2016): Sozialmonitoring. <<http://www.kreis-heinsberg.de/buergerservice/schlagwort/index/?ID=757>>. abgerufen am 25.11.2016.

⁷⁵ vgl. Geographisches Institut der RWTH Aachen (2015): Sozialraum-Monitoring im Kreis Heinsberg, S. 11.

⁷⁶ vgl. Homepage der Entwicklungsgesellschaft Gangelt: <<http://egg-gangelt.de/index.html>>. abgerufen am 25.11.2016.

Gewerbegemeinschaft Gemeinde Gangelt Gegründet im Mai 2016	Fungiert als Interessensvertretung der Unternehmen aus Handel und Handwerk, Freiberuflern, Banken, Versicherungen, Dienstleistungen sowie Hotels und Gaststätten zur Standortstärkung
Einzelhandelsgutachten Erstellt Sommer 1999 Prof. Dr. Gert Hoepner, Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing an der FH Aachen ⁷⁷	Zentrale Ergebnisse: - hohe Kundenbindung in Gangelt - Kaufverhalten ist sehr serviceorientiert - es werden langjährige Geschäftsbeziehungen angestrebt
Integriertes Klimaschutzkonzept Erstellt September 2012 Institut Nowum-Energy der FH Aachen	Ziel eines Klimaschutzkonzepts ist es, auf Grundlage einer Ist-Situation in den Bereichen Energie und Treibhausgase Zielsetzungen und Projekte zur Reduktion des CO ₂ -Ausstoßes und der Energiebedarfe bzw. zur Umstellung auf Erneuerbare Energien zu formulieren. Inhalte: - Energiebilanz - CO₂-Bilanz - CO₂-Einsparpotenziale - Energieneutraler Ortsteil Schümm - Energieneutrales Schulzentrum - Öffentlichkeitsarbeit - Nutzung regenerativer Energien, insbesondere von Umwelt / Abwärme durch Wärmepumpen - Controllingkonzept
Verkehrskonzept Gangelt Analyse und Konzeption Erstellt Februar 2011 Ingenieurgruppe IVV Aachen / Berlin	Auf Grundlage von empirischen Erhebungen wurden Mängel und Konflikte identifiziert und darauf aufbauend ein Handlungsprogramm und Maßnahmenvorschläge erarbeitet. Inhalte: - Grundlagen - Bestandsaufnahme - Modellsimulation Verkehrssituation - Mängel-Konflikt-Analyse - Prognose 2020 - Maßnahmenvorschläge / Wirkungsanalysen - Handlungsprogramm - Dokumentation
Rahmenplanung Gangelt Erstellt April 2002 Heinz und Jannen, Aachen	Als Basis für die Bauleitplanung wurde ein Rahmenplan entwickelt, um weite Bereiche des Gemeindegebietes einer gesamtheitlichen Betrachtung zu unterziehen und einer aktualisierten Zielprojektion zuzuführen. Inhalte: Gestaltanalyse

⁷⁷ vgl. Homepage der Entwicklungsgesellschaft Gangelt (2016): Einzelhandel <<http://egg-gangelt.de/einzelhandel.html>>. abgerufen am 25.11.2016.

	▪ Nutzungsanalyse ▪ Verkehr: Bestand und Planung ▪ Ergebnisse der Bürgerbefragung ▪ Entwicklungsziele für den Ortskern ▪ Sofortmaßnahmen ▪ Rahmenplan „Ortskern“ ▪ Umbau Sittarder Straße ▪ Gestalterische Empfehlungen zum Ortsbild ▪ Umsetzung (Maßnahmen)
Rahmenplanung Gangelt II Erstellt Juli 2004 Heinz und Jannen, Aachen	Zur Integration neuer Entwicklungsvorstellungen in die Rahmenplanung aus dem Jahre 2002 wurde eine zweite Rahmenplanung angesetzt, welche insbesondere die Überplanung des städtebaulichen Umfelds der Einrichtung „Maria Hilf“ zum Gegenstand hat.

Gemeinde Selfkant

Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Gemeinde Selfkant Erstellt November 2013 CIMA Beratung + Management GmbH	„Aktuelle Planungen sehen den Ausbau des Einkaufszentrums In der Fum-mer vor. Um diese Entwicklung in die Gesamtentwicklung des Einzelhandels in der Gemeinde Selfkant einzubinden und die erforderlichen planungsrecht-lichen Grundlagen für die anstehende Bauleitplanung zu schaffen, hat die Gemeinde Selfkant die CIMA Beratung + Management GmbH [...] beauf-tragt.“ Das Konzept gliedert sich in folgende Abschnitte: ▪ „Darstellung der Angebotsstrukturen des Einzelhandels auf Basis ei-ner voll-ständigen Bestandserhebung in der Gemeinde Selfkant, ▪ Dokumentation der einzelhandelsrelevanten Nachfrage in der Ge-meinde Selfkant, ▪ warengruppenspezifische Kaufkraftanalysen mit Bewertung der Handels-zentralitäten (Umsatz-Kaufkraft-Relationen), ▪ begründete Abgrenzung der Zentralen Versorgungsbereiche der Gemeinde Selfkant ▪ Ableitung einer ortsspezifischen Liste der nahversorgungs- und zen-tren-relevanter Sortimente für die Gemeinde Selfkant, ▪ Darstellung der Entwicklungsspielräume des Einzelhandels in der Gemeinde Selfkant.“⁷⁸
---	--

Stadt Heinsberg

Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg Erstellt Februar 2011 BBE Handelsberatung, Niederlassung Köln	„Mit dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Heinsberg werden Leitlinien für die Weiterentwicklung des Einzelhandelsstandortes aufgezeigt. [...] Im Rahmen des Zentrenkonzeptes sind die räumlichen Abgrenzungen und spezifischen Branchenprofile für die zentralen Versorgungsbereiche der Heinsberger Innenstadt sowie die Nebenzentren Oberbruch und Dremmen zu entwickeln. Darüber hinaus sind geeignete Entwicklungsstandorte für den großflächigen Einzelhandel und ergänzende Nahversorgungsangebote in den übrigen Stadtteilen vorzuschlagen.“⁷⁹
--	--

⁷⁸ vgl. CIMA Beratung + Management GmbH (2013): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Gemeinde Selfkant, S. 5.
⁷⁹ vgl. BBE Handelsberatung (2011): Einzelhandels- und Zentrenkonzept Heinsberg, S. 6.

4 INTERKOMMUNALE SWOT-ANALYSE

Auf der Basis Bestandsanalyse und der Öffentlichkeitsbeteiligung stellt das folgende Kapitel die ermittelten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken themenbezogenen dar. Die SWOT-Analyse erfolgt auf Grundlage der vor den Bürgerwerkstätten mit den Kommunalvertretern eruierten Themen und erarbeiteten Ergebnissen und wurde um Erkenntnisse aus der Bestandsanalyse ergänzt. Die Ergebnisse werden über das interkommunale Leitbild sowie die handlungsfeldspezifischen Leitziele operationalisiert und liegen damit der weiteren Konzeptentwicklung und der Ableitung räumlicher Vertiefungsbereiche zu Grunde.

4.1 Handlungsfeld 1: Interkommunales Management

Stärken (<u>S</u> trengths)	Schwächen (<u>W</u> eaknesses)
Gemeinsame Ausgangsbasis der Kommunen ▪ ähnliche Handlungsbedarfe und Ziele ▪ bestehende interkommunal kooperierende Institutionen ▪ Erfahrung in der Zusammenarbeit schafft großes Vertrauen zwischen den Projektkommunen ▪ Lage im „Westzipfel“ der Bundesrepublik und Internationalität als verbindendes Element	▪ fehlende einheitliche Standards ▪ unterschiedliche Strukturen und Arbeitsabläufe in den Kommunalverwaltungen
Chancen (<u>O</u> pportunities)	Risiken (<u>T</u> hreats)
▪ Förderung des Erfahrungsaustausches und des Voneinander-Lernens steigert die Arbeitseffizienz ▪ Digitalisierung beschleunigt und vereinfacht Kommunikation und Kooperation ▪ Vereinheitlichung von Standards und Arbeitsabläufen in den Verwaltungen	▪ gegenläufige Trends im Bereich der Bevölkerungsentwicklung erschweren gemeinsames Handeln ▪ unterschiedliche Ziel- / Schwerpunktsetzungen in den Verwaltungen ▪ Konkurrenzdenken und Barrieren in den Köpfen von Entscheidungsträgern

Tab 9: SWOT-Analyse Handlungsfeld Interkommunales Management

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016, aufbauend auf GIEK 2015

4.2 Handlungsfeld 2: Ortskernsicherung

Stärken (<u>S</u> trengths)	Schwächen (<u>W</u> eaknesses)
▪ insgesamt gute Infrastruktur in der Region ▪ hohe Attraktivität als Wohn- und Lebensraum (Zuzug) ▪ Ortsbildprägende / historische Bauwerke ▪ bestehende Konzepte, Initiativen und Maßnahmen zur Sicherung der Ortskerne, z. B. im Rahmen von LEADER	▪ Verkehrsbelastungen in den Ortschaften ▪ Funktionsverluste in Ortskernen (Fachärzte, Fachgeschäfte, Poststellen, Begegnungsstätten, etc.) ▪ hohe Pkw-Abhängigkeit durch unzureichendes ÖPNV-Angebot ▪ unzureichende Nutzung des Gebäudebestandes ▪ z. T. mindergenutzte Flächen / Brachflächen ▪ Durchbrechung regionaltypischer Bebauung in Dorfkerne und Überprägung historischer Bausubstanz ▪ fehlende Treffpunkte für die Bewohnerschaft ▪ z. T: Ortskerne ohne nennenswerte Aufenthaltsqualität ▪ Abnahme ortsbildprägender Elemente
Chancen (<u>O</u> pportunities)	Risiken (<u>T</u> hreats)
▪ Gestaltung öffentlicher Räume zur Aufwertung der Ortsbilder und zur Stärkung des Innen- und Außenimages ▪ Rückbau überdimensionierter Fahrbahnen, z. B. ehem. Ortsdurchfahrten schafft neue Gestaltungsmöglichkeiten ▪ Verbesserung der ÖPNV-Anbindung zwischen Ortskernen und umliegenden Dörfern ▪ stärkere Quartiersöffnung von Gemeinbedarfseinrichtungen ▪ Entwicklung neuer Nutzungsmöglichkeiten für derzeit untergenutzte / leerstehende Gebäude / Ladenlokale ▪ Erhalt und Wiederherstellung regionaltypischer Gebäude, Ortsbilder und ortsbildprägender Elemente ▪ Sicherung und Stärkung der Infrastruktur sowie der Nahversorgung in den Ortskernen ▪ kostenfreie Beratungsangebote zur (energetischen) Gebäudesanierung ▪ Aufbau eines Immobilienmanagements für besonders betroffene Ortslagen	▪ kein weiterer Zuzug von Bewohnern in die Ortskerne / „Landflucht“ ▪ Konzentration der älteren Bevölkerung in den Ortskernen ▪ weiterer Verlust ortsbildprägender und identitätsstiftender Bausubstanz ▪ Attraktivitätsverlust durch Zunahme von Leerständen („Abwärtsspirale“) ▪ fehlender Handlungsspielraum zur Reduzierung der Verkehrsbelastung ▪ Angebote nicht wirtschaftlich betreibbar

Tab. 10: SWOT-Analyse Handlungsfeld Ortskernsicherung

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016, aufbauend auf GIEK 2015

4.3 Handlungsfeld 3: Bildung

Stärken (<u>S</u> trengths)	Schwächen (<u>W</u> eaknesses)
▪ insgesamt gutes Schulangebot ▪ etablierte interkommunale Zusammenarbeit (u. a. Real- und Gesamtschulzweckverband Gangelt-Selfkant) ▪ Vernetzung der Bildungseinrichtungen untereinander ▪ öffentliche Nutzung von Räumlichkeiten (u. a. Märkte, Konzerte, Feste)	▪ hoher Aufwertungs- und Sanierungsbedarf vieler Bildungseinrichtungen, einschließlich Außenanlagen
Chancen (<u>O</u> pportunities)	Risiken (<u>T</u> hreats)
▪ Wanderungsgewinne sichern Schülerzahlen ▪ Fortführung und Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich Bildung ▪ Stärkung der Vernetzung zwischen den Bildungseinrichtungen ▪ Weiterentwicklung des Bildungsangebotes durch neue außerschulische Kooperationspartner ▪ gemeinsame Profilbildung (z. B. internationale Pädagogik)	▪ fehlende Akzeptanz zur Bündelung von Angeboten ▪ fehlende Konzepte zur Gestaltung der überörtlichen Schullandschaft ▪ sinkende Schülerzahlen durch gesellschaftlichen Alterungsprozess, in der Folge: – Schließung von Schulstandorten – fehlende Nachnutzungskonzepte für geschlossene Einrichtungen

Tab. 11: SWOT-Analyse Handlungsfeld Bildung

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016, aufbauend auf GIEK 2015

4.4 Handlungsfeld 4: Wirtschaftsstandort und Tourismus

Stärken (<u>S</u> trengths)	Schwächen (<u>W</u> eaknesses)
▪ Lage an einem westeuropäischen Haupttransportkorridor (NL – D) ▪ grenzüberschreitender Markt ▪ Einbindung in die internationale und regionale Wirtschaftsförderung (Euregio Maas-Rhein, AGIT) ▪ Ausbau des Breitbandinternets weit fortgeschritten ▪ starke landwirtschaftliche Betriebe ▪ Bekanntheit der Region für landwirtschaftliche Erzeugnisse ▪ grenzüberschreitender Charakter und z. T. internationale Zusammenarbeit im Tourismus ▪ interkommunale Zusammenarbeit (Zweckverband „Der Selfkant“, Heinsberger Tourist-Service e. V.) ▪ touristisches Angebot entspricht aktuellen Trends (u. a. Wandern, Radfahren) ▪ regional bekannte Ausflugsziele (z. B. Wildpark Gangelt, Selfkantbahn)	▪ Randlage ▪ unzureichendes Arbeitsplatzangebot, Auspendlerüberschuss (bis auf Heinsberg) ▪ mangelnde Präsentation und Erlebbarkeit von kulturlandwirtschaftlichen Besonderheiten ▪ fehlende Professionalisierung im Bereich Tourismus ▪ fehlende Qualität touristischer Einrichtungen ▪ regionale Zusammengehörigkeit/ -arbeit in Angebot und Werbung kaum sichtbar ▪ touristische Potenziale werden nicht ausgeschöpft, mangelnde Übernachtungsmöglichkeiten
Chancen (<u>O</u> pportunities)	Risiken (<u>T</u> hreats)
▪ Abbau bürokratischer Hürden und Stärkung der internationalen Standortvermarktung ▪ Ausbau der „Drehkreuzfunktion“ der Region durch Fertigstellung der B 56n ▪ Intensivierung und Ergänzung von Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ▪ Anstieg von Berufseinpendlern durch verbesserte Verkehrsanbindung ▪ Weiterentwicklung eines gemeinsamen Marketingkonzeptes ▪ Tourismuspotenzial zur Schaffung neuer Arbeitsplätze nutzen ▪ ländliche Qualität als Merkmal entwickeln, z. B. Erhalt und Inwertsetzung historischer Bauernhöfe ▪ touristische Top-Produkte als Zugpferde qualifizieren, z. B. Radregion als Premiumregion entwickeln ▪ Kräfte in der touristischen Arbeit und finanzielle Ressourcen bündeln	▪ Aufgabe kleinerer und mittlerer Landwirtschaftsbetriebe und sinkende Beschäftigungszahlen / -möglichkeiten im Bereich Landwirtschaft ▪ Vernachlässigung von gemeinsamen Standortmarketing und gemeinsamer Profilbildung ▪ kleinteilige Eigenmarken, Zersplitterung, Doppelarbeit im Bereich touristischer Zusammenarbeit ▪ keine Anpassung der Angebote an touristische Trends ▪ mangelnde professionelle Umsetzung von touristischen Projekten ▪ mangelnde intraregionale und internationale Kooperationsbereitschaft verhindert effiziente Lösungen

Tab. 12: SWOT-Analyse Handlungsfeld Wirtschaftsstandort und Tourismus

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016, aufbauend auf GIEK 2015

4.5 Handlungsfeld 5: Umwelt, Freizeit und Naherholung

Stärken (<u>S</u> trengths)	Schwächen (<u>W</u> eaknesses)
▪ Naturnähe / ländliche Idylle ▪ attraktive Naturräume und Landmarken ▪ vielfältige kulturlandschaftliche Besonderheiten ▪ vorhandene Freizeitzentren und Highlights ▪ gut ausgebautes Radwegenetz ▪ aktives Brauchtum und Events	▪ fehlende Spiel- und Freizeitangebote und Weiterentwicklungsbedarf der Freizeitlandschaft, v. a. für Kinder und Jugendliche ▪ vorhandene Freizeiteinrichtungen z. T. in die Jahre gekommen
Chancen (<u>O</u> pportunities)	Risiken (<u>T</u> hreats)
▪ Erhalt und Ausbau von Naturachsen, auch grenzüberschreitend ▪ Sicherung und Weiterentwicklung von Freizeitangeboten	▪ Rückgang des Vereinslebens aufgrund von Nachwuchsmangel, Rückgang von Events ▪ mangelnde langfristige Akzeptanz von Angeboten und Einrichtungen in der Bevölkerung, insbesondere bei Jugendlichen ▪ ausbleibende Anpassung und Modernisierung der Einrichtungen ▪ Nutzungskonflikte ▪ Verlust natürlicher Potenziale

Tab. 13: SWOT-Analyse Handlungsfeld Umwelt, Freizeit und Naherholung

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016, aufbauend auf GIEK 2015

4.6 Handlungsfeld 6: Gesellschaft, Kultur und Identität

Stärken (<u>S</u> trengths)	Schwächen (<u>W</u> eaknesss)
▪ vielfältige Kulturlandschaft und historische Besonderheiten ▪ mittelalterliche Ortskerne und Bestand historischer Bauwerke ▪ aktives Brauchtum, Vereinsleben ▪ hoher sozialer Zusammenhalt und starke Identifikation mit dem jeweiligen Ortsteil ▪ Lage im „Westzipfel“ der Bundesrepublik und Internationalität als verbindendes Element	▪ mangelnde Präsentation und Erlebbarkeit des kulturellen Erbes ▪ unzureichende Nutzung des Gebäudebestandes ▪ eingeschränktes Kulturangebot, insbesondere für Kinder und Jugendliche ▪ Fehlen von Begegnungsstätten (v. a. für Jugendliche und Senioren)
Chancen (<u>O</u> pportunities)	Risiken (<u>T</u> hreats)
▪ Zuwanderungsgewinne ▪ Sicherung einer ausgeglichenen Altersstruktur durch Angebotserweiterungen ▪ Integration aller Gesellschaftsgruppen ▪ Öffnung von Bestandsgebäuden für die Öffentlichkeit ▪ Entwicklung neuer Nutzungsmöglichkeiten aus dem Bereich Kultur für derzeit untergenutzte/leerstehende Gebäude ▪ Pflege des lokalen und regionalen Kulturschatzes und Brauchtums ▪ Stärkung des Vereinswesens	▪ disperse Siedlungsstruktur erschwert gemeinsame Identitätsbildung ▪ ausbleibende Zuzüge ▪ Nachwuchsmangel in Vereinen und Initiativen aufgrund des demographischen Wandels ▪ Konzentration der älteren Bevölkerung in den Ortskernen ▪ mangelnde Integration von Zugezogenen und Flüchtlingen ▪ Verlust von Brauchtum, regionalen Wurzeln und Identität

Tab. 14: SWOT-Analyse Handlungsfeld Gesellschaft, Kultur und Identität

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016, aufbauend auf GIEK 2015

4.7 Handlungsfeld 7: Wohnortnahe Versorgung

Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
▪ vielerorts gute Einkaufsmöglichkeiten ▪ mobile Einkaufsangebote zur Kompensation fehlender Nahversorgung ▪ gute Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren	▪ z. T. fehlende Einzelhändler und Dienstleister in den Ortskernen, z. B. Lebensmittel- und Fachgeschäfte, Post- und Bankfilialen, Ärzte ▪ hohe Pkw-Abhängigkeit, vor allem in peripheren Ortslagen ▪ bereits heute fachärztliche Unterversorgung in der Region
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
▪ Entwickeln gemeinsam getragener Lösungen zur Sicherung der Nahversorgung, z. B. Dorfläden, mobile Versorgungskonzepte, „lokales Web-Kaufhaus“ ▪ Förderung des öffentlichen Nahverkehrs zur Verbesserung der Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen ▪ Entwicklung neuer Nutzungsmöglichkeiten für derzeit untergenutzte / leerstehende Gebäude / Ladenlokale ▪ Ausbau der Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren (z. B. Fahr- und Bringdienste, handwerkliche Hilfsdienste, Seniorenberatungsstellen) ▪ Bündelung von gesundheitsbezogenen Angeboten „unter einem Dach“ ▪ Verbesserung der Rahmenbedingungen für Landärzte ▪ Weiterentwicklungen im Bereich Telemedizin und E-Health als ergänzende Angebote zur stationären Versorgung	▪ anhaltende Trends im Einzelhandel: e-commerce, Konzentration des Lebensmittel-Einzelhandels auf wenige, dafür große Märkte und Fokussierung auf Pkw-orientierte Kundschaft ▪ weiter sinkendes Nahversorgungsangebot und Leerstandsanstieg („Trading-Down“) ▪ zu starke Fokussierung auf das noch bestehende Angebot und die Pkw-Verfügbarkeit ▪ fehlende Anpassung an den gesellschaftlichen Alterungsprozess ▪ weiteres Ausdünnen der medizinischen Versorgung, v. a. Land- und Fachärzte

Tab. 15: SWOT-Analyse Handlungsfeld Wohnortnahe Versorgung

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016

4.8 Handlungsfeld 8: Mobilität

Stärken (Strengths)	Schwächen (Weaknesses)
▪ gute regionale Anbindung über bestehendes Straßennetz ▪ insgesamt gute Erreichbarkeiten zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge ▪ MultiBus des Kreis Heinsberg ergänzt ÖPNV-Netz	▪ mangelnde Anbindung einiger Dörfer über ÖPNV / hohe Pkw-Abhängigkeit ▪ mangelnder grenzüberschreitender ÖPNV ▪ z. T. schlechter Zustand von Straßen, Wegen und öffentlichen Anlagen ▪ Verlagerung der Nahversorgung aus den Ortskernen in Gewerbegebiete in Randlage erschwert die Erreichbarkeit für Personen mit eingeschränkter Mobilität
Chancen (Opportunities)	Risiken (Threats)
▪ Verbesserung der regionalen Anbindung durch Fertigstellung B 56n ▪ Verlagerung der Hauptverkehrsströme aus den Ortskernen ▪ Stärkung des Fußgänger- und Radverkehrs ▪ Erschließung neuer Einzugsgebiete durch Fertigstellung B 56n	▪ Schließung von Infrastruktureinrichtungen verlängern Wege zu verbleibenden Einrichtungen ▪ fehlendes ÖPNV-Angebot stärkt motorisierten Individualverkehr (MIV) ▪ fehlende Finanzierungsmöglichkeiten für Ausbau des ÖPNV-Netzes ▪ steigende Energiekosten ▪ teurer Straßenerhalt bei schlechter Haushaltslage

Tab. 16: SWOT-Analyse Handlungsfeld Mobilität

Quelle: Planungsgruppe MWM 2016, aufbauend auf GIEK 2015

Aus der bisherigen Analyse wurden verschiedene Handlungsbedarfe abgeleitet. Die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft und die Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit im Bildungsbereich werden als große Aufgaben betrachtet. An dieser Stelle kann auf Sondierungsgespräche zwischen den Bürgermeistern von Heinsberg und Waldfeucht zum Aufbau einer interkommunalen weiterführenden Schule verwiesen werden. Zudem wurden klassische städtebauliche Aspekte angesprochen, vordringlich die Vitalisierung der Ortskerne. Hierzu muss die Nahversorgungssituation gesichert, Nachnutzungskonzepte für Leerstände gefunden, die funktionsräumliche Vernetzung verbessert und die öffentlichen Räume qualifiziert werden. Auch die Stärkung der Identität sowie des Innenimages, die Unterstützung Privater und die Förderung von Kultur und Brauchtum werden als wichtige Aufgaben für die Zukunftssicherung der Ortslagen betrachtet. Nicht zuletzt werden die Entwicklung nachhaltiger Mobilitätskonzepte und die Etablierung des Tourismus als wesentliche Säule der Wirtschaft eine zentrale Rolle hierbei spielen.

5 INTERKOMMUNALE STRATEGIEENTWICKLUNG

5.1 Leitbild

Die bisherige Betrachtung stellt die Ausgangssituation dar und erläuterte, welche relevanten Handlungsfelder für die Zukunftsfähigkeit der vier Projektkommunen zu berücksichtigen sind. Das Leitbild berücksichtigt die zentralen Handlungsbedarfe der Westzipfelregion auf Basis der Erkenntnisse der Bestandsanalyse sowie der Bürgerbeteiligung, und umschreibt ein gewünschtes Zukunftsbild für die gemeinsame Regionalentwicklung.

Interkommunales Leitbild

Durch eine erfolgreiche Stadt-Umland-Vernetzung wird die Westzipfelregion als zusammenwachsender Arbeits- und Lebensraum mit hoher Qualität für alle Bewohner wahrgenommen.

Lebendige Ortskerne zeichnen die Region aus. Die Rückeroberung von verkehrlich belasteten zentralen Räumen ist vorbildlich gelöst und geht einher mit in Wert gesetzter Bausubstanz und einem breiten Freizeit- und Kulturangebot.

Die Sozial- und Bildungseinrichtungen sind mit ihren vielfältigen Angeboten für Groß und Klein ein wichtiger Ankerpunkt des gesellschaftlichen Lebens, der den Zusammenhalt in den einzelnen Ortslagen stärkt. Durch eine interkommunale Vernetzung und Besinnung auf die jeweiligen Stärken wird ein attraktives Angebot dauerhaft gesichert.

Ein grenzüberschreitender Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bietet allen Bevölkerungsgruppen vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Die gemeinsame Profilierung der Tourismusdestination nimmt die einheimische Bevölkerung mit und wird so zur tragenden Säule der Wirtschaft.

Bürgerschaftliches Engagement und Vereins- sowie Integrationsinitiativen finden beste Voraussetzungen. Dies äußert sich unter anderem in der hohen Identifikation bei allen Bürgern/innen mit der Region.

Nahversorgung und gesundheitsbezogene Angebote in der gesamten Westzipfelregion sind sichergestellt und auf die Bedarfe einer älter werdenden Gesellschaft ausgerichtet.

Die Kommunen Gangelt, Heinsberg, Selfkant und Waldfeucht gehen neue Wege der interkommunalen Zusammenarbeit um Synergiepotenziale effizient zu nutzen und Ressourcen zu schonen.

5.2 Leitziele

Basierend auf dem Leitbild, konkretisieren die Leitziele in den acht Handlungsfeldern die Entwicklungsrichtung für die Kommen. Darüber hinaus werden folgende Querschnittsthemen mitgedacht:

- Klimawandel und Umweltschutz
- Demographischer Wandel
- Integration und Inklusion
- Kooperationen mit Privaten / Vereinen
- Digitalisierung

Leitziele**Handlungsfeld 1: Interkommunales Management**

- Leitziel 1.1:** Stärkung der zentralörtlichen Funktionen und Sicherung der Daseinsvorsorge durch Bündelung von Kräften und Ressourcen
- Leitziel 1.2:** Intensivierung der Zusammenarbeit zur Koppelung verschiedener Förderprogramme (v. a. Integrierte Ländliche Entwicklung, LEADER, VITAL.NRW)
- Leitziel 1.3:** Entwicklung gemeinsamer Strategien zur finanziellen Sicherung der Kommunen
- Leitziel 1.4:** Weiterentwicklung von E-Government-Strukturen

Handlungsfeld 2: Ortskernsicherung

- Leitziel 2.1:** Städtebauliche Inwertsetzung und Attraktivitätssteigerung von Dorfzentren und Ortskernen zur Verbesserung der Lebensqualität sowie des Innen- und Außenimages
- Leitziel 2.2:** Innerörtliche Verkehrsberuhigung und Rückbau von Verkehrsflächen zur (Re)Vitalisierung der Ortskerne
- Leitziel 2.3:** Abbau und Vermeidung von Leerstand und Brachen sowie Findung bedarfsorientierter Nutzungen
- Leitziel 2.4:** Sicherung, Neunutzung und klimafreundliche Anpassung von (historischer) Bausubstanz

Handlungsfeld 3: Bildung

- Leitziel 3.1:** Entwicklung einer generationengerechten Bildungslandschaft mit vielfältigen Angeboten zum „lebenslangen Lernen“
- Leitziel 3.2:** Gezielte interkommunale Bündelung von Bildungsangeboten zur Entfaltung von Synergien
- Leitziel 3.3:** Förderung des Erfahrungsaustauschs / Wissenstransfers durch stärkere Vernetzung nach innen und außen
- Leitziel 3.4:** Quartiersöffnung und Flexibilisierung der vorhandenen Einrichtungen und damit erweiterte Nutzungsmöglichkeiten für die Allgemeinheit

Handlungsfeld 4: Wirtschaftsstandort und Tourismus

- Leitziel 4.1:** Weiterentwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes
- Leitziel 4.2:** Verstärkte Förderung des Wissens- und Technologietransfers zwischen Hochschulen und regionaler Wirtschaft
- Leitziel 4.3:** Stärkung und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
- Leitziel 4.4:** Förderung wohnortnaher Beschäftigung
- Leitziel 4.5:** Intensivierung der regionalen und internationalen Kooperationen im Tourismus
- Leitziel 4.6:** Erhöhung der Schlagkraft bestehender Tourismus-Institutionen
- Leitziel 4.7:** Heben touristischer Potenziale durch Qualitätsverbesserungen und Kapazitätserweiterungen bestehender Einrichtungen, Angebote und Produkte
- Leitziel 4.8:** Stärkung kleinerer Landwirtschaftsbetriebe durch Nutzung von Synergien mit dem Tourismus
- Leitziel 4.9:** Erlebarmachung der historischen und kulturellen Besonderheiten, v. a. in den Ortskernen (Mühlen, Gutshöfe, Territorialgeschichte etc.)
- Leitziel 4.10:** Entwicklung gemeinsamer Vermarktungskonzepte / Bildung einer eindeutigen regionalen Marke

Handlungsfeld 5: Umwelt, Freizeit und Naherholung

- Leitziel 5.1: Sicherung, Ergänzung und Verbesserung der Freizeitlandschaft, v. a. für Kinder und Jugendliche
- Leitziel 5.2: Erhalt der Biodiversität
- Leitziel 5.3: Generationsübergreifende Stärkung der Umweltbildung und des Umweltbewusstseins
- Leitziel 5.4: Vermeidung von Nutzungskonflikten zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Siedlungsentwicklung und Schutz des naturräumlichen Potenzials

Handlungsfeld 6: Gesellschaft, Kultur und Identität

- Leitziel 6.1: Stärkung der Identifikation mit der Region
- Leitziel 6.2: Sicherung der Zuzüge, v. a. jüngerer Bevölkerungsgruppen als eine Antwort auf den demographischen Wandel
- Leitziel 6.3: Schaffung von bedarfsgerechten Freizeit- und Kulturangeboten sowie Begegnungsräumen, v. a. für die Jugend
- Leitziel 6.4: Dauerhafte Bewahrung des identitätsstiftenden Kultur- und Brauchtumsschatzes
- Leitziel 6.5: Stärkere Vernetzung und Professionalisierung von Vereins- und Integrationsinitiativen

Handlungsfeld 7: Wohnortnahe Versorgung

- Leitziel 7.1: Sicherung der Nahversorgung, auch in peripheren Ortslagen
- Leitziel 7.2: Stärkung der Vernetzung zwischen Einrichtungen im Gesundheitssektor und Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
- Leitziel 7.3: Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Landärzte

Handlungsfeld 8: Mobilität

- Leitziel 8.1: Ergänzung und Flexibilisierung des ÖPNV-Angebots, v. a. in peripheren Ortslagen
- Leitziel 8.2: Sicherstellung einer uneingeschränkten Mobilität für alle Generationen
- Leitziel 8.3: Ausbau des grenzüberschreitenden ÖPNV
- Leitziel 8.4: Stärkung umweltfreundlicher Mobilitätskonzepte
- Leitziel 8.5: Vernetzung lokaler Funktionsräume

6 PROJEKTORGANISATION UND EVALUIERUNG

7 ZUSAMMENFASSUNG